HOCHSCHULE MITTWEIDA
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

BACHELORARBEIT

Frau
Nathalie Veigel

Einsatz künstlicher Intelligenz in einer Zeitungsredaktion sowie deren Herausforderungen und Auswirkungen auf die Arbeit von Redakteuren am Beispiel der Zeitung „WochenEndSpiegel“ in Chemnitz

2024

Fakultät Medien

BACHELORARBEIT

Einsatz künstlicher Intelligenz in einer Zeitungsredaktion sowie deren Herausforderungen und Auswirkungen auf die Arbeit von Redakteuren am Beispiel der Zeitung „WochenEndSpiegel“ in Chemnitz

Autorin:

Frau Nathalie Veigel

Studiengang:

Medienmanagement

Seminargruppe:

MM20wP-B

Erstprüfer:

Herr Prof. Dr. phil. Janis Brinkmann

Zweitprüfer:

Frau Judith Hausse

Einreichung:

Mittweida, 23.01.2024

Faculty of Media

BACHELOR THESIS

Use of artificial intelligence in a newspaper editorial team and its challenges and effects on the work of editors using the example of the newspaper “WochenEndSpiegel” in Chemnitz

author:

Mrs. Nathalie Veigel

course of studies:

media management

seminar group:

MM20wP-B

first examiner:

Mr. Prof. Dr. phil. Janis Brinkmann

second examiner:

Mrs. Judith Hausse

submission:

Mittweida, 01/23/2024

Bibliografische Beschreibung

Veigel, Nathalie

Einsatz künstlicher Intelligenz in einer Zeitungsredaktion sowie deren Herausforderungen und Auswirkungen auf die Arbeit von Redakteuren am Beispiel der Zeitung „WochenEnd-Spiegel“ in Chemnitz

Use of artificial intelligence in a newspaper editorial team and its challenges and effects on the work of editors using the example of the newspaper “WochenEndSpiegel” in Chemnitz

58 Seiten, Hochschule Mittweida, University of Applied Sciences,
Fakultät Medien, Bachelorarbeit 2024

Zusammenfassung

Theorie: Künstliche Intelligenz gewinnt zunehmend an Bedeutung in verschiedenen Branchen, darunter auch in den Medien. Infolgedessen hat sie bereits Einzug in den Journalismus gehalten und manifestiert sich im Arbeitsalltag von Redaktionen. Jedoch birgt dieses Thema nicht nur Potenziale für Effizienzsteigerung und innovative Berichterstattung, sondern bringt auch rechtliche und ethische Herausforderungen mit sich. Diese Entwicklung wird in der vorliegenden Arbeit am konkreten Beispiel der Redaktion des „WochenEndSpiegels" in Chemnitz veranschaulicht. **Methode:** Die angewandte Methode basiert auf einer explorativen Studie, die durch vier qualitative Experteninterviews durchgeführt wird. Die Datenerhebung und -auswertung erfolgen mithilfe leitfadengestützter Experteninterviews. Die qualitative Herangehensweise ermöglicht eine eingehende Analyse der Erfahrungen und Meinungen der Experten in Bezug auf den Einsatz von KI in der redaktionellen Arbeit des „WochenEndSpiegels". **Ergebnisse:** Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass optimiert Arbeitsabläufe eine verstärkte Konzentration auf kreative Aspekte ermöglichen und die Analyse großer Datenmengen erleichtern. Trotz dieser Chancen wird betont, dass der Einsatz von KI eine ausgewogene Anpassung an ethische Standards erfordert, kontinuierliche Schulungen der Redakteure und klare rechtliche Regelungen. **Ausblick:** KI kann die Kreativität in der redaktionellen Arbeit unterstützen. Es wird empfohlen, dass Medienorganisationen sich ganzheitlich auf den Einsatz von KI vorbereiten, um die Chancen zu nutzen und gleichzeitig journalistische Grundprinzipien zu wahren. Der Einsatz von KI wird als dynamischer Prozess betrachtet, der kontinuierliche Anpassungen erfordert, um die Potenziale zu nutzen und gleichzeitig journalistische Standards aufrechtzuerhalten.

Schlüsselwörter: Künstliche Intelligenz, „WochenEndSpiegel“, Journalismus, Redaktion, qualitative Experteninterviews

Abstract

Theory: Artificial intelligence is becoming increasingly important in various industries, including the media. As a result, it has already found its way into journalism and is manifesting itself in the day-to-day work of editorial teams. However, this topic not only holds potential for increasing efficiency and innovative reporting, but also brings with it legal and ethical challenges. This development is illustrated in this work using the concrete example of the editorial team of the “WochenEndSpiegel” in Chemnitz. **Method:** The method used is based on an exploratory study, which is carried out through four qualitative expert interviews. The data collection and evaluation are carried out using guidelines. supported expert interviews. The qualitative approach enables an in-depth analysis of the experts' experiences and opinions regarding the use of AI in the editorial work of the "WochenEndSpiegel". **Results:** The results of the study show that optimized workflows enable increased concentration on creative aspects and make it easier to analyze large amounts of data. Despite these opportunities, it is emphasized that the use of AI requires a balanced adaptation to ethical standards, continuous training of editors and clear legal regulations. Outlook: AI can support creativity in editorial work. It is recommended that media organizations prepare holistically for the use of AI in order to take advantage of the opportunities while maintaining basic journalistic principles. The use of AI is viewed as a dynamic process that requires continuous adjustments in order to exploit its potential and at the same time maintain journalistic standards.

Keywords: Artificial intelligence, “WochenEndSpiegel”, journalism, editing, qualitative expert interviews,

Inhaltsverzeichnis

Bibliografische Beschreibung ..... **IV**
Zusammenfassung ..... **V**
Abstract ..... **VI**
Inhaltsverzeichnis ..... **VII**
Anhangsverzeichnis ..... **IX**
Abkürzungsverzeichnis ..... **X**
1 Einleitung **1**
1.1 Ausgangslage und Problemstellung *1*
1.2 Zielsetzung und Forschungsfrage *2*
1.3 Vorgehensweise und inhaltlicher Aufbau *3*
2 Theoretische Grundlagen **4**
2.1 Grundlagen einer Redaktion *4*
2.1.1 Die Bedeutung und Funktion einer Redaktion 4
2.1.2 Aufbau und Struktur einer Redaktion 7
2.1.3 Alltag in einer Nachrichtenredaktion 8
2.2 Grundlagen und Entwicklungen von künstlicher Intelligenz *9*
2.3 Einsatz und Nutzung von künstlicher Intelligenz im Redaktionsjournalismus *11*
2.3.1 Roboterjournalismus 13
2.3.2 Auswirkungen für Redakteur und Leser 15
2.4 Aktueller Forschungsstand *17*
3 Methode **27**
3.1 Vorstellung der Methode *27*
3.2 Vorbereitung der Experteninterviews *29*
3.2.1 Erstellung des Interviewleitfadens 29
3.2.2 Auswahl der Experten 30
3.3 Durchführung der Experteninterviews *31*
3.4 Auswertung der Experteninterviews *32*
3.4.1 Transkription der Experteninterviews 32
3.4.2 Auswertungsmethode der Experteninterviews 33
3.5 Die Experten und der WochenEndSpiegel im Überblick *35*
4 Darstellung der Ergebnisse **38**
4.1 Veränderung der journalistischen Rolle in der Redaktion beim WochenEndSpiegel *38*
4.2 Die Rolle des Journalisten während der KI-Integration *39*

4.3 Chancen und Risiken durch KI in der Redaktion beim WochenEndSpiegel ... 41
4.4 Anwendungen von KI in der redaktionellen Arbeit beim WochenEndSpiegel . 43
4.5 Betrachtung der Arbeitsplatzstruktur und des Personalbestands beim WochenEndSpiegel ... 44
4.6 Die Rolle der Redakteure im Zeitalter von KI beim WochenEndSpiegel ... 45
5 Diskussion der Ergebnisse ... 47
5.1 Beantwortung der Hypothesen ... 47
5.2 Beantwortung der Forschungsfrage ... 51
6 Fazit ... 53
6.1 Schlussbetrachtung ... 53
6.2 Limitation ... 54
6.3 Praktische Implikationen ... 55
6.4 Ausblick und weitere Forschung ... 56
Literaturverzeichnis ... XI
Anhang ... XIX
Selbstständigkeitserklärung ... LXXXVI

Anhangsverzeichnis

Anhang A IX

Abbildung A1…….....XIX

Abbildung A2……...IX

Abbildung A3……..…….IX

Anhang B……..…IXI

Tabelle B1…….…….....IXI

Tabelle B2……...…….…….XXIII

Tabelle B3…….XXIV

Tabelle B4…….XXIV

Tabelle B5……...……..XXV

Anhang C…….....XXVII

Transkript C1……...…….....IXXVII

Transkript C2…….…….…..XLIII

Transkript C3…….…….LVI

Transkript C4…….……....LXX

Abkürzungsverzeichnis

AI: artificial intelligence

API: application programme interfaces

DL: deep learning

GAN: generativer adversarischer Netzwerke

KI: künstliche Intelligenz

KNN: künstliches neuronales Netzwerk

ML: maschinelles Lernen

NLP: natural language processing

UGC: user generated content

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage und Problemstellung

„At its heart, AI is a dynamic force, a double-edged sword of limitless potential and profound responsibility" (Pachai, 2018, S.1).

In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklung der Künstlichen Intelligenz (KI) oder auch artificial Intelligence (AI) enorme Fortschritte gemacht. Dabei hat die KI ein tiefgehendes Verständnis für menschenähnliche Fähigkeiten im Denken, Handeln, Problemlösen und sogar in der potenziellen Bewusstseinsbildung entwickelt (Ertel, 2021, S. 2). Dieser Forschungszweig nahm seinen Ursprung in den 1950er-Jahren mit Alan Turings „Imitation Game" und hat seither eine beeindruckende Entwicklung durchlaufen (Turing, 1950). Aktuell manifestiert sich der Einfluss von KI in unserer alltäglichen Realität durch die omnipräsente Präsenz digitaler Assistenten, darunter prominente Vertreter wie „Chat-GPT" (Abdelkafi et. al., 2019, S. 30). Obwohl diese technologischen Entwicklungen eine berechtigte Begeisterung hervorrufen, zeigen sich zugleich gesellschaftliche Ängste, insbesondere in Bezug auf Bild- und Textgeneratoren (Schaller et. al., 2023, S. 9). Die Einführung von KI im Bereich des Journalismus, veranschaulicht durch den Begriff des „Roboterjournalismus", definiert den Einsatz von Computerprogrammen zur automatisierten Textgenerierung (Reichelt, 2017, S. 17). Eine facettenreiche Palette von Softwarelösungen hat sich etabliert, die nicht nur die Generierung von Texten, sondern auch von Bildern, Audios und Videos ermöglichen (Goldhammer et al., 2019, S. 9). In diesem Kontext ist die gegenwärtige Dynamik der Redaktionslandschaft von signifikanter Relevanz. Untersuchungen, wie die von Professor Charlie Beckett im November 2019 durchgeführte globale Umfrage zum Journalismus und künstlicher Intelligenz, unterstreichen die Rolle von KI als Instrument zur Verbesserung der Effizienz journalistischer Prozesse sowie zur Bewältigung entscheidender Aufgaben (Beckett, 2019, S. 89 ff.). Die zunehmende Integration von KI in redaktionelle Arbeitsabläufe ermöglicht nicht nur eine Optimierung, sondern eröffnet auch Raum für innovative Formen der Berichterstattung (Gauging Generative AI's Impact on Newsrooms, 2022). Trotz dieser Potenziale gibt es auch Herausforderungen, insbesondere hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf das Personalwesen und einer verstärkten Kommerzialisierung durch Automatisierung, was zu einer möglichen Überproduktion von Inhalten führen könnte (Thurman et al., 2017, S. 11). Angesichts der zunehmenden Relevanz von KI in verschiedenen Sektoren, einschließlich der Medien (Spath et. al., 2019, S. 269 f.), fokussiert diese Bachelorarbeit nun auf die Auswirkungen und Veränderungen von KI in der Zeitungsredaktion,

exemplarisch dargestellt am Beispiel des „WochenEndSpiegels“ in Chemnitz. Ziel ist es, nicht nur die aktuelle Nutzung von KI zu analysieren, sondern auch potenzielle Herausforderungen auf die Arbeit von Redakteuren, sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft, eingehend zu erforschen. In Anbetracht der rapiden Fortschritte auf diesem Gebiet wird zudem eine Auseinandersetzung mit den ethischen und rechtlichen Aspekten angestrebt, da ein unüberlegter Einsatz von KI erhebliche Konsequenzen, wie Arbeitsplatzabbau, nach sich ziehen kann (Brühl, 2023). Der Fokus auf den konkreten Anwendungsfall und die Herausarbeitung potenzieller Herausforderungen verleihen dieser Arbeit eine fundierte Grundlage für die Analyse der aktuellen und zukünftigen Entwicklungen in der Schnittstelle zwischen KI und Journalismus.

1.2 Zielsetzung und Forschungsfrage

In den vergangenen Jahren hat der Einsatz von Robotertechnologien im Journalismus erheblich an Relevanz gewonnen. Dies zeigt sich darin, dass journalistische Texte zunehmend mithilfe von Computerprogrammen automatisch generiert werden (Reichelt, 2017, S. 17). Diese Programme haben das Ziel Journalisten zu unterstützen, anstatt sie auszutauschen und setzen dabei auf Algorithmen, die systematische Wiederholungen vermeiden können. Das Resultat sind Texte, die durch eine geringere sprachliche Monotonie gekennzeichnet sind und in einigen Fällen sogar qualitativ bessere Ergebnisse im Vergleich zu von Menschen verfassten Texten liefern (vgl. Martin, 2019). Jedoch, wie bereits in Abschnitt 1.1 erwähnt, besteht die Gefahr, dass bei unzureichender Auseinandersetzung mit dieser Thematik die grundlegenden journalistischen Prinzipien vernachlässigt werden, was möglicherweise zu Arbeitsplatzabbau führen könnte (Brühl, 2023).

Vor dem Hintergrund dieser technologischen Entwicklungen fokussiert sich die vorliegende Bachelorarbeit auf den Einsatz künstlicher Intelligenz in einer Zeitungsredaktion. Dabei werden insbesondere die Herausforderungen und Auswirkungen auf die Arbeit von Redakteuren am Beispiel der Zeitung „WochenEndSpiegel" in Chemnitz untersucht. Die zentrale Fragestellung lautet daher: „Welche spezifischen Veränderungen und Auswirkungen ergeben sich durch den Einsatz künstlicher Intelligenz auf die redaktionelle Arbeit beim "WochenEndSpiegel" in Chemnitz?“

Die wissenschaftliche Relevanz dieser Bachelorarbeit liegt in der gezielten Untersuchung eines regionalen Nachrichtenanbieters. Durch die Analyse dieses konkreten Anwendungsfalls trägt die Arbeit dazu bei, das Verständnis für Veränderungen im Berufsbild des Redakteurs zu vertiefen. In einer Ära, in der die Medienbranche vermehrt von Digitalisierung und Automatisierung geprägt wird, liefert die vorliegende Analyse konkrete Einblicke in die Auswirkungen von Künstlicher Intelligenz auf die redaktionelle Arbeit.

1.3 Vorgehensweise und inhaltlicher Aufbau

Um die Forschungsfrage und die Hypothesen zu beantworten, wird eine explorative Studie durchgeführt, die einen Einblick in das Gebiet der KI in der Redaktion und im Journalismus ermöglicht. Die Bachelorarbeit beginnt mit einer Literaturrecherche als Ausgangspunkt. Anschließend werden vier qualitative Experteninterviews durchgeführt. Die dabei gewonnenen Daten werden kategorisiert, verglichen und interpretiert, um die Ergebnisse einer anknüpfenden Untersuchung zugänglich zu machen. Diese Arbeit hat zum Ziel, die Auswirkungen und Veränderungen, die durch KI im redaktionellen Bereich entstehen, herauszuarbeiten und aufzuzeigen.

Die Struktur der Arbeit umfasst sechs Kapitel. Das erste Kapitel bietet einen Überblick über die Ausgangslage, die Problemstellung, die Zielsetzung und die Vorgehensweise. Das zweite Kapitel vertieft grundlegende Begriffe, die Bedeutung einer Redaktion sowie den redaktionellen Aufbau. Es behandelt die Grundlagen, Entwicklungen und Anwendungen von künstlicher Intelligenz im Redaktionsjournalismus, einschließlich einer Erläuterung des „Roboterjournalismus" und seiner Auswirkungen auf Redakteure und Leserschaft. Der aktuelle Forschungsstand wird präsentiert, und die zu prüfenden Hypothesen werden eingeführt. Das dritte Kapitel beschreibt die Methodik, einschließlich der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der leitfadengestützten Experteninterviews. Zudem werden erstmals die Experten und das beteiligte Unternehmen vorgestellt. Kapitel vier präsentiert die Ergebnisse der erhobenen Experteninterviews. Das darauffolgende Kapitel beantwortet die aus Kapitel zwei abgeleiteten Hypothesen und die Forschungsfrage. Im sechsten und abschließenden Kapitel erfolgt eine Zusammenfassung der Arbeit. Die Autorin behandelt dabei auch Limitationen und praktische Implikationen und sie wirft einen Blick auf potenzielle zukünftige Forschungsbereiche.

2 Theoretische Grundlagen

Die im vorliegenden Abschnitt festgelegten Termini und Erklärungen dienen der allgemeinen Verständlichkeit des zu untersuchenden Sachverhalts. Gleichzeitig stellen sie die theoretische Basis für die fachgerechte Ausarbeitung eines Fragebogens für das Experteninterview dar, welcher die Grundlage für die Durchführung ebendieses Interviews gewährleistet. Inhaltlich wird zunächst auf elementare Begrifflichkeiten sowie die Bedeutung und Funktion einer Redaktion eingegangen, gefolgt von einer Betrachtung des redaktionellen Aufbaus und Alltags. Darauf aufbauend werden die Grundlagen, Entwicklungen, Einsatzmöglichkeiten und Anwendungen von künstlicher Intelligenz im Bereich des Redaktionsjournalismus thematisiert und erläutert. Darüber hinaus erfolgt eine Erklärung des Begriffs „Roboterjournalismus", angereiht von einer Betrachtung der Auswirkungen auf Redakteure und Leserschaft. Zum Schluss wird der aktuelle Forschungsstands und die Einführung der zu prüfenden Hypothesen erläutert.

2.1 Grundlagen einer Redaktion

2.1.1 Die Bedeutung und Funktion einer Redaktion

Medienunternehmen gliedern sich üblicherweise in verschiedene Abteilungen. Eine typische Struktur eines Presseunternehmens umfasst eine Vertriebs- und Anzeigenabteilung, ein Druckzentrum sowie eine Redaktion. Die Redaktion ist der Bereich, in dem die journalistische Arbeit geleistet wird. Sie trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung der Inhalte des jeweiligen Mediums. Dabei variieren die Tätigkeiten je nach Medium, ob es sich um das Verfassen von Zeitungsartikeln, die Produktion von Fernsehbeiträgen oder die Erstellung von Inhalten für Internetseiten handelt (Meier, 2007b, S. 159). Um eine klare Abgrenzung zu schaffen, ist es ratsam, die entsprechenden englischen Begriffe gegenüberzustellen. Der Ausdruck „Redaktion" bezieht sich auf den Bereich eines Medienunternehmens, in dem die journalistische Arbeit verrichtet wird („editorial department"), wie bereits erwähnt. Er kann auch alle journalistischen Mitarbeiter als eine Einheit umfassen („editorial staff "). Seltener bezieht er sich auf die Tätigkeit der Redakteure, die hauptsächlich die Bearbeitung eines publizistischen Werkes umfasst („editing"). Die Redakteure hingegen sind im Unterschied zu den freien Mitarbeitern fest angestellt. Gelegentlich wird der Begriff „Redaktion" auch für die Räumlichkeiten verwendet, in denen die Arbeit ausgeführt wird („newsroom") (Meier, 2007b, S. 160). Der „newsroom" geht weit über das herkömmliche Großraumbüro hinausgeht. Er befördert aktiv neue redaktionelle Ansätze, die eine medienübergreifende Planung und Zusammenarbeit ermöglichen. Der Fokus des Begriffs „newsroom" liegt

weniger auf der Architektur, sondern vielmehr auf einem innovativen Organisationsmodell sowie einer neuen Denk- und Handlungsweise im journalistischen Bereich. Es wird oft betont, dass dieser Ansatz dazu beiträgt, innere Hindernisse im Denken zu überwinden (Usher, 2014, S. 58 f.).

Zudem ist die sogenannte „Nachrichtenzentrale" oder („newsdesk") eine zentrale Koordinations- und Produktionsstätte in der Redaktion, in der sämtliche verfügbaren Materialien gebündelt werden. Hier findet die gemeinsame Koordination und Produktion von Inhalten aus verschiedenen Ressorts und/oder Lokalredaktionen in Zeitungsredaktionen statt. Der „newsdesk" ermöglicht zudem eine crossmediale Abstimmung und die Bedienung verschiedener Plattformen. Die Anzahl der anwesenden Redakteure am Newsdesk variiert je nach Konzept. Es können lediglich ein oder zwei sein, jedoch auch bis zu einem Dutzend oder mehr (Usher, 2014, S. 5 f.).

Die Organisationsstruktur einer Vollredaktion umfasst feste Bestandteile, die als Ressorts bezeichnet werden und repräsentiert die klassische Aufteilung in Printmedien. Diese Gliederung wurde auch von national ausstrahlenden Fernseh- und Radiosendern übernommen. Es ist üblich, den Begriff des Ressorts direkt mit dem spezifischen Berichterstattungsfeld, das es abdeckt, gleichzusetzen. Die fünf wichtigsten Ressorts sind Politik (Nachrichtenredaktion), Kultur, Wirtschaft, Sport und Lokales. Die genaue Untergliederung ist von der Größe des Mediums oder den inhaltlichen Schwerpunkten abhängig. In kleineren Redaktionen ist oft nur ein Redakteur tätig, der dem Chefredakteur direkt unterstellt ist. In größeren Redaktionen, wie sie bei Tageszeitungen üblich sind, setzt sich das Ressort aus einem Ressortleiter und mehreren Redakteuren zusammen, welche möglicherweise auch zusätzliche Unterressorts leiten. Abhängig von der Ausrichtung des Mediums können spezialisierte Ressorts sehr spezifische Berichterstattungsfelder abdecken, wie zum Beispiel Technik und Wissenschaft. Dies wird sowohl von Fachzeitschriften als auch von Unterhaltungsmagazinen praktiziert, die beispielsweise ein eigenes Ressort für Boulevardthemen führen (Deutsche Journalisten Akademie, 2022).

Das digitale Zeitalter hinterlässt nicht nur in der Lebenswelt der Menschen, sondern auch in den Redaktionen deutliche Spuren. In einer Epoche, die von einer tiefgreifenden digitalen Revolution geprägt ist, hat das Internet das Leben der Menschen in nie dagewesener Geschwindigkeit beeinflusst. Die omnipräsente Online-Präsenz durchzieht mittlerweile sämtliche Altersgruppen, von den jüngsten bis zu den ältesten Generationen. Der Bildschirm von Computern und Mobilgeräten wird zum zentralen Anlaufpunkt für Information und Kommunikation (Curran, et al., 2013). Dieser weitreichende Wandel im Nutzungsverhalten hat tiefgreifende Auswirkungen auf die Arbeitsweise von Redaktionen und die Art, wie Inhalte vermittelt werden. Parallel dazu erleben herkömmliche Medien wie Bücher und Zeitungen einen schwindenden Stellenwert (Schneider & Raue, 2012, S. 23 f.). Der Zugriff

auf Informationen erfolgt vermehrt online, was die Bedeutung traditioneller Printmedien reduziert. Dieser Paradigmenwechsel beeinflusst maßgeblich die Auswahl und Verarbeitung von Inhalten durch Redaktionen. Inmitten dieses digitalen Booms rückt der Aufstieg der Online-Redaktionen in den Fokus. Diese müssen sich einem umfassenden Prozess der Umstrukturierung und Anpassung an die aktuellen Anforderungen stellen. Die Anpassung an die Dynamik des digitalen Zeitalters wird zur zentralen Herausforderung für moderne Redaktionen. Die Auswirkungen des digitalen Zeitalters auf Redaktionen sind unausweichlich. Der Übergang zu digitalen Medien verändert nicht nur die Art und Weise der Produktion und Verbreitung von Inhalten, sondern hat auch eine grundlegende Neuorientierung der Redaktionsstellen zur Folge. Der Weg in die Zukunft führt über eine flexible Anpassung an die Dynamik des digitalen Zeitalters (Underwood, 1998, S. 23 ff.).

Oliver Michalsky, stellvertretender Chefredakteur der „Welt“, hebt hervor, dass der Online-Journalismus dort ansetzt, wo der Print-Journalismus an seine Grenzen stößt. Online-Redaktionen agieren in ähnlicher Weise wie ihre gedruckten Pendants, jedoch unterliegen sie einem erheblich höheren Zeitdruck und setzen intensiver auf moderne Technologien. Texte und Bilder müssen bereits vorliegen, um in Artikel und Geschichten integriert zu werden. Der Online-Journalist stellt eine breite Palette an Medien zur Verfügung, von Tönen über Bilder und Grafiken bis hin zu Filmen, die im Rahmen der Recherche genutzt oder verlinkt werden können. Darüber hinaus tritt er aktiv in Interaktion mit der Leserschaft, sei es durch Diskussionen, Blogs oder Tweets. Auf diese Weise entsteht eine lebendige Darstellung, die sich durch kontinuierliches Feedback der Leser weiterentwickelt (Schneider & Raue, 2012, S. 25). In der heutigen dynamischen Medienlandschaft ist es von besonderer Bedeutung, essenzielle Nachrichten, insbesondere lokale, zügig in den digitalen Kanälen zu veröffentlichen, da dies zu den Kernkompetenzen des Journalismus gehört. Im Gegensatz dazu finden umfassende Hintergrundanalysen, opulent gestaltete Erzählungen, Reportagen und Interviews ihren primären Platz eher in gedruckten Publikationen. Es ist jedoch entscheidend zu betonen, dass diese Vorgehensweise keinesfalls als unumstößliches Prinzip festgelegt ist. Letztlich liegt die Entscheidung, welche Inhalte unverzüglich online veröffentlicht werden, in der Zuständigkeit der einzelnen Ressorts (Breyer-Mayländer, 2014, S. 179 f.).

Das Wechselspiel zwischen Print und Online kann auch treffend als die Beziehung zwischen einer Band (Print) und einem DJ (Online) beschrieben werden. Die Band beherrscht die Komposition und die Instrumente und liefert somit die Basis. Der DJ hingegen ist mit der Musik vertraut, zu der sein Publikum tanzen möchte, und wählt die passenden Stücke aus, die zuvor von der Band gespielt wurden. Auf diese Weise entsteht eine harmonische Interaktion zwischen den verschiedenen Medienplattformen, die die Vielfalt und Dynamik des zeitgenössischen Journalismus reflektiert (Breyer-Mayländer, 2014, S. 180).

2.1.2 Aufbau und Struktur einer Redaktion

Im redaktionellen Umfeld spielen Verleger und Redakteure eine zentrale Rolle. Auch wenn die persönliche Interaktion in größeren Unternehmen nicht täglich stattfindet, gibt es dennoch eine enge Zusammenarbeit zwischen Verlag und Redaktion. Diese Zusammenarbeit wird von ihren jeweiligen Führungspersonen geleitet und bildet das Herzstück der inneren Kohäsion der Zeitung. Die Leistungen und Verantwortlichkeiten der führenden Köpfe beider Bereiche tragen maßgeblich zur Gesamtleitung des Unternehmens bei (Dovifat & Wilke, 1976, S. 7). Die Organisation und Abläufe in einer Medienredaktion werden als Redaktionsstruktur bezeichnet. Diese Struktur verdeutlicht, dass die Produktion von Medieninhalten gemäß festgelegten Richtlinien und etablierten Prozessen erfolgt. Eine Redaktion besteht aus Teammitgliedern, wie beispielsweise den Redakteuren, die spezifische Aufgaben übernehmen (Goyanes, 2016). Redaktionen haben sich im Verlauf der Geschichte vergrößert und spezialisiert. Im 18. Jahrhundert waren Aufgaben wie Satz, Druck, Nachrichtensammlung und Anzeigenwesen oft miteinander verknüpft. Ab dem 19. Jahrhundert bildeten sich eigenständige redaktionelle Einheiten heraus, welche sich auf die Sammlung, Verarbeitung und Präsentation von aktuellen und relevanten Nachrichten konzentrierten (Rühl, 1979, S. 89). Die Redaktionsorganisation kann für eine bessere Veranschaulichung in eine zweifache Struktur unterteilt werden: Eine vertikale Ebene, die Positionen wie Chefredaktion, Redaktionsleitung, Redakteure und Volontäre umfasst, sowie eine horizontale Achse, zu der unter anderem Wirtschafts-, Sport- und Politikredaktionen gehören (Goyanes, 2016). Diverse Teilredaktionen operieren auf Basis individueller redaktioneller Entscheidungsrichtlinien, welche die Redakteure im Verlauf ihrer Ausbildung und beruflichen Entwicklung erlernen. Diese Richtlinien sind von entscheidender Bedeutung und erfordern die Zustimmung aller Mitglieder der Redaktion. Sie sind abhängig von spezifischen Fachgebieten oder Aufgabenbereichen, auf die sich die Redakteure spezialisieren, sowie von den Zielen der Redaktion (zum Beispiel Unterhaltung, Aufdeckung oder Informationsvermittlung). Die Koordination der gesamten Redaktion und ihrer Teilredaktionen erfolgt in Redaktionskonferenzen, in denen die inhaltliche Planung und die Arbeitsprozesse abgestimmt werden (Meier, 2007a). Der Anfangspunkt liegt beim geistreichen Kernstück, nämlich der Redaktion. Trotz ihrer geistigen, politischen und kulturellen Ausrichtung kommen hier bereits die beiden anderen treibenden Kräfte des Zeitungsunternehmens zum Tragen: Technik und Wirtschaft. Die Redaktion dient als Verbindung zwischen dem geistigen Ausgangsmaterial und der publizistischen Zielsetzung, die im Einklang mit der spezifischen Leserschaft der Zeitung gebracht wird. Dabei übernimmt sie im Rahmen dieser Aufgabe die moralische, politische und rechtliche Verantwortung, wie sie mit dem Verleger vereinbart wurde (Dovifat & Wilke, 1976, S. 8). Die Beschaffung von Materialien, sei es in Form von Nachrichten, Berichten,

Artikeln, Bildern, Zeichnungen oder informativen sowie unterhaltsamen Inhalten, stellt nicht bloß eine geistige Herausforderung dar, sondern erfordert auch finanzielle Ressourcen. Aus diesem Grund steht die Redaktion in kontinuierlichem Austausch mit der wirtschaftlichen Leitung des Verlags (Dovifat & Wilke, 1976, S. 7 f.). Die Bearbeitung der Materialien sowie deren Sammlung und Veröffentlichung für die Öffentlichkeit bedingt eine präzise, zuverlässige und gut organisierte Vorgehensweise. Die Aktualität der Nachrichten bestimmt das Tempo dieser Prozesse und macht einen effizienten Einsatz technischer Mittel notwendig (Carol, 1997, S. 21 f.). Die Struktur der Redaktion ist darauf ausgerichtet, einen intellektuellen Arbeitsprozess zu fördern. Dieser Prozess wird von technischen und wirtschaftlichen Einflüssen geprägt und trägt eine öffentliche Verantwortung. Das Ziel besteht darin, die publizistische Mission effizient umzusetzen. Im Rahmen der Organisationssoziologie operiert die Redaktion, ebenso wie der gesamte Zeitungsverlag, als ein gezielt ausgerichtetes soziales System. Dabei sind die einzelnen Komponenten voneinander abhängig und interagieren funktional miteinander (Hansen et. al., 1998, S. 816 ff.).

2.1.3 Alltag in einer Nachrichtenredaktion

Für den folgenden Abschnitt ist wichtig zu beachten, dass es je nach Art der Redaktion und den individuellen Anforderungen Abweichungen im Alltag geben kann. Dennoch lassen sich einige grundlegende Organisationshilfen und Abläufe identifizieren, die einen reibungslosen Arbeitsprozess gewährleisten.

Die übliche Arbeitszeit eines Redakteurs beginnt in der Regel zwischen 09:00 und 10:00 Uhr. Viele Kollegen haben die Option, entweder von zu Hause auszuarbeiten oder sich in die Redaktionsräume zu begeben. Zu den ersten Tätigkeiten zählt die Durchsicht der E-Mails sowohl im persönlichen Postfach als auch im digitalen Eingang der Redaktion. Es können bis zu 60 Nachrichten am Morgen eintreffen. Im Laufe des Tages erhält die Redaktion zusätzliche Mitteilungen aus diversen Quellen wie Lesern, Bürgern, Pressestellen und Behörden. Eine essenzielle Aufgabe besteht darin, diese Informationen zu überprüfen, zu evaluieren und zu klassifizieren (Klose, 2022). Der Arbeitsalltag in einer Redaktion ist geprägt von zahlreichen Pflichten und einem konstanten Strom an Informationen. Effiziente Organisationsstrukturen und klare Kommunikationswege sind von entscheidender Bedeutung, um die Qualität der redaktionellen Arbeit zu gewährleisten (Alkan, 2006).

Die Qualitätssicherung einer Online-Redaktion steht auf einem stabilen Fundament aus festen Organisationsstrukturen. Dazu gehören die Themenkonferenz, die Redaktionskonferenz und die Blattkritik (Ryfe, 2009, S. 211 f.). Die Themenkonferenz hat den Zweck, gemeinsam Themen festzulegen, den Umfang zu bestimmen und den Inhalt zu definieren. Auch die Verteilung der Aufgaben wird hier abgestimmt. Im Kontrast dazu fokussiert sich die tägliche Redaktionskonferenz auf die Planung der aktuellen Ausgabe. Hierbei werden

Beiträge vorgestellt, diskutiert und verbessert, und auch das Layout wird festgelegt (Rimestad, 2014, S. 151 f.). Die Blattkritik wiederum ist darauf ausgerichtet, Fehler zu identifizieren und konstruktive Kritik zu üben. Dabei ist ein ausgewogenes Verhältnis von Lob und Kritik von großer Bedeutung, denn die Blattkritik trägt wesentlich zur positiven Weiterentwicklung der redaktionellen Arbeit bei (Degenhard, 2009).

Die effektive Kooperation mit lokalen Redaktionen in der Umgebung ist von hoher Relevanz, um die vielfältigen Interessen der Leserschaft vollständig zu bedienen. Denn das Interesse an Informationen beschränkt sich nicht allein auf den unmittelbaren Wohnort, sondern erstreckt sich häufig über die gesamte Region hinaus. Diese verstärkte Mobilitätstendenz findet ebenfalls Berücksichtigung in der redaktionellen Herangehensweise (Klose, 2022).

Wie bereits besprochen, ist das Organisationstalent ein unverzichtbarer Bestandteil des Berufs des Redakteurs. Um jeden Tag eine leere Zeitungsseite mit relevanten Inhalten zu füllen, ist die eigene Recherche sowie die effektive Zusammenarbeit mit freien Mitarbeitern unverzichtbar. Das Themenspektrum von Kultur über Sport bis hin zu aktuellen Entwicklungen in der Regionalberichterstattung ist breit gefächert (Degenhard, 2009). Die Veröffentlichung von Inhalten in Printmedien und digitalen Plattformen beeinflusst maßgeblich das Interesse und die Aufmerksamkeit der Leserschaft. Gleichzeitig ist es von hoher Bedeutung, den Abonnenten ein umfassendes Spektrum an Informationen anzubieten. Dies erfordert nicht nur den Einsatz während der regulären Kernarbeitszeiten zwischen 10:00 und 19:00 Uhr, sondern auch eine kontinuierliche Beobachtung und Wahrnehmung von Themen, die die Öffentlichkeit bewegen. Dieser Prozess bleibt stets von Anspannung und Abwechslung geprägt (Klose, 2022).

2.2 Grundlagen und Entwicklungen von künstlicher Intelligenz

Es erweist sich als herausfordernd, eine allgemeingültige Definition für Künstliche Intelligenz (KI) zu formulieren. Dies resultiert aus der Komplexität des Themas, dem stetigen Fortschritt der Technologie und den vielfältigen Auslegungen der Begriffe „künstlich" und „Intelligenz" (Benzmüller 2018; Kreutzer & Sirrenberg 2019; Paaß & Hecker 2020). Trotzdem können einige grundlegende Facetten der KI herausgearbeitet werden.

Im Fokus steht die Verortung der Künstlichen Intelligenz innerhalb eines akademischen Forschungsfeldes. Dabei dreht es sich um die künstliche Reproduktion menschlicher kognitiver Fähigkeiten, die Bewältigung komplexer Aufgaben und die Fähigkeit zum Erfahrungslernen (Richter et al. 2019, S. 36).

Zu einem klareren Verständnis in dieser Abhandlung wird Künstliche Intelligenz als die Fähigkeit definiert, die von Maschinen oder Computerprogrammen erworben wird, komplexe Aufgaben zu bewältigen, die normalerweise menschliche Intelligenz voraussetzen. Dies umfasst logisches Denken, Problemlösungsfähigkeiten und erfahrungsorientiertes Denken (Ertel, 2021, S. 2).

KI kann weiterhin in schwache und starke KI unterteilt werden (Schütze & Schliete , 2019, S. 1091). Schwache Künstliche Intelligenz vermag komplexe Aufgaben auf einem Niveau mindestens vergleichbar mit menschlicher Leistung zu bewältigen, verfügt jedoch jenseits ihres spezifischen Anwendungsgebiets über keine kognitiven Fähigkeiten. Beispiele hierfür sind Sprachassistenten, Schachcomputer und Bilderkennungssysteme. Im Gegensatz dazu ist die starke KI hypothetisch und umfasst ein umfassendes kognitives Verständnis, welches menschenähnliche Fähigkeiten im Denken, Handeln, Problemlösen und sogar die Entwicklung eines Bewusstseins einschließt (Schütze & Schliete , 2019, S. 1091).

Die Forschung im Bereich Künstlicher Intelligenz nahm ihren Anfang mit dem sogenannten Imitation Game, das vom britischen Mathematiker Alan Turing im Jahr 1950 entworfen wurde. Das Ziel war es herauszufinden, ob die Antworten eines Computerprogramms nicht von denen eines Menschen zu unterscheiden sind (Turing, 1950). Auf der Dartmouth Konferenz im Jahr 1956 prägte der Mathematikprofessor McCarthy et al. den Begriff Künstliche Intelligenz und legte somit den Grundstein für dieses Forschungsfeld (Ertel, 2021, S. 7). Die historische und technologische Entwicklung der KI von den 1950er-Jahren bis zum Jahr 2022 ist im Anhang A in Abbildung A1 ersichtlich (Anhang A, Abb. A1).

Die Begriffe Künstliches Neuronales Netz (KNN), Maschinelles Lernen (ML) und Deep Learning (DL) sind für ein grundlegendes Verständnis der Funktionsweise der Künstlichen Intelligenz von zentraler Bedeutung. Eine vereinfachte Übersicht dieser Begriffe ist in Abbildung A2 in Anhang A dargestellt. Eine vereinfachte Übersicht dieser Termini ist in Abbildung A2 im Anhang A dargestellt (Anhang A, Abb. A2).

Ein KNN bildet das Herzstück jeder KI und kann als ein System betrachtet werden, dessen Hardware und Software an die Struktur und Funktionsweise eines menschlichen Gehirns angelehnt sind (Kreutzer & Sirrenberg 2019, S. 5).

Ähnlich wie in der Neurowissenschaft ermöglicht ein künstliches neuronales Netzwerk (KNN) durch die Vernetzung von „Neuronen" eine simultane Verarbeitung und die Erfassung komplexer, nichtlinearer Abhängigkeiten zwischen Informationen im Gehirn. Wie in Abbildung 3 dargestellt, besteht ein KNN aus verschiedenen Schichten, einschließlich einer Eingabeschicht. Je nach System können hunderte, tausende oder sogar zehntausende versteckte Schichten vorhanden sein, ergänzt durch eine Ausgabeschicht (Anhang A, Abb. A3). Die ursprünglichen Daten werden in die erste Schicht eingespeist und durchlaufen dann die nachfolgenden Schichten. Dabei erlernt das KI-System während der Übertragung

von einer Schicht zur nächsten und gibt schließlich in der letzten Schicht das Ergebnis aus (Mertens & Barbian, 2019, S. 11).

Der Prozess des Lernens zwischen den Schichten wird als maschinelles Lernen (ML) bezeichnet. Hierbei passt sich das System schrittweise selbst anhand der Analyse sämtlicher verfügbarer Daten an (Paaß & Hecker 2020, S. 45). Diese Anpassung der Daten erfolgt durch selbst-adaptive Algorithmen und bedarf keines menschlichen Eingreifens während des fortlaufenden Lernprozesses (Kreutzer & Sirrenberg 2019, S. 6).
Ein Algorithmus umfasst eine Abfolge von programmierten Anweisungen, die bestimmen, wie Daten verarbeitet werden, und mündet in einem daraus resultierenden Ergebnis (Honerkamp, 2015 , S. 94 f.). Diese Algorithmen erweitern ihre Fähigkeiten durch Erfahrungen in Lernprozessen und treffen Entscheidungen aufgrund von Wahrscheinlichkeiten (Honerkamp, 2015 , S. 103).

Für eine kontinuierliche Verbesserung der Lernprozesse sind hochwertige Datensätze, bekannt als Trainingsmaterial, unerlässlich, welche durch Deep Learning (DL) verarbeitet werden. DL bezieht sich auf eine spezialisierte Form des maschinellen Lernens, in der „Deep" sich auf die Anzahl der Schichten im künstlichen neuronalen Netzwerk bezieht. Es erfordert zudem keine vorherige menschliche Datenverarbeitung. Da es eine statistische Datenanalyse zur Auswertung großer Datensätze nutzt anstatt Algorithmen, erzielt der Ansatz des tiefen Lernens oft bessere Ergebnisse im Vergleich zu standardisierten ML-Ansätzen. Durch den Einsatz des DL-Ansatzes wurden erhebliche Fortschritte in Bereichen wie der Bilderkennung sowie im Natural Language Processing (NLP) und Verständnis erzielt (Kreutzer & Sirrenberg 2019, S. 6f.).

2.3 Einsatz und Nutzung von künstlicher Intelligenz im Redaktionsjournalismus

Im Bereich der Nachrichtenbeschaffung wird deutlich, dass KI eine maßgebliche Funktion im datenorientierten Produktionsprozess übernimmt. Sie dient nicht nur allein der Beschaffung von Materialien, sondern unterstützt auch die Redakteure dabei, einzuschätzen, welche Inhalte für die Nutzer besonders relevant sind (Safar, 2022).

Durch den Einsatz fortschrittlicher KI-Programme erfolgt eine automatisierte Filterung von nutzergenerierten Inhalten (UGC) sowie eine präzise Kategorisierung von Informationen aus vielfältigen Quellen, darunter auch soziale Medien. Auf diese Weise können umfangreiche Informationsbestände zielgerichtet für eine Vielzahl von Anwendungen geordnet werden. Konkret kommen dabei leistungsstarke Bilderkenungs-APIs (Application Programme Interfaces) zum Einsatz, welche die Analyse von journalistischen Berichten unterstützen, indem sie relevante Informationen wie Geschlecht und Alter in Bildmaterial

identifizieren. Zudem werden neuronale Netzwerke eingesetzt, um eine präzise Bilderkennung zu ermöglichen und die Analyse natürlicher Sprache voranzutreiben. Dies erlaubt beispielsweise die genaue Erfassung der Stimmungslage in schriftlichen Inhalten (Baumeister, 2018).

Die Implementierung von KI zur Prozessautomatisierung erfordert eine sorgfältige Kennzeichnung der Daten, die auch als „Metadaten“ bezeichnet werden. Mittels KI besteht die Möglichkeit, diesen Vorgang zumindest teilweise zu automatisieren. Es ist wichtig zu betonen, dass dies eine herausfordernde Aufgabe darstellt, welche jedoch das Fundament für sämtliche nachfolgende Schritte bildet. Ein konkretes Beispiel hierfür ist die Entwicklung eines automatisierten Taggers für Artikel in einer Zeitung, der zuvor manuell von den Redakteuren durchgeführt wurde (Forster, 2018).

In der Sphäre der Nachrichtenherstellung wird deutlich, dass KI in den Redaktionen als ein Werkzeug fungiert, um den Prozess der Inhaltsentwicklung auf mikroskopischer Ebene zu begleiten. Hierbei werden auch fortgeschrittene KI-Technologien angewendet. Einige Redaktionen setzen eine Applikation ein, die künstliche Intelligenz nutzt, um die Grammatik und Rechtschreibung von englischsprachigen Artikeln zu überprüfen. Ebenso findet KI Anwendung in der Automatisierung und Optimierung von alltäglichen Aufgaben in der Produktion (Pashevich, 2018, S.37).

In der Produktionsbranche spielt die Verifikation eine entscheidende Rolle im Kontext der KI-Funktionalität. Künstliche Intelligenz agiert hier als hilfreiche Unterstützung, um die Authentizität von Informationen zu sichern. Es existieren Instrumente, gestützt auf KI, die automatisierte Faktenüberprüfungen ermöglichen. Diese Applikationen nutzen maschinelles Lernen, um Aussagen von anderen Textpassagen zu unterscheiden und bereits verifizierte Aussagen in frischen Texten zu erkennen (Safar, 2022).

Bei der Verbreitung von Nachrichten wird deutlich, dass im Kontext des KI-vernetzten Journalismus eine klare Trennung zwischen der Erstellung und dem Konsum von Inhalten nicht immer einfach festzulegen ist. KI leistet nicht nur Unterstützung bei der Moderation von Kommentaren, sondern trägt auch maßgeblich zur Interaktion mit den Lesern bei. Die Anwendung von KI-Tools zur Moderation von Benutzerkommentaren reduziert die Toxizität und fördert gleichzeitig interaktive Diskussionen. Dies führt zu einer stärkeren Bindung der Leserschaft an die Inhalte und steigert deren Engagement (Mitte, 2023).

Die Analyse des Nutzerverhaltens in Bezug auf Interaktionen wie Engagement, Shares, Kommentare, Seitenaufrufe und Verweildauer ist ein entscheidendes Instrument zur Gestaltung einer effektiven Content-Strategie. In verschiedenen Kontexten wird maschinelles Lernen genutzt, um Nutzermetriken mit verschiedenen Metadaten von Inhalten zu korrelieren (Alpar et. al., 2015, S. 74). Nutzermetriken sind dabei messbare Indikatoren zur Erfassung und Auswertung des Verhaltens von Nutzern auf digitalen Plattformen. Sie

erlauben eine sachliche Beurteilung der Leistung und Wirksamkeit von Anwendungen, Webseiten oder Systemen. Diese Kennzahlen sind von entscheidender Bedeutung für die wissenschaftliche Analyse und Verbesserung der Nutzererfahrung (Mitte, 2023). Ziel der Korrelation ist es herauszufinden, welche Elemente besonders gut bei den Nutzern ankommen. Die gewonnenen Erkenntnisse führen zu Anpassungen sowohl in der Menge als auch der Art der Inhalte, die für spezifische Abschnitte oder Plattformen erstellt werden (Mitte, 2023).

2.3.1 Roboterjournalismus

Der Ausdruck „automatisierter Journalismus" findet seinen Ursprung im anglo-amerikanischen Begriff „automated journalism", der ins Deutsche als „maschinell betriebener Journalismus" oder auch als „Roboterjournalismus" übersetzt wird. Diese Termini werden verwendet, um die irreführende Vorstellung eines physischen Roboters zu vermeiden. Ein „journalistisches Automatisierungsprogramm" ist vielmehr ein Computerprogramm und kein Industrieroboter (Reichelt, 2017, S. 16 f.).

Im Bereich des Roboterjournalismus werden journalistische Texte mithilfe von Computerprogrammen automatisch generiert. Diese Texte werden auf Basis strukturierter und in der Regel aktueller Daten sowie zuvor erstellter Textbausteine verfasst. Das zentrale Element dieser Software besteht in einem Algorithmus (Reichelt, 2017, S. 17). Häufige Anwendungsgebiete für den Roboterjournalismus umfassen Sportberichte, Wetterberichte und Börsenberichte. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass in diesen Bereichen strukturierte Daten verfügbar sind und regelmäßig auf ähnliche Textbausteine zurückgegriffen werden kann (Frerichs, 2018).

Inzwischen implementieren zahlreiche Unternehmen erfolgreich Programme, die in der Lage sind, Tausende von Artikeln zu generieren und Finanzberichte in journalistische Beiträge umzuwandeln. Sogar angesehene Medienorganisationen wie die Washington Post greifen auf sogenannte „Robot-Reporting-Programme" zurück. Diese Anwendungen zielen nicht darauf ab, Journalisten zu ersetzen, sondern sie vielmehr in ihrer Tätigkeit zu unterstützen (Martin, 2019). Im Gegensatz zu menschlichen Journalisten, besitzen Algorithmen die Fähigkeit, systematische Wiederholungen zu vermeiden. Dadurch sinkt das Risiko von sich wiederholenden Formulierungen und sprachlicher Monotonie erheblich. Teilweise erzielen Texte, die mittels eines Programms erstellt wurden, insgesamt sogar bessere Ergebnisse als jene, die von Menschen verfasst wurden (Graefe & Haim, 2016). Zusätzlich werden KI-Systeme eingesetzt, um über Naturkatastrophen wie Erdbeben zu berichten oder um Kriminalitätsinformationen zu verfolgen. Diese Systeme können umfangreiche Datenmengen analysieren und ausführliche Berichte erstellen (Martin, 2019).

Natürlich gibt es nicht nur die Möglichkeit, automatisch Texte zu generieren. Der Begriff des „Roboterjournalismus“ bezieht sich ebenso auf die unterstützte oder automatisierte Zusammenstellung, Produktion und Verbreitung verschiedener Inhalte durch den Einsatz von Software. Dazu gehören Daten, Texte, Bilder, Audio und Video (Goldhammer et. al., 2019, S. 9).

Ein vorbildliches Verfahren zur Erstellung von Bildern mittels künstlicher Intelligenz ist die Nutzung des Generativen Adversarischen Netzwerks (GAN). Diese Technik ermöglicht Künstlern die Schöpfung von generativen Modellen, die äußerst realistische Bildwerke erschaffen können. Die Funktionsweise von GANs besteht darin, dass sie ein generatives Modell trainieren, indem sie es mit authentischen Bildern aus einem Datensatz vergleichen und die Unterschiede überwachen. Das generative Modell wird kontinuierlich verbessert, bis es eine äußerst realistische Interpretation des ursprünglichen Bildes erstellen kann (Müller, 2020).

Eine alternative Strategie zur Erstellung von KI-generierten Bildern ist die Anwendung von computergenerierten Grafiken, die üblicherweise mithilfe von Bildbearbeitungssoftware wie Adobe Photoshop umgesetzt werden. Diese Software erlaubt es Künstlern, Bilder zu gestalten, indem sie verschiedene Bildkomponenten kombinieren und verändern. Der partizipative Beitrag menschlicher Expertise ist hierbei von großer Bedeutung, wohingegen künstliche Intelligenz eher als ergänzender Beitrag zum kreativen Input des menschlichen Künstlers dient ("Generative Füllung. Jetzt in Photoshop", o.D.).

In der Welt der Videoproduktion zeigt KI ebenfalls ihre außerordentliche Nützlichkeit. Sie ermöglicht es Redaktionen, Bewegtbildinhalte mühelos zu transkribieren, zu untertiteln oder mit einem Voice-Over zu versehen. Darüber hinaus vermag KI, ganze Clips sowie Auszüge eigenständig aus einem Artikel zu generieren ("KI im Journalismus: Wie sich die Medienbranche verändert", o.D.).

Im Zuge des europaweiten Forschungsprojekts „Open GPT-X" engagierte sich der Westdeutsche Rundfunk (WDR) aktiv. Das Hauptanliegen dieses Vorhabens bestand in der Konzeption und Implementierung von KI-gestützten Sprachmodellen für vielfältige innovative Einsatzmöglichkeiten. Diese umfangreichen KI-Sprachmodelle eröffnen Einsatzgebiete im Bereich der automatisierten Sprachverarbeitung, darunter die computergestützte Beantwortung von Fragen, die Verfassung von Texten sowie die Generierung von Software-Codes. Ferner kam es zu einer Kooperation mit dem Fraunhofer Institut zur Entwicklung eines KI-unterstützten Sprachassistenten für die „Maus". Dieser Assistent ist konzipiert, interaktiv und spielerisch Fragen zu beantworten ("Künstliche Intelligenz: WDR steigt in europaweites Forschungsprojekt ein", 2021).

Im Laufe der Zeit werden diese Anwendungen stetig an Effizienz und Raffinesse gewinnen, während Anwender eine vertiefte Vertrautheit mit den Tools entwickeln. Dadurch

eröffnet sich ein Potenzial für künstliche Intelligenz, zusätzliche Aufgaben zu übernehmen, wie beispielsweise die Eindämmung von Falschinformationen und Desinformation. Auch eine verstärkte Einbindung in automatische Textgenerierung, Musikkomposition, Videoproduktion und fortgeschrittenere Bereiche der Bildgenerierung ist denkbar ("KI im Journalismus: Wie sich die Medienbranche verändert", o.D.).

Trotz der zahlreichen Vorteile, die KI im Journalismus bietet, hegen viele Journalisten Bedenken bezüglich der Glaubwürdigkeit von durch KI generierten Inhalten. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass Medienunternehmen deutlich machen, dass KI nicht darauf abzielt, Journalisten zu ersetzen, sondern sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. Auf diese Weise kann KI beispielsweise dazu beitragen, Journalisten von zeitintensiven Aufgaben zu entlasten und ihnen mehr Freiraum für kreatives Arbeiten zu schaffen. Die bisherige Integration von KI im Journalismus zeigt, dass sie als Werkzeug zur Steigerung der Effizienz und Verbesserung der Qualität dienen kann. Es ist entscheidend, dass Journalisten sich mit dieser Technologie vertraut machen und ihre Anwendungsmöglichkeiten sinnvoll nutzen, um die Qualität der journalistischen Arbeit weiter zu fördern (Hälbich & Martin, 2023).

2.3.2 Auswirkungen für Redakteur und Leser

Die Einbindung künstlicher Intelligenz im Journalismus hat einen bedeutenden Einfluss sowohl auf die Leserschaft als auch auf die Redakteure. Dieser Fortschritt in der Technologie wirkt sich stark auf die Erstellung und den Konsum von Nachrichten aus ("Robo-Journalismus – Konkurrenz für Redakteure und Kommunikationsprofis?", 2019). Im Kontext der Auswirkungen des automatisierten Journalismus ergeben sich für Redakteure und Leser nachfolgende Erkenntnisse:

Die Tätigkeit der Redakteure hat sowohl positive als auch negative Implikationen. Eine positive Auswirkung zeigt sich beispielsweise in der Einführung von Automatisierungstechnologien. Im Vergleich zu menschlichen Autoren ermöglichen diese einen zügigeren, zuverlässigeren und präziseren Prozess zur Erstellung standardisierter Artikel. Zusätzlich werden Journalisten von sich wiederholenden Routineaufgaben entlastet, wodurch sie mehr Raum für andere Formen der Berichterstattung haben (Kirkland, 2014).

Ebenso gestattet KI die Automatisierung von sich wiederholenden Tätigkeiten, wie beispielsweise dem Verfassen von Standardberichten oder der Erstellung von Wetterprognosen. Auf diese Weise haben Editoren die Gelegenheit, vermehrt Zeit in anspruchsvolle und tiefgehende Untersuchungen zu investieren. KI-Systeme besitzen die Fertigkeit, ausgedehnte Datensätze zu analysieren und dabei relevante Informationen herauszuziehen. Dies erleichtert den Redakteuren die Identifikation von Schlüsselaspekten und neu entstehenden Trends. Im Bereich des Datenjournalismus eröffnet KI völlig neue Blickwinkel. Redakteure können komplexe Datensätze auswerten und auf Basis dieser Analysen

bedeutende Erzählungen entwerfen. Automatisierte Systeme zur Textgenerierung können besonders bei Kapazitätsengpässen oder hohen Anforderungen an Aktualisierungen eine wertvolle Hilfe für Redakteure sein (Gauging Generative AI's impact on newsrooms, 2022).

Mögliche nachteilige Auswirkungen für Redakteure könnten in Bedenken hinsichtlich potenziellen Personalabbaus und einer verstärkten Kommerzialisierung des Berufsfeldes aufgrund der Automatisierung zum Ausdruck kommen. Dies würde dazu führen, dass Texte vermehrt in Richtung Massenproduktion tendieren könnten (Thurman et. al., 2017, S. 11). Es ist von großer Bedeutung, dass Redakteure ihre Fähigkeiten im Umgang mit künstlicher Intelligenz erweitern und sich mit den neuesten technologischen Entwicklungen vertraut machen. Nur so können sie das volle Potential dieser Innovationen nutzen. Sollten sie jedoch nicht in der Lage sein, sich weiterzuentwickeln, die Technologie effizient einzusetzen und ihr Fachwissen weiterhin einzubringen, könnte dies die Qualität journalistischer Beiträge beeinträchtigen (Túñez-López et. al., 2021, S. 182).

Die Einführung von KI in den journalistischen Prozess revolutioniert auch die Art und Weise, wie Leser Informationen konsumieren. Durch die Anwendung von KI-Technologien wie automatischer Themenanpassung und intelligenten Empfehlungssystemen wird eine bisher ungekannte Personalisierung erreicht. Auf diese Weise erhalten die Leser maßgeschneiderte Inhalte, die präzise auf ihre individuellen Interessen und Vorlieben zugeschnitten sind. Außerdem beschleunigt die automatisierte Texterstellung die Veröffentlichung von Nachrichten, insbesondere bei zeitkritischen Ereignissen, und gewährleistet dabei eine klare und präzise Formulierung ("Robo-Journalismus – Konkurrenz für Redakteure und Kommunikationsprofis?", 2019). Die Fähigkeit von KI-Systemen, in diversen Sprachen zu verfassen, eröffnet den Lesern einen globalen Zugang zu Informationen und treibt somit die Internationalisierung der Nachrichtenberichterstattung voran. Fernerhin haben Medienunternehmen die Möglichkeit, komplexe Datensätze mittels KI in anschauliche visuelle Darstellungen umzuwandeln. Interaktive Elemente in Nachrichtenberichten bieten den Lesern eine immersive und fesselnde Erfahrung, die über das bloße Lesen hinausgeht (Gauging Generative AI's impact on newsrooms, 2022; "Robo-Journalismus – Konkurrenz für Redakteure und Kommunikationsprofis?", 2019). Oftmals stehen Rezipienten vor der Aufgabe, automatisch erstellte Inhalte von manuell verfassten zu unterscheiden. Darüber hinaus beeinflusst die Erwartungshaltung der Leser die Art und Weise, wie sie Texte wahrnehmen, wenn auch nur in beschränktem Ausmaß (REHFELD, 2023).

Es zeigt sich deutlich, dass die Implementierung von Künstlicher Intelligenz einen signifikanten Einfluss auf den Bereich des Journalismus ausübt. Dies bringt sowohl für Leser als auch für Redakteure eine Vielzahl von Vorteilen mit sich, erfordert jedoch auch eine Anpassung an diese neuen Technologien ("Robo-Journalismus – Konkurrenz für Redakteure und Kommunikationsprofis?", 2019).

Künstliche Intelligenz erweist sich als bedeutende Ressource zur Förderung und Verfeinerung journalistischer Tätigkeiten. Dennoch ist es entscheidend zu unterstreichen, dass die Funktion des menschlichen Journalisten nach wie vor von erheblicher Bedeutung ist, vor allem wenn es darum geht, tiefgehende Analysen anzufertigen, den relevanten Kontext bereitzustellen und ethische Überlegungen einzubeziehen ("Pressekodex. Ethische Standards für den Journalismus", 2023).

2.4 Aktueller Forschungsstand

Zum Zeitpunkt der Bearbeitung liegt eine zahlreiche Anzahl von wissenschaftlichen Untersuchungen und Publikationen vor, die sich intensiv mit der Integration Künstlicher Intelligenz in die Redaktionsarbeit auseinandersetzen. Dieser Umstand ist vermutlich der zeitnahen Relevanz und Aktualität des Themenkomplexes geschuldet, da die Verbreitung von KI mittlerweile nahezu ubiquitär ist und damit vielfältige Auswirkungen mit sich bringt. Diese Tatsache begründet das erhebliche Forschungsinteresse und ermöglichte die Identifikation einschlägiger Studien zu diesem Thema. Mittels einer umfangreichen Recherche in diversen wissenschaftlichen Datenbanken unter Inanspruchnahme von Schlüsselbegriffen wie KI, Redaktionsarbeit, „ChatGPT“, Roboterjournalismus sowie den Einflüssen auf die Berufspraxis des Redakteurs wurden einschlägige Untersuchungen und Publikationen ermittelt. Im Folgenden wird eine prägnante Zusammenfassung dieser wissenschaftlichen Arbeiten geboten, um einen aktuellen Überblick über den Forschungsstand in diesem Themenfeld zu vermitteln.

Im Jahr 2021 wurde im Rahmen des Meinungsmonitors Künstliche Intelligenz [MeMo:KI] eine Studie mit dem Titel „Die Auswirkungen Künstlicher Intelligenz auf den Journalismus aus Sicht der Bevölkerung" durchgeführt. An dieser Untersuchung nahmen 1.035 Menschen aus der deutschen Bevölkerung teil. Das Ziel dieser Untersuchung war es, die Ansichten und Standpunkte der Bürgerinnen und Bürger in Bezug auf den Einsatz von KI im Journalismus zu erfassen. Die Ergebnisse verdeutlichen, dass die deutsche Bevölkerung den Einzug von KI in journalistische Redaktionen mit einer gewissen Skepsis betrachtet. Nur geringfügige Verbesserungen der journalistischen Qualität werden durch den Einsatz von KI erwartet. Einige gehen sogar so weit, sich für eine strikte Regulierung von KI im Journalismus auszusprechen. Trotz dieser kritischen Einstellung gehen die Befragten davon aus, dass KI möglicherweise bestimmte journalistische Aufgaben effektiver erledigen kann als menschliche Journalisten. Die Studie macht deutlich, dass der Journalismus bereits seit einiger Zeit unter Druck steht und mit Vertrauensproblemen zu kämpfen hat. Die Integration von KI-Systemen in die redaktionelle Arbeit wird als möglicher Weg gesehen, um den wirtschaftlichen Herausforderungen zu begegnen und die Arbeitsabläufe zu optimieren. Hierbei finden KI-Systeme Anwendung von der Recherche bis hin zur

automatisierten Texterstellung. In Bezug auf die generelle Haltung der Bevölkerung zum Einsatz von KI im Journalismus zeigt die Studie, dass nur etwa jeder fünfte Befragte für die Anwendung von KI in den Medien ist. Die Akzeptanz von KI in den Medien ist vergleichsweise niedrig und rangiert unter den verschiedenen untersuchten Gesellschaftsbereichen beinahe am Ende. Die Ergebnisse betonen, dass die deutsche Bevölkerung nur geringe Verbesserungen der journalistischen Qualität durch den Einsatz von KI erwartet. Dennoch werden Potenziale für den Einsatz von KI in Redaktionen erkannt, insbesondere bei technisch anspruchsvollen Aufgaben wie der Erkennung von manipulierten Videos und Bildern sowie beim Faktencheck. Abschließend hebt die Studie hervor, wie wichtig eine kritische Überprüfung und transparente Kennzeichnung bei der Implementierung von KI in journalistischen Redaktionen ist. Es wird betont, dass die journalistische Qualität und das Vertrauen der Öffentlichkeit nicht vernachlässigt werden dürfen, selbst wenn der Einsatz von KI technisch möglich und finanziell attraktiv erscheint (Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz, 2021).

Eine ebenso bedeutende Untersuchung leiteten Thurman und seine Kollegen im Jahr 2017 zum Thema „When Reporters Get Hands-On with Robo-Writing" ein, die auf die Perspektive erfahrener Redaktionsmitglieder ausgerichtet war. Diese wegweisende Studie avancierte zur Erweiterung des bestehenden Forschungskorpus, indem sie die Meinungen und Erfahrungen gestandener Journalisten in Bezug auf die Implementierung von Robo-Writing-Software eingehend analysierte. Die Probanden dieser Untersuchung entstammten renommierten Nachrichteninstitutionen wie der BBC, CNN und Thomson Reuters, und wiesen eine umfangreiche Expertise im Umgang mit prävalenter Technologie zur automatisierten Textgenerierung auf (Thurman et. al., 2017, S. 1). Die Studie gliederte sich in drei primäre Sektoren: Expertise, Ökonomie und Ethik. Im Rahmen der Expertise-Analyse wurde reflektiert, wie die Anforderungen an journalistische Fähigkeiten infolge technologischer Fortschritte adaptiert werden müssen. Hierbei wurde besonders hervorgehoben, dass bestimmte, IT-gestützte Kompetenzen wie Datenanalyse und Programmierung zunehmend an Relevanz gewinnen. Parallele Betonung fand in der Herausforderung, das Personal mit diesen emergenten Fähigkeiten adäquat auszurüsten (Thurman et. al., 2017, S. 7). Der ökonomische Aspekt widmete sich den finanziellen Implikationen automatisierten Journalismus für Medienorganisationen. Dabei wurde dezidiert aufgezeigt, dass Algorithmen potenziell Kosteneinsparungen und Effizienzsteigerungen ermöglichen können. Parallel dazu wurde kontrovers erörtert, dass die Einführung automatisierter Systeme eine Fragmentierung von Aufgabenfeldern und möglicherweise eine Neujustierung der Arbeitskräfte bedingen könnte (Thurman et. al., 2017, S. 10 f.). Im ethischen Sektor wurden die Auswirkungen automatisierten Journalismus' auf die journalistische Ethik intensiv diskutiert. Dabei wurden Fragestellungen bezüglich der Datenerhebung, möglicher Bias seitens der Algorithmen und

der Transparenz von Code und Daten adressiert. Die methodische Ausrichtung der Studie vertraute auf qualitative, explorative Ansätze. Halbstrukturierte Interviews mit zehn versierten Journalisten, die Gelegenheit hatten, mit prominenten Softwarelösungen zur natürlichen Sprachgenerierung zu arbeiten, bildeten das methodische Rückgrat der Erhebung. Die Ergebnisse dieser Studie offerieren substanzielle Einblicke in die Standpunkte von Journalisten in Bezug auf die Integration Künstlicher Intelligenz im journalistischen Kontext. Insgesamt demonstriert die Untersuchung eindrücklich, dass die Einführung Künstlicher Intelligenz im Journalismus sowohl Potenziale als auch Herausforderungen birgt. Es wird emphatisch betont, dass bei der Implementierung von KI in Redaktionsprozessen eine rigide Evaluierung sowie eine transparente Kennzeichnung unabdingbar sind, um die journalistische Integrität zu wahren und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu festigen (Thurman et. al., 2017, S. 13 ff.).

Die Studie „New powers, new responsibilities. A global survey of journalism and artificial intelligence", veranlasst von Professor Charlie Beckett im November 2019, beleuchtet präzise und tiefgehend den aktuellen Stand der Forschung hinsichtlich der Auswirkungen der Künstlichen Intelligenz auf den Beruf des Redakteurs. Der Fokus der Analyse liegt auf einer umfassenden Stichprobe von Fachleuten aus diversen Nachrichtenorganisationen weltweit, welche aktiv mit KI-Technologien operieren. Die Auswertung der Expertenbefragung zeichnet ein Bild von grundsätzlich positiver Resonanz in Bezug auf die Integration von KI, wobei gleichzeitig die erkannten Limitationen akzentuiert werden. Hierbei manifestiert sich die durchgängige Betonung der Notwendigkeit intensiver Bemühungen, um KI effektiv in den Redaktionsprozess zu integrieren. Die befragten Experten sind in der Überzeugung vereint, dass KI als Mittel dient, die Effizienz von Journalisten zu steigern sowie die Kapazität zur Bewältigung von zwei entscheidenden Aufgaben auszubauen. Die Erzeugung von qualitativ hochwertigem Journalismus ist entscheidend, besonders in einer Zeit, in der die Nachrichtenindustrie mit ökonomischer Nachhaltigkeit, öffentlichem Vertrauen und Relevanz konfrontiert ist. Ebenso wichtig ist die Unterstützung der Öffentlichkeit im Umgang mit Informationsüberfluss und der Verbreitung von Fehlinformationen, sowie die Bereitstellung von relevanten und glaubwürdigen Inhalten auf komfortable Weise. Um diese Ziele zu realisieren, bedarf es Anpassungen in den Strategien, Abläufen, Systemen und Rekrutierungsverfahren der Nachrichtenorganisationen. Jedoch ist zu konstatieren, dass es sich hierbei keineswegs um eine schlichte Angelegenheit handelt, da KI eine aufstrebende Technologie darstellt, die in der Anwendung sowohl komplex als auch kostenintensiv sein kann. Zugleich manifestieren sich substanzielle Herausforderungen, wie beispielsweise algorithmische Vorurteile und die Verlockung, auf kurzfristige finanzielle Gewinne zu setzen. Hierbei wird nachdrücklich betont, dass die Bewältigung dieser Herausforderungen nicht lediglich auf individueller Organisationsebene vollzogen werden kann,

sondern vielmehr eine gesteigerte interne und externe Kollaboration auf Branchenebene unabdingbar ist. Es erfordert von Nachrichtenredaktionen beträchtliche Investitionen, um die notwendigen Fähigkeiten, das Wissen und die Innovationskraft anzuziehen, welche der Journalismus benötigt, um die Chancen von KI zu optimieren und potenzielle Risiken zu minimieren. In Zusammenfassung demonstriert die Studie eindrücklich, dass die Implementierung von KI im Journalismus eine fundamental einschneidende Veränderung für die gesamte Branche darstellt. Diese Transformation bedingt eine Adaptation der Denkweise und Vorgehensweise, um die neu entstandenen Möglichkeiten in höchstem Maße fruchtbar zu machen. Es wird vehement betont, dass Journalismus, auch in einer Ära, in der KI an Relevanz gewinnt, weiterhin eine unerlässliche Rolle spielt. Die Technologie bietet Ressourcen, um glaubwürdige Informationen zu erstellen und zu kuratieren, unabhängige Analysen zu befördern sowie relevante öffentliche Diskurse zu fördern. Schlussendlich akzentuiert die Studie, dass eine erfolgreiche Integration von KI im Journalismus eine kooperative Anstrengung erfordert. Die Schaffung eines Netzwerks, welches die Kommunikation zwischen allen Stakeholdern verbessert, die Weiterentwicklung von Kompetenzen vorantreibt und den Austausch bewährter Praktiken sowie den wissenschaftlichen Diskurs fördert, erweist sich als von essentieller Bedeutung (Beckett, 2019, S. 89 ff.).

Eine weitere Forschung mit dem Titel „Gauging Generative AI's Impact on Newsroom" der WAN-IFRA, bietet eine eingehende Untersuchung über den verstärkten Einsatz von generativer Künstlicher Intelligenz wie „ChatGPT“ in globalen Nachrichtenredaktionen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Durchdringung technologischer Innovationen im Alltag könnte die Implementierung von KI eine epochale Veränderung von vergleichbarem Ausmaß wie einst das Aufkommen des Internets einläuten. Insbesondere das kostenfrei zugängliche OpenAI-Modell „ChatGPT“ hat in jüngster Zeit erhebliche Beachtung erfahren und erleichtert den Zugang zu dieser facettenreichen Technologie. Im Mai 2023 wurde im Rahmen einer Kooperation mit dem Branchenverband WAN-IFRA eine weitere umfassende Erhebung unter Nachrichtenredakteuren, Journalisten und Führungskräften aus Verlagen weltweit durchgeführt. Der Schwerpunkt lag hierbei auf der Untersuchung des Einsatzes von Anwendungen wie „ChatGPT“. Von den insgesamt 101 Teilnehmern zeigte sich, dass 49 Prozent bereits KI-Tools in ihren redaktionellen Arbeitsumgebungen implementieren. Die Einstellung gegenüber generativer Künstlicher Intelligenz erwies sich als positiv. In der Tat erachteten 70 Prozent der befragten Individuen diese als ein äußerst effizientes Instrument, das die tägliche redaktionelle Arbeit substanziell unterstützt. Diese überaus signifikante Zustimmung veranschaulicht die bedeutsame Relevanz dieser Technologie für die Medienbranche. Des Weiteren offenbarte sich, dass 51 Prozent der Befragten bisher keine KI in ihren Newsrooms implementieren. Sogar bei denjenigen, die bereits auf KI zurückgreifen, erfolgte die Implementierung nicht flächendeckend. Etwa 70 Prozent berichteten, dass

lediglich bis zu 15 Prozent der Journalisten wöchentlich KI-Tools anwenden. Diese Beobachtungen legen nahe, dass hier noch erheblicher Entwicklungsspielraum besteht. Trotz der kontinuierlichen Implementierung von KI-Tools in den Newsrooms bestehen nach wie vor signifikante Unsicherheiten und Herausforderungen. 18 Prozent der Befragten äußerten den Standpunkt, dass weitere Entwicklungen notwendig sind, um das volle Potential von „ChatGPT“ und verwandten Technologien zu entfalten. 82 Prozent erwarten, dass die Integration von KI substanzielle Veränderungen in Arbeitsstrukturen, Rollen und Verantwortlichkeiten hervorrufen wird. In ähnlicher Weise hegten 38 Prozent Bedenken hinsichtlich der Sicherheit ihrer beruflichen Tätigkeit im Zuge der KI-Entwicklung. Insgesamt offenbart sich lediglich ein geringer Widerstand gegen den Einsatz von KI in den Medienhäusern. Lediglich 4 Prozent der Befragten aus dem redaktionellen Management berichteten von erheblichem Widerstand. Es sei ferner angemerkt, dass 49 Prozent der Teilnehmer betonten, dass Journalisten die Autonomie besitzen, KI-Tools gemäß ihrem individuellen Bedarf einzusetzen. Die Umfrage illustrierte zudem, wie generative KI-Tools gegenwärtig in den Newsrooms Anwendung finden. Das Erstellen von Zusammenfassungen, die Vereinfachung der Recherche, die Optimierung von Arbeitsprozessen und das Korrekturlesen von Texten zählen hierbei zu den vorherrschenden Anwendungsszenarien. Besonders hervorzuheben ist der Einsatz generativer KI zur Textzusammenfassung, welcher bei 54 Prozent der Befragten favorisiert wird. Weitere Anwendungsfälle beinhalten die einfache Recherche (44 Prozent), die Steigerung der Produktivität (43 Prozent) und das Korrekturlesen (43 Prozent). Seltener erfolgt der Einsatz von KI zur vollständigen Artikelerstellung (32 Prozent), zur Ideenfindung (32 Prozent) oder zur Inhaltsübersetzung (32 Prozent). Die Resultate dieser Studie unterstreichen das ausgeprägte Interesse der Medienbranche an der experimentellen Nutzung neuer Technologien, um Arbeitsabläufe zu optimieren und innovative Berichterstattung zu ermöglichen (Gauging Generative AI’s impact on newsrooms, 2022).

Die qualitative Studie „Impact of Artificial Intelligence on Journalism: transformations in the company, products, contents and professional profile“ von Túñez-López und seinen Kollegen aus dem Jahr 2021 analysiert die Auswirkungen der künstlichen Intelligenz auf den Bereich des Journalismus. Besonders im Fokus stehen hierbei Veränderungen in Unternehmen, Produkten, Inhalten und dem Berufsprofil der Journalisten. Die Forschung stützt sich auf qualitative Methoden und wurde in Zusammenarbeit mit zwölf Experten aus Universitäten, Branchenverbänden und führenden Technologieunternehmen im Kommunikationssektor durchgeführt. Die Befragungen erstreckten sich von November bis Dezember 2019, wobei eine zusätzliche Runde im März 2020 durchgeführt wurde. Die Resultate dieser Studie zeigen eine Vielzahl bedeutender Trends im Zusammenhang mit der Integration von künstlicher Intelligenz im Journalismus auf. Es wird erwartet, dass sich durch KI eine Verschiebung der Geschäftsmodelle ergeben wird. Hieraus könnten neue Sprachen,

erweiterte Inhaltsangebote und eine verstärkte Individualisierung der Produkte hervorgehen. Ebenfalls könnte dies eine Umstellung von Abonnementmodellen bedeuten, weg von vorgefertigten Produkten hin zu maßgeschneiderten Inhalten. Die Studie prognostiziert eine Erweiterung der gegenwärtigen automatisierten Textnachrichten hin zu Audio und Video on Demand. Dies würde zu einem nicht-linearen, weniger strukturierten Konsum von Nachrichten führen. Die Implementierung von künstlicher Intelligenz wird voraussichtlich zu Veränderungen im beruflichen Profil der Journalisten führen. Alltägliche Aufgaben könnten vermehrt von Maschinen übernommen werden, während Journalisten sich verstärkt auf strategische Umsetzungen konzentrieren. Zudem wird in der Studie die Wichtigkeit von technologischer Bildung hervorgehoben, um den Wandel im Alltag besser zu verstehen und anzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, dass die Einführung von KI nicht nur automatisierte Lösungen umfasst, sondern auch die Entwicklung von Maschinen, die lernen und eigenständig handeln können. Die Autoren legen besonderen Wert auf eine ausgewogene Betrachtung der ethischen und sozialen Herausforderungen, die mit der Einführung von KI im Journalismus einhergehen. Insbesondere die Frage der Verantwortlichkeit im Umgang mit automatisch generierten Inhalten wird als von hoher Bedeutung erachtet. Zusammenfassend verdeutlicht die Studie, dass die Integration von künstlicher Intelligenz einen tiefgreifenden Einfluss auf die gesamte Produktion von Nachrichten haben wird. Eine kontinuierliche Diskussion über die ethischen und sozialen Auswirkungen von KI ist von entscheidender Bedeutung, um einen verantwortungsvollen Umgang mit dieser Technologie zu gewährleisten (Túñez-López et. al., 2021, S. 181 ff.).

Im Jahr 2023 führten Noy und Zhang im Massachusetts Institute of Technology ein Experiment mit dem Titel „Experimental Evidence on the Productivity Effects of Generative Artificial Intelligence" durch. Dabei untersuchten sie die gesteigerte Effektivität bei mittelschweren professionellen Schreibaufgaben durch den Einsatz von „ChatGPT". Im Online-Experiment wurden 444 college-ausgebildete Fachleute rekrutiert und erhielten berufsspezifische Schreibaufgaben. Die Hälfte von ihnen wurde zufällig „ChatGPT“ ausgesetzt. Die Ergebnisse zeigten eine signifikante Steigerung der Produktivität. Dabei wurde festgestellt, dass „ChatGPT“ hauptsächlich die Anstrengungen der Arbeitskräfte substituiert, anstatt ihre Fähigkeiten zu ergänzen. Es führte zu einer Umstrukturierung der Aufgaben hin zur Ideenentwicklung und Bearbeitung und weg von der Erstellung von Rohentwürfen. Außerdem stellte sich heraus, dass die Nutzung von „ChatGPT“ die Arbeitszufriedenheit und das Selbstwirksamkeitsempfinden erhöht und gleichzeitig sowohl Besorgnis als auch Aufregung bezüglich Automatisierungstechnologien verstärkt. Die Studie zeigt, dass „ChatGPT“ einen signifikanten Einfluss auf die Produktivität von Redakteuren haben könnte (Noy & Zhang 2023, S.11f.).

Eine weitere Fallstudie von Carl-Gustav Linden aus dem Jahr 2016, untersucht den Einsatz automatisierter Nachrichten in kommerziellen Redaktionen in den USA sowie in fünf europäischen Ländern. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Analyse, wie die Prinzipien des Journalismus in Software umgewandelt werden und wie Experten der Branche die zukünftige Entwicklung einschätzen. Die empirische Basis dieser Untersuchung besteht aus 31 qualitativen Forschungsinterviews mit Datenjournalisten, Nachrichtenmanagern, Informatikern, Akademikern und Branchenexperten, die innerhalb dieses neuen Ökosystems aus Berechnung, Journalismus und Statistik agieren und es weiterentwickeln. Die Studie bezieht sich auf eine sozialkonstruktivistische Perspektive, die betont, dass soziales Handeln ein entscheidender Faktor in der technologischen Entwicklung ist. Dabei treten verschiedene Formen von Reibung auf, die Hindernisse für eine umfassendere Automatisierung darstellen. Gemäß der Studie wird angenommen, dass die Weiterentwicklung von Lernalgorithmen zu fortschrittlicheren Formen automatisierter Nachrichten führen wird. Trotzdem haben Journalisten eine bemerkenswerte Anpassungsfähigkeit und Fähigkeit zur Abmilderung gegenüber neuer Technologie gezeigt. Darüber hinaus werden in der Fallstudie gängige Diskussionen über den Arbeitsplatzabbau in Frage gestellt, und es wird untersucht, warum trotz jahrzehntelanger Automatisierung im Nachrichtenbereich immer noch eine beträchtliche Anzahl von Arbeitsplätzen im Journalismus vorhanden ist. Es wird argumentiert, dass Journalismus als Ideologie, also die Art und Weise, wie Journalisten ihrer Arbeit Bedeutung verleihen, höchstwahrscheinlich auch in Zukunft einen bedeutenden ausgleichenden Effekt haben wird (Lindén, 2016).

Auf der 11. Internationalen Konferenz für Affektive Informatik und Intelligente Interaktion (ACII) im Jahr 2023 wurde eine weitere Studie vorgestellt. Diese beschäftigt sich mit der Untersuchung zum Thema „The Affective Nature of AI-Generated News Images: Impact on Visual Journalism“. Verfasst wurde die Studie von Sejin Paik und ihren Kollegen von der Boston University sowie von Derry Wijaya, der auch mit der Monash University Indonesia assoziiert ist. Um dieses Thema zu untersuchen, entwarfen die Autoren ein Codebuch zur Bewertung von Nachrichtenbildern, das auf journalistischen Ethikrichtlinien und Fotografieempfehlungen basiert. Dabei wurden 200 Nachrichtenschlagzeilen und Bilder zu den Themen Waffengewalt und Klimawandel gesammelt. Sowohl menschenerstellte als auch durch KI generierte Bilder wurden von Bewertenden hinsichtlich ihrer emotionalen Wirkung beurteilt. Zudem wurde der Einfluss von Modalitäten (visuell und textuell) auf die emotionalen Reaktionen untersucht. Diese Studie fokussiert daher auf das spezifische KI-System „DALL-E 2“ und dessen Anwendung im Bereich des visuellen Journalismus. Die Ergebnisse der Studie gewähren Einblicke in die Qualität und die emotionale Wirkung von generierten Nachrichtenbildern, sowohl von menschlichen Fotografen als auch durch künstliche Intelligenz erstellt. Generative KI-Systeme bieten großes Potenzial für die Automatisierung von

Nachrichtenproduktion, stellen jedoch auch Herausforderungen dar. Insbesondere die Einhaltung journalistischer Prinzipien wie Transparenz, Objektivität und Schadensminimierung wird laut Studie durch den Einsatz von KI-generierten Bildern beeinträchtigt. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass sowohl menschenerstellte als auch KI-generierte Bilder ähnliche emotionale Reaktionen hervorrufen, wenn sie gut auf die Schlagzeilen abgestimmt sind. Dies deutet darauf hin, dass KI-Systeme in der Lage sind, Bilder von vergleichbarer Qualität wie menschliche Fotojournalisten zu produzieren. Jedoch zeigte sich auch, dass KI-generierte Bilder eine breitere Palette emotionaler Reaktionen auslösen können, was die Kontrolle über die beabsichtigte Erzählung erschwert. Insbesondere ohne begleitende Schlagzeile war die Bandbreite der emotionalen Reaktionen bei KI-generierten Bildern vielfältiger. Zudem wies die Studie darauf hin, dass die KI in Bezug auf Klimawandelthemen besser abschnitt als bei Waffengewaltthemen. Die Studie weist des Weiteren darauf hin, dass die Verwendung von KI-generierten Bildern in der journalistischen Praxis bestimmte ethische Bedenken aufwirft. Insbesondere könnten die erzeugten Bilder die Wahrnehmung des Publikums beeinflussen und im Widerspruch zu journalistischen Grundsätzen stehen. Es wird empfohlen, bei der Verwendung von KI-generierten Bildern im Journalismus Vorsicht und Transparenz walten zu lassen. Zudem wird betont, dass die Ergebnisse der Forschung bestimmte Limitationen aufweisen und nicht uneingeschränkt auf andere kulturelle Kontexte übertragen werden können (Paik et. al., 2023).

Die vorliegende Studie mit dem Titel „Automating Democracy: Generative AI, Journalism, and the Future of Democracy" von Arguedas und Simon beschäftigt sich mit den Auswirkungen von generativer Künstlicher Intelligenz auf den Journalismus und demokratischen Prozessen. Die Studie wurde im Rahmen des Balliol Interdisciplinary Institute Project 2023 von Dr. Linda Eggert, Early Career Fellow in Philosophie und Felix M. Simon, Kommunikationswissenschaftler und Doktorand am Oxford Internet Institute, durchgeführt. Die Einführung der Studie betont die weitreichende Verbreitung von KI-Systemen, insbesondere nach der Veröffentlichung des Large Language Models (LLM) „ChatGPT" durch das US-amerikanische Start-up „OpenAI“ im Dezember 2022. „ChatGPT“ erreichte innerhalb von nur zwei Monaten 100 Millionen Nutzer und wurde in die Bing-Suchmaschine von Microsoft integriert. Dies verdeutlicht den raschen Einfluss von generativer KI in verschiedenen Anwendungsbereichen. Die Studie wirft dabei wichtige Fragen auf, insbesondere in Bezug auf demokratische Prinzipien. Es wird hinterfragt, welche Auswirkungen es hat, wenn KI vermehrt menschliche Akteure in der Erstellung von Nachrichten, politischen Analysen und Unterhaltungsinhalten ersetzt. Zudem wird diskutiert, wie demokratische Werte wie öffentliche Diskussion und Selbstregierung in einer von KI geprägten Gesellschaft geschützt werden können. Im Rahmen eines Symposiums am Balliol College der Universität Oxford wurden führende Experten aus den Bereichen KI, Nachrichten und demokratische

Theorie zusammengeführt. Dabei wurden drei Panels zu den Themen „Die Technologie, Kontext und Sozioökonomie von LLMs", „Wie generative KI die Nachrichtenmedien beeinflusst" und „Die demokratische und globale Regulierung von generativer KI" abgehalten. Die Diskussionen im zweiten Panel konzentrierten sich auf die Auswirkungen von generativer KI auf Nachrichtenredaktionen und den Journalismus im Allgemeinen. Dabei wurden bereits implementierte Anwendungen und zukünftige Möglichkeiten erörtert. Auch wurden Bedenken hinsichtlich der Bekämpfung von Fehlinformationen und der Sicherheit von Nachrichtenredaktionen angesprochen. Die Experten unterstreichen die Bedeutung von Richtlinien und Schutzmaßnahmen, um die Risiken zu minimieren. Beispielsweise beschreibt Laura Ellis von der BBC die Einführung von generativer KI im Unternehmen und betont dabei, dass menschliche Kontrolle in allen Produktionsprozessen gewahrt bleibt. Gary Rogers von der Nachrichtenagentur RADAR berichtet von seiner eigenen Erfahrung mit KI-generierten Nachrichten, die erfolgreich eingesetzt wurden, um lokalisierte Nachrichten zu erstellen. Die Studie thematisiert auch die Herausforderungen im Umgang mit Fehlinformationen und die Notwendigkeit von Medienkompetenz. Dabei wird betont, dass Nachrichtenorganisationen eine entscheidende Rolle bei der Sicherung der Glaubwürdigkeit in der Ära von KI spielen. Es werden Strategien vorgeschlagen, um Deepfakes zu erkennen und Signale in den Inhalt einzufügen, die von Plattformen erkannt werden können. Abschließend wird betont, dass für ein besseres Verständnis der Auswirkungen von KI auf Journalismus und Demokratie weitere Forschung und Diskussionen zu diesen Themen von großer Bedeutung sind, um angemessen darauf reagieren zu können. (Arguedas & Simon, 2023).

Basierend auf den theoretischen Grundlagen, die in diesem Kapitel erläutert wurden, sowie den Erkenntnissen des aktuellen Forschungsstandes, lassen sich folgende Hypothesen formulieren. Diese Hypothesen sind ausschließlich auf die Untersuchung des „WochenEndSpiegels“ ausgerichtet.

Erstens: In der Ära des automatisierten Systems bleibt die unverzichtbare Rolle der Journalisten beim WochenEndSpiegel trotz des Einsatzes von KI bestehen.

Zweitens: Die Implementierung von KI führt zum Abbau von Arbeitsplätzen in der Redaktion des WochenEndSpiegels.

Drittens: Der Einsatz von KI gestaltet die Arbeitsweise von Journalisten beim WochenEndSpiegel effizienter und schneller.

Für die Überprüfung dieser Hypothesen und die Beantwortung der Forschungsfrage werden in dieser Arbeit mehrere qualitative Experteninterviews durchgeführt. Anschließend erfolgt die Auswertung und Interpretation der Ergebnisse.

3 Methode

Im kommenden Abschnitt werden sowohl die angewendete Methodik als auch der Verlauf der Untersuchung, die Bearbeitung der Daten und die nachfolgende Auswertungsmethode vorgestellt. Der Forschungsprozess für diese Arbeit beinhaltet, die Entwicklung des Leitfragebogens, die Auswahl der Experten, die Durchführung der Interviews, die Aufbereitung der Daten sowie die Analyse, welche im Anschluss ausführlich erläutert wird. Auch das Unternehmen, in dem die Forschungsmethode angewendet wird, wird präsentiert.

3.1 Vorstellung der Methode

Die vorliegende Arbeit basiert auf den Prinzipien der empirischen Forschung, bei der nach neuen Erkenntnissen mittels einer systematischen Analyse von Erfahrungen und bestehendem Wissen gesucht wird (Gläser & Laudel, 2010, S. 23 f.). Ziel der Arbeit ist es, herauszufinden, inwiefern KI sich auf den Beruf eines Redakteurs auswirkt. Hierbei beziehen sich sämtliche Fragen, Untersuchungen und erhobenen Daten ausschließlich auf den „WochenEndSpiegel“. Aufgrund der hohen Aktualität ist der Gegenstand der Arbeit ein bisher wenig erforschtes Gebiet.

Die qualitative Forschung fokussiert sich auf die Untersuchung von Beziehungen und Phänomenen in ihrer natürlichen Umgebung und ihrem Kontext. Dabei wird häufig auf Wahrnehmungen oder ihre dokumentierte Darstellung zurückgegriffen, beispielsweise durch transkribierte Beobachtungen. Der primäre Zweck qualitativer Untersuchungen besteht darin, das „Warum" zu ergründen und ein Verständnis für die zugrunde liegenden Phänomene zu entwickeln. Forscher, die auf qualitative Methoden zurückgreifen, müssen in der Lage sein, ihre individuellen Beobachtungen, Beschreibungen und Interpretationen in den entsprechenden Rahmen und die jeweilige Situation einzubetten. Zu den üblichen Verfahren der Datenerhebung in der qualitativen Forschung zählen das narrative Interview, Beobachtungen und Gruppendiskussionen (Goldenstein et. al., 2018, S. 98). Die qualitative Methode strebt danach, eine Grundlage für objektive Erkenntnisse zu schaffen und einen ersten Überblick über das untersuchte Forschungsfeld zu bieten (Mayring, 2022, S.11ff.). Aus diesem Grund hat sich die Autorin für eine qualitative Forschungsmethode entschieden.

Die vorliegende Arbeit nutzte die Methode des leitfadengestützten Experteninterviews zur Datenerhebung. Grundsätzlich handelt es sich bei einem qualitativen Interview um eine ungleichgewichtige Gesprächssituation, bei der der Schwerpunkt auf der Informationsgewinnung liegt (Endres, 2018). Der Interviewer zeigt vornehmliches Interesse an dem

Wissen, den Erfahrungen und Einschätzungen der befragten Personen. Auch wenn die Gesprächsführung in der Verantwortung des Interviewers liegt, wird der Verlauf des Gesprächs maßgeblich von den Befragten selbst beeinflusst. Dies ermöglicht einen tiefen und umfassenden Einblick in das Forschungsthema (Gläser & Laudel, 2010, 40 ff.). Das Hauptaugenmerk der Forschung liegt nicht auf den Experten selbst. Sie dienen lediglich als Zeugen des relevanten Sachverhalts (Gläser & Laudel, 2010, S.12).

Ein Experte im Rahmen eines Experten-Interviews wird immer in Bezug auf das spezifische Forschungsinteresse und die soziale Repräsentativität des Experten definiert. Dabei ist wichtig zu beachten, dass die Expertise eines Individuums sowohl durch sein besonderes Wissen als auch durch seine herausgehobene Position gekennzeichnet ist. Diese beiden Aspekte, das Fachwissen und die Machtstellung, sind entscheidend bei der Bestimmung eines Experten für die jeweilige Untersuchung (Bogner, 2014, S. 11 f.). Die Aussagen und Ansichten der Experten spiegeln bestimmte Facetten der Realität wider. In einem qualitativen Interview wird angestrebt, eine aktive Mitgestaltung von Erfahrungen und Wissen zu ermöglichen. Daher wird in dieser Arbeit die Methode des halbstrukturierten Interviews angewendet. Diese Herangehensweise erlaubt eine offenere und flexiblere Vorgehensweise, ohne die befragten Experten auf konkrete Antworten festzulegen (Gläser & Laudel, 2010, S. 13).

Das Experteninterview wurde mithilfe eines vorab erstellten Leitfadens durchgeführt, der die Themen, Fragestellungen und vorgesehenen Handlungsschritte festlegte die behandelt werden sollten. Dabei steht im Fokus, sicherzustellen, dass alle relevanten Aspekte erörtert werden und die Aussagen der Experten vergleichbar sind. Es ist wichtig zu betonen, dass der Leitfaden nicht als striktes Schema gedacht ist, sondern die Reihenfolge und Formulierung der Fragen als frei und anpassungsfähig betrachtet werden sollten (Grote et. al., 1999, S. 9 f.).

Im Optimalfall wird in einem Interview eine Atmosphäre geschaffen, welche es den Befragten ermöglicht sich frei zu äußern und Vertrauen aufzubauen. Es bietet Gelegenheiten zur direkten Beobachtung von verbalen und nonverbalen Reaktionen, ermöglicht die Klärung von Unklarheiten und hilft dabei, die Validität der Antworten einzuschätzen. Während des Gesprächs eröffnet sich die Möglichkeit, durch gezielte Nachfragen neue und überraschende Erkenntnisse zu gewinnen sowie bestehende Themen weiter zu vertiefen (Lüdemann, 1986, S. 48 f.).

3.2 Vorbereitung der Experteninterviews

3.2.1 Erstellung des Interviewleitfadens

Ein Interviewleitfaden in einer Forschungsarbeit dient als strukturiertes Instrument zur gezielten Datenerhebung von Interviewpartnern. Er ist in verschiedene Themenbereiche unterteilt, um eine systematische Befragung zu ermöglichen (Ewers & Hoff, 2002, S. 3 f.). Daher dient eine vorbereitete Liste von Fragen als Grundlage für das Gespräch. Dies ist insbesondere dann ratsam, wenn verschiedene unterschiedliche Themen angesprochen werden müssen (Gläser & Laude, 2010, S. 111). Die Fragen müssen für die Experten verständlich und beantwortbar sein. Der Interviewer hat dabei größtenteils die Freiheit, zu entscheiden, wann und in welcher Art die Fragen gestellt werden. Zusätzlich wird durch die Auswertung der Ergebnisse eine verbesserte Vergleichbarkeit gewährleistet (Gläser & Laudel 2010, S. 141 ff.).

Auf Basis dieser Prämissen und unter Berücksichtigung der im theoretischen Abschnitt entwickelten Hypothesen wurde der Leitfaden für das Experteninterview konzipiert. Das vorrangige Ziel der Fragestellungen bestand in der empirischen Überprüfung der aufgestellten Hypothesen anhand der Interviews. Der Fokus lag dabei auf den Auswirkungen generativer künstlicher Intelligenz auf das Berufsfeld des Redakteurs am Beispiel des „WochenEndSpiegels" in Chemnitz. Ferner sollten potenzielle Entwicklungen prognostiziert werden, wobei auch nach den individuellen Erfahrungen, Ansichten und Standpunkten der Experten gefragt wurde.

Vor dem Hintergrund der herausragenden Positionen sämtlicher Befragter war es zu erwarten, dass lediglich ein begrenztes Zeitkontingent für jedes Gespräch zur Verfügung stand. Daher wurde der Leitfragebogen so konzipiert, dass er ein Interview von 30 bis 45 Minuten Dauer umspannen würde. In der wissenschaftlichen Forschung ist festzuhalten, dass üblicherweise innerhalb einer Stunde zwischen acht und 15 Fragen adressiert werden können (Marx, 2019). Aufgrund dessen erfolgte eine Restriktion der Fragenanzahl auf insgesamt zehn. Eine klare und übersichtliche Gestaltung des Leitfragebogens ist von signifikanter Relevanz, um während des Gesprächs einen prompten Überblick zu gewährleisten. Es ist wichtig zu beachten, dass es in der wissenschaftlichen Gemeinschaft keine einheitliche Meinung darüber gibt, wie genau die Fragen formuliert sein sollten. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde der Leitfaden akribisch konzipiert, um sämtliche Fragestellungen nebst möglicher Nachfragen umfassend zu adressieren. Diese Vorgehensweise ermöglicht nicht nur die Vergleichbarkeit der Aussagen, was für die spätere Auswertung von Relevanz ist, sondern verleiht dem Interviewer auch eine gewisse Souveränität während des Gesprächs (Gläser & Laudel 2010, S.144).

Der Leitfaden ist in drei Abschnitte unterteilt: (1) die Intervieweröffnung inklusive Vorinformationen, (2) der Hauptteil, welcher eine Einstiegfrage und zentrale Fragen zum Forschungsthema beinhaltet sowie (3) der Ausstieg, bei welchem eine Zusammenfassung, ein Ausblick und Dankesworte gegeben werden.

Im Hauptteil des Leitfragebogens werden die drei zu untersuchenden Hypothesen strukturiert behandelt, die verschiedene Aspekte der Integration von KI in die redaktionelle Arbeit beim „WochenEndSpiegel“ beleuchten. In den Leitfragen wird analysiert, wie sich die Tätigkeit der Journalisten seit der Integration von KI verändert hat und welche traditionellen Aspekte der journalistischen Arbeit nach wie vor unerlässlich sind. Des Weiteren werden konkrete redaktionelle Aufgaben diskutiert, die durch KI unterstützt oder automatisiert wurden. Außerdem wird besprochen, wie sich dies auf die Arbeitsgeschwindigkeit auswirkt. Schließlich werden die Folgen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion erörtert sowie mögliche Veränderungen im Personalbestand beschrieben. Es wurde darauf geachtet, einen einheitlichen Einstieg, der jedoch gut zum Thema passt, durch eine gezielte Eröffnungsfrage für jeden Gesprächspartner zu wählen. Bei Bedarf wurden zusätzliche Fragen hinzugefügt oder auf bestimmte Punkte nochmals genauer eingegangen. Die Kernfragen blieben jedoch gleich, um die verschiedenen Antworten und Perspektiven in Beziehung zueinander zu setzen und miteinander zu vergleichen.

Der gesamte Leitfragebogen ist in Tabelle B1 im Anhang B aufgeführt (Anhang B, Tab. B1).

3.2.2 Auswahl der Experten

Eine Expertenmeinung basiert auf langjähriger Erfahrung und einem fundierten Fachwissen im jeweiligen Bereich. Ob jemand als Experte gilt, hängt von der spezifischen Thematik ab. Um sicherzustellen, dass alle relevanten Forschungsfragen beantwortet werden, ist es in der Regel notwendig, mehrere Experten zu befragen (Günther, 2022).

Im ersten Schritt galt es, qualifizierte Experten im Bereich künstliche Intelligenz und Redaktion zu identifizieren. Diese Auswahl traf die Verfasserin durch ihre berufliche Tätigkeit, die eng mit dem Themengebiet ihrer Bachelorarbeit verknüpft ist. Die betreffende Zeitung, der „WochenEndSpiegel" in Chemnitz, wurde kontaktiert, um die Möglichkeit einer Zusammenarbeit zu erörtern. Der Verlag stimmte zu und die Betreuerin der Autorin beim „WochenEndSpiegel“, Frau Judtih Hausse, stellvertretende Chefredakteurin beim „WochenEndSpiegel“, stellte der Verfasserin vier Mitarbeiter des Zeitungsverlages zur Verfügung, die sich bereit erklärten an den Interviews teilzunehmen. Die Interviewpartner verfügen über umfangreiche berufliche Erfahrung, darunter auch leitende Positionen im Zeitungsverlag. Zudem zeichnen sie sich durch die Kompetenz aus, relevante und aussagekräftige Informationen im Bereich KI bereitzustellen. Die Kontaktdaten dieser Personen

wurden der Autorin vom Verlag übermittelt, was eine rasche Kontaktaufnahme ermöglichte. Nach einem kurzen E-Mail- oder Telefonkontakt wurden drei persönliche Treffen sowie ein Telefontermin vereinbart. Die Auswahl der Experten aus dem Zeitungsverlag, die alle in unterschiedlichem Maße mit KI in ihrer täglichen redaktionellen Arbeit vertraut sind, ermöglichte eine breit angelegte und gründliche Untersuchung des Themas. In Tabelle B2 im Anhang B sind die Namen und Positionen der Gesprächspartner im Verlag, zusammen mit den Daten und Uhrzeiten der jeweiligen Experteninterviews übersichtlich aufgeführt (Anhang B, Tab. B2).

3.3 Durchführung der Experteninterviews

Zur Gewährleistung der Verständlichkeit und Kohärenz der Frageabfolge sowie der angemessenen Dauer des Interviews wurde zunächst ein Pretest mit einer Übungsperson durchgeführt. Nachdem die Fragen gemäß den festgelegten Kriterien angepasst worden waren, wurden die Experteninterviews durchgeführt. Diese fanden an vier verschiedenen Terminen im November 2023 statt. Aufgrund zeitlicher Beschränkungen wurden nur drei Interviews persönlich durchgeführt, während das vierte telefonisch erfolgte. Die Gespräche wurden nach Zustimmung der Teilnehmer direkt aufgezeichnet, was die Transkription und Auswertung im Nachhinein erleichterte. Jedes Interview wurde mithilfe des oben vorgestellten Interviewleitfadens durchgeführt. Dadurch wurde eine klare Strukturierung und gezielte Lenkung des Gesprächsverlaufs gewährleistet. Dennoch waren in einigen Situationen zusätzliche Rückfragen oder ausführlichere Erklärungen erforderlich. Das Interview lässt sich in die folgenden drei Abschnitte unterteilt.

1. **Abschnitt: Die Eröffnung des Interviews**

Die Anfangsphase des Interviews nimmt eine bedeutende Rolle ein, da hier erstmals der Experte und der Interviewer zusammenkommen. Diese Phase hat primär den Zweck, der befragten Person Orientierung hinsichtlich des inhaltlichen Fokus sowie des Ablaufs des Interviews zu bieten. Gleichzeitig etabliert sie auch die Grundlage für eine positive Gesprächsatmosphäre (Mieg & Brunner, 2001, S. 13 f.). Das Interview wurde initiieren durch eine kurze Begrüßung, gefolgt von einer Vorstellung der Interviewteilnehmer und einem knappen Dank für ihre Teilnahme. Anschließend erfolgte eine Einführung in das Thema, einschließlich der festgelegten Zielsetzung und des geplanten Ablaufs des Interviews. Daraufhin wurden die Experten um ihre Zustimmung zur Aufzeichnung des Interviews und zur Nennung ihrer Namen im Kontext der Bachelorarbeit gebeten, wobei alle Interviewpartner zustimmten. Zum Abschluss wurden etwaige Klärungsfragen bezüglich des Verständnisses behandelt.

2. Abschnitt: Die Datenerhebung

Dieser Abschnitt beinhaltet die eigentliche Durchführung des Interviews. Hierbei wurde der Leitfragebogen als Stütze genommen, jedoch für jedes einzelne Interview durch zusätzliche Fragen angepasst. Es wurde stets darauf geachtet, eine natürliche Gesprächsatmosphäre aufrechtzuerhalten. Die Experten nahmen sich die Zeit, alle gestellten Fragen zu beantworten. Dabei konnte der Umfang der Antworten in den verschiedenen Interviews variieren. Die Einleitung zu den Leitfragen erfolgte mittels einer konstanten Einstiegsfrage.

3. Abschnitt: Der Abschluss des Interviews

Nachdem alle Fragen gestellt wurden, galt das Interview als abgeschlossen. Im Anschluss erhielten die Fachexperten die Gelegenheit, weitere Fragen oder Anmerkungen im Rahmen des Interviewthemas zu äußern, die möglicherweise während des Gesprächs nicht behandelt wurden. Den Experten wurde zugesichert, dass die Ergebnisse des Interviews nach einer sorgfältigen Auswertung an sie weitergeleitet werden. Im Anschluss daran bekundeten alle Interviewpartner ihre Bereitschaft, für eventuelle Rückfragen stets zur Verfügung zu stehen. Die durchschnittliche Dauer der Interviews lag je nach Gesprächslänge zwischen ungefähr 30 bis 35 Minuten.

3.4 Auswertung der Experteninterviews

3.4.1 Transkription der Experteninterviews

Die erhobenen Daten aus den Interviews wurden mittels einfacher Transkription als Protokollierungsmethode verarbeitet (Dresing. & Pehl, 2015, S. 17 ff.). Die Transkription im engeren Sinne hat das Ziel, unmittelbar Phänomene des Gesprächs oder seiner Aufzeichnung zu beschreiben (Schmidt, 2005, S. 108). Die entscheidenden Informationen zur Beantwortung der Forschungsfrage stammen aus den inhaltlichen Aussagen der Experten. Aus diesem Grund werden zum Beispiel nonverbale und emotionale Äußerungen bei der Transkription vernachlässigen, da sie für die Beantwortung der Forschungsfrage nicht von entscheidender Bedeutung sind. Im Anhang C sind die Transkripte der Experten E1, E2, E3 und E4 dargestellt (Anhang C, Transkript C1-C4). Die Transkriptionsregeln, die in dieser Arbeit verwendet wurden, orientieren sich an den Vorgaben von Dresing und Pehl (Dresing & Pehl, 2015, S. 21 ff.). Die Transkriptionsregeln sind übersichtlicher in Tabelle B3 im Anhang B dargestellt (Anhang B, Tab. B3). Die Interviews wurden im Anschluss manuell transkribiert.

3.4.2 Auswertungsmethode der Experteninterviews

In der vorliegenden Untersuchung wurden die gesammelten Daten aus den Experteninterviews mittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach der Methode von Mayring analysiert (Mayring, 1994). Diese Art der Auswertung erlaubt eine systematische Untersuchung des Materials, indem es in diskrete Einheiten zerlegt und sukzessive bearbeitet wird. Im Fokus der Analyse steht ein theoretisch fundiertes Kategoriensystem, das auf Grundlage des vorliegenden Materials entwickelt wurde. Dieses System dient als Filtermechanismus, um die für die Forschungsfrage relevanten Informationen aus dem Material herauszufiltern. Dabei fungiert es gewissermaßen als eine Art Suchschema (Mayring, 2014, S. 95). Für die vorliegende Untersuchung stehen die inhaltlichen Charakteristika im Fokus, weshalb die Anwendung der strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse als besonders geeignet erscheint und daher für die Datenauswertung gewählt wurde (Mayring, 2014, S. 123 f.). Das Ziel besteht darin, mithilfe zuvor festgelegter Kriterien eine umfassende Untersuchung des Materials durchzuführen (Reinders et. al., 2011, S. 113). Vor der eigentlichen Analyse des Interviews können somit bereits auf Basis theoretisch fundierter Auswertungsansätze und der erstellten Hypothesen die Kategorien präzise definiert werden (Mayring, 2014, S. 7f.). Die Kategorienentwicklung umfasst zwei grundlegende Ansätze. Dabei werden bestimmte Textpassagen einem spezifischen Kategoriensystem oder Code zugeordnet und präzise definiert. Der erste Ansatz in der Kategorienentwicklung ist die deduktive Methode. Diese ermöglicht eine umfassende Strukturierung des Textmaterials, indem bereits im Voraus auf Basis des theoretischen Vorwissens aus dem Forschungsbereich eine Kategorie konstruiert wird. Der zweite Ansatz, die induktive Kategorienbildung, hingegen erfolgt während der Textanalyse. Hierbei wird die Bedeutung des Textes und somit die Entstehung einer Kategorie aus dem Text selbst heraus abgeleitet (Reinders et. al., 2011, S. 47 ff.).
In diesem Forschungsprojekt wurde eine deduktive Vorgehensweise verfolgt. Diese Methodik trägt in sinnvoller Weise zum Erkenntnisinteresse des untersuchten Forschungsgegenstandes bei (Mayring 2014, S. 39f.). Nachfolgend werden die individuellen Schritte zur Auswertung der Inhaltsanalyse des vorliegenden Datensatzes im Detail erläutert.

1. **Schritt:** Im Vorfeld der qualitativen Inhaltsanalyse wurden die Hauptkategorien (HK) deduktiv entwickelt. Die Hauptkategorien wurden auf Grundlage der Interviewleitfragen entwickelt, welche sich aus den theoretischen Grundlagen, dem aktuellen Stand der Forschung und den aufgestellten Hypothesen ableiteten. Nachfolgend sind die deduktiv abgeleiteten Kategorien aufgeführt: HK1 „Veränderungen der Rolle der Journalisten durch KI“, HK2 „Bedeutung der menschlichen Expertise in der Redaktion“, HK3 „Chancen und Herausforderungen durch KI in der Redaktion“, HK4 „Konkrete Anwendungen von KI in der redaktionellen Arbeit“, HK5 „Auswirkungen der KI-

Integration auf die Arbeitsplatzstruktur und Personalbestand in der Redaktion“ und HK6 „Ausblick auf die zukünftige Rolle der Redakteure im Zeitalter der KI“. Eine Zusammenstellung sämtlicher Kategorien findet sich in Tabelle B4 im Anhang B (Anhang B, Tab. B4). Alle Kategorien beziehen sich hierbei ausschließlich auf die Sicht der Redaktion des „WochenEndSpiegsl“.

2. **Schritt:** Vor der Zuordnung der Textstellen zu den verschiedenen Kategorien erfolgte eine initiale Durchsicht der individuellen Transkripte. Dies ermöglichte die Erstellung eines vorläufigen Überblicks. Textpassagen, die als signifikant erachtet wurden, wurden entsprechend gekennzeichnet. Außerdem wurden erste Anmerkungen bezüglich Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Aussagen der Fachleute festgehalten. Erste thematische Schwerpunkte sowie bedeutsame Aspekte wurden ermittelt und hervorgehoben.
3. **Schritt:** Nachdem eine anfängliche Materialübersicht erstellt und die Kategorien deduktiv benannt wurden, erfolgte die präzise Definition der Kategorien. Diese Definitionen legen explizit fest, welche Textelemente in eine bestimmte Kategorie fallen sollen. Anschließend wurden exemplarische Passagen, sogenannte Ankerbeispiele, identifiziert. Diese dienen als konkrete Beispiele für die jeweiligen Kategorien und besitzen somit einen prototypischen Charakter für diese. Danach wurden Kodierungsregeln etabliert, welche klare Regeln formulieren, um eine eindeutige Zuordnung zu ermöglichen (Mayring, 1994, S. 174).
4. **Schritt:** Ferner erfolgte ein explorativer Durchgang, um zu überprüfen, ob die erstellten Kategorien inhaltlich sinnvoll sind und die Definitionen, Kodierungsregeln, sowie Ankerbeispiele eine klare Zuordnung ermöglichen.
5. **Schritt:** Während des Zuordnungsprozesses war es notwendig, einige der Definitionen und Kodierungsrichtlinien des Kategoriensystems an das vorliegende Material anzupassen und neu zu formulieren. Der abschließende und umfassende Kodierleitfaden kann in Tabelle 5 im Anhang B eingesehen werden (Anhang B, Tab. B5).
6. **Schritt:** Im finalen Schritt wurden sämtliche relevanten Äußerungen den entsprechenden Kategorien zugeführt und im Text deutlich markiert. Äußerungen die keiner spezifischen Kategorie zugeordnet werden konnten, wurden außer Acht gelassen. Die kodierten Textpassagen wurden abschließend in Tabellen am Ende eines jeden Transkripts eingefügt, wodurch sie transparent und ersichtlich gemacht wurden.

Nach einer umfassenden Kodierung des Untersuchungsmaterials wurde im Anschluss das interpretative und analytische Verfahren auf die Ergebnisse im Kontext der Forschungsfrage appliziert. Die Präsentation der Resultate erfolgte systematisch entlang der Hauptkategorien. Ähnlichkeiten, Divergenzen und Widersprüche in den Aussagen der Fachexperten wurden sorgfältig berücksichtigt und mit dem theoretischen Kontext in Einklang gebracht

(Gläser & Laudel, 2010, S. 26 ff.). Schlussfolgernd ist darauf hinzuweisen, dass die gegenwärtige Studie im Rahmen der von Mayring formulierten Gütekriterien für qualitative Forschung durchgeführt wurde. Die Kriterien haben den Zweck, durch die Anwendung klar definierter Standards die Qualität sowohl der Forschung als auch ihrer Resultate sicherzustellen (Mayring, 2016, S. 141 ff.). Das erste Gütekriterium beinhaltet die sogenannte „Verfahrensdokumentation“. In diesem Abschnitt erfolgte eine detaillierte Darlegung des wissenschaftlichen Vorgehens, mit dem Ziel, den Forschungsprozess für externe Beobachter verständlich zu gestalten. Es wurde ausführlich über die Auswahl der wissenschaftlichen Methode, die Vorbereitung und Durchführung der Interviews sowie die Transkription und Auswertung der Daten berichtet (Mayring, 2016, S. 144 f.). Ein weiteres Kriterium betrifft die „argumentative Interpretationsabsicherung“ der Interpretation. Dies wird in dieser Arbeit im Kapitel 5.1 „Beantwortung der Hypothesen“ umgesetzt, indem die Ergebnisse eingehend analysiert und begründet werden. Die Interpretation wurde durch eine sinnvolle Integration des Vorwissens und eine argumentative Auslegung der Ergebnisse durchgeführt (Mayring, 2016, S. 145). Mayring hebt zudem die Bedeutung der „Regelgeleitetheit“ in der qualitativen Forschung hervor. Die vorliegenden Interviewdaten wurden gemäß einem systematischen Prozess aufbereitet, kategorisiert, analysiert und interpretiert (Maring, 2016, S. 145 f.). Die Interviews, welche im Rahmen dieser Forschung durchgeführt wurden und als Form der offenen Feldforschung gelten, ermöglichen eine räumliche Nähe zum Untersuchungsgegenstand. Die Schaffung eines natürlichen Gesprächsumfelds trug auch dazu bei, eine offene Beziehung zu den Experten zu etablieren. Mayring bezeichnete dies auch als sogenannte „Nähe zum Gegenstand“ (Mayring, 2016, S. 146). Das vorletzte Gütekriterium gemäß Mayring umfasst die „kommunikative Validierung“, welche die Überprüfung der interpretierten Ergebnisse durch die befragten Experten einschließt. Bei Zustimmung zur Interpretation kann dies zur Validierung der Ergebnisse beitragen. In Anbetracht der Fokussierung auf die inhaltlichen Aussagen der Experten und der Nichtberücksichtigung non-verbaler Signale wurde die Anwendung dieses Kriteriums als überflüssig erachtet. Infolgedessen fand es keine Anwendung. Dabei geht die Qualität der Ergebnisse nicht verloren (Maring, 2016, S.147). Das finale Gütekriterium integriert die Methode der „Triangulation“, welche den Vergleich unterschiedlicher Ergebnisse einschließt. In der Schlussbetrachtung der Forschungsergebnisse werden die Aussagen der Experten miteinander konfrontiert und abgeglichen (Mayring, 2016, S. 147 f.).

3.5 Die Experten und der WochenEndSpiegel im Überblick

Die vorgestellten Interviewpartner repräsentieren eine facettenreiche Gruppe von Fachleuten, die überall innerhalb der Organisation des „WochenEndSpiegels“ tätig sind. Die

Empfehlung dieser Experten erfolgte durch die stellvertretende Chefredakteurin, Frau Judith Hausse, wie bereits in Abschnitt 3.2.2 erläutert. Jeder Experte nimmt eine einzigartige Position innerhalb des Verlags ein, was eine umfassende Perspektive auf das Forschungsthema ermöglicht. Die Experten nehmen folgende Positionen im Unternehmen ein: E1 - Olaf Haubold, Geschäftsführer der Mediengruppe Chemnitz Erzgebirge; E2 - Björn Wagner, Onlineredakteur, WochenEndSpiegel; E3 - Sven Günther, Chefredakteur, WochenEndSpiegel; E4 - Michele Mielack, Head of Digital Products, WochenEndSpiegel. Die Bereitschaft aller vier Experten, ihre Einsichten zu diesem Thema in Interviews zu teilen, stellt eine bedeutende Grundlage für die Forschung dar und bietet einen vielschichtigen Einblick in die unterschiedlichen Perspektiven der Mitarbeiter des „WochenEndSpiegels“.

Der „WochenEndSpiegel“ in Chemnitz ist eine lokale Medienorganisation, die sich auf die Berichterstattung über regionale Ereignisse und Nachrichten konzentriert. Gegründet am 18. Oktober 1990, hat sich das Medium zu einer wichtigen Informationsquelle für die Bürger von Chemnitz und Umgebung entwickelt (WochenEndSpiegel, 2023).

Die Gründung des „WochenEndSpiegels" durch ehemalige Mitarbeiter des eingestellten „WochenSpiegel Sachsen" im Jahr 2014 markierte die Etablierung einer unabhängigen Wochenzeitung in der Region Chemnitz. Die Initialausgabe wurde am 3. Oktober 2014 mit einer Gesamtauflage von über 85.000 Exemplaren veröffentlicht. Die Gründungserklärung der Wochenzeitung zeichnet sich durch eine kritische Bewertung des ehemaligen Anbieters aus, wobei betont wird, dass der „WochenEndSpiegel" eine unabhängige Positionierung gegenüber großen Verlagshäusern anstrebt (Owy, 2014).

Die Hauptmotivation hinter der Gründung besteht nicht nur in der Schaffung neuer beruflicher Perspektiven für die entlassenen Mitarbeiter des „WochenSpiegel Sachsen", sondern auch im Ziel, das regionale Monopol des „Freie Presse-Anzeigenblattes Blick" herauszufordern. Der „WochenEndSpiegel" beabsichtigt regelmäßig in Chemnitz zu erscheinen und plant die Erweiterung um zusätzliche regionale Ausgaben (Owy, 2014).

Die Gründer des „WochenEndSpiegels" haben bereits Unterstützung von verschiedenen Akteuren erhalten, darunter Leser, Gewerbetreibende und Politiker, wobei der damalige sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich prominent genannt wurde. Der Geschäftsführer des „WochenEndSpiegels", Olaf Haubold, weist eine über zwei Jahrzehnte währende Tätigkeit als Handelsvertreter beim „WochenSpiegel Sachsen Verlag" auf. Die Gründung erfolgte als Reaktion auf die wirtschaftlichen Herausforderungen. Insbesondere in Bezug auf die Einstellung des „WochenSpiegel Sachsen" infolge der als wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll erachteten Mindestlohnregelungen für Zusteller. Diese sollte erst ab dem 1. Januar 2017 in vollem Umfang gelten (Owy, 2014).

Der Hauptsitz des „WochenEndSpiegels“ befindet sich auf der Heinrich-Lorenz-Straße 2- 4, 09120 in Chemnitz. Von hier aus koordiniert das Redaktionsteam seine

redaktionellen Aktivitäten und trägt dazu bei, aktuelle und relevante Nachrichten für die lokale Leserschaft zu generieren. Der „WochenEndSpiegel“ beschäftigt eine Vielzahl von Fachleuten, darunter Redakteure, Journalisten, Fotografen und möglicherweise auch technisches Personal. Die Redakteure spielen eine entscheidende Rolle bei der Auswahl, Bearbeitung und Veröffentlichung von Nachrichteninhalten und tragen dazu bei, die redaktionelle Linie des Mediums zu gestalten (WochenEndSpiegel, 2023).

Die genaue Anzahl der Mitarbeiter beim „WochenEndSpiegel“ kann je nach den Anforderungen und Ressourcen der Organisation variieren. In der Regel besteht das Team jedoch aus einer Gruppe engagierter Fachleute die bestrebt sind, aktuelle und relevante Informationen für ihre Leserschaft bereitzustellen. Der „WochenEndSpiegel“ ist tief in der Gemeinschaft von Chemnitz verwurzelt und spielt eine Schlüsselrolle bei der Berichterstattung über lokale Ereignisse, Kultur, Sport und andere relevante Themen. Die enge Bindung an die Gemeinschaft ermöglicht es dem „WochenEndSpiegel“ einzigartige Einblicke und detaillierte Berichte zu liefern, die auf den Bedürfnissen und Interessen der Leser basieren (WochenEndSpiegel, 2023).

Die Autorin dieser Arbeit hat eine persönliche Verbindung zum „WochenEndSpiegel“, da sie dort nebenberuflich als Redakteurin tätig ist. Durch ihre direkte Beziehung zum Verlag konnte die Autorin schnell auf Experten für die Interviews zugreifen. Dies ermöglichte ihr, unmittelbare Einblicke und Erkenntnisse zu diesem Thema zu gewinnen. Alle im Rahmen ihrer Forschung durchgeführten Experteninterviews beziehen sich daher auf die Redaktion und die Redakteure dieses Unternehmens.

4 Darstellung der Ergebnisse

Im nächsten Kapitel wird eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Experteninterviews präsentiert, unter Verwendung eines deduktiv entwickelten Kategoriensystems. Das Kategorienraster umfasst sechs Hauptkategorien. Es erfolgt die Vorstellung der bedeutendsten Äußerungen der Experten, welche anschließend miteinander verglichen werden. Zu Vereinfachungszwecken werden die im weiteren Verlauf zitierten Experten als E1, E2, E3 und E4 abgekürzt. Sämtliche gestellten Fragen, Untersuchungen und Auswertungen beziehen sich ausschließlich auf die Redaktion des „WochenEndSpiegels" in Chemnitz.

4.1 Veränderung der journalistischen Rolle in der Redaktion beim WochenEndSpiegel

In dieser Hauptkategorie werden alle Ergebnisse über Veränderungen in der Rolle der Journalisten in der Redaktion beim „WochenEndSpeigel“ seit der Integration und dem Einsatz von KI präsentiert. Die Expertenaussagen bieten dabei aufschlussreiche Einblicke.

Einigkeit besteht darin, dass alle Experten sich des Vorhandenseins von KI bewusst sind und diese im Blick haben. Insbesondere die Einführung von „Chat-GPT" wird als bedeutender Schritt zur Integration von KI in die Redaktionsarbeit betrachtet. Wie von E1 hervorgehoben wird: „Gut, wir haben mit der Einführung von „Chat-GPT“ das erste Mal über das Thema künstliche Intelligenz in der Redaktion nachgedacht" (E1, Z. 24 f.).

Die Unterschiede zwischen den Experten zeigen sich vor allem in der Einschätzung der Bedeutung von KI im Regionaljournalismus. Während einige betonen, dass KI noch keine tragende Rolle beim „WochenEndSpiegel“ spielt, wie es E1 formuliert: „Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass bei uns im Regionaljournalismus die KI noch keine tragende Rolle spielt.“ (E1, Z. 27 f.), sehen andere bereits Veränderungen in der Redaktionsarbeit durch KI, wie es E2 ausführt: „Die Arbeit der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" hat sich durch die KI in einige Aspekten schon verändert. Besonders bei der Redaktionsarbeit sind die Unterschiede spürbar.“ (E2, Z. 13 f.).

Die Aussage von E1 in Bezug auf die Veränderungen der journalistischen Rolle zeigt, wie die Meinungen variieren können: „Es wird natürlich Veränderungen geben. Es wird aber auch Journalisten geben, die sagen: „Ich mache das selber. Ich bin da fit und will das einfach.". Und es gibt natürlich auch diejenigen, die im Tagesgeschäft getrieben sind, diese Kostensituation, die es geben wird. Man wird nicht vermeiden können, dass auch diese Wege für das ganze Thema Recherche genutzt werden.“ (E1, Z. 134 ff.).

Hinsichtlich konkreter Veränderungen durch KI beim „WochenEndSpiegel" gibt es unterschiedliche Ansichten, wobei die Mehrheit der Auffassung ist, dass keine bedeutenden

Veränderungen stattgefunden haben. E2 hebt positive Effekte hervor, insbesondere eine effizientere Arbeitsweise und mehr Raum für kreatives Denken: „Das macht die Arbeit nicht nur effizienter, sondern gibt auch Raum für kreatives Denken.“ (E2, Z. 23 f.). Andere Experten hingegen sehen die Auswirkungen von KI in ihrer täglichen Arbeit nur teilweise als relevant an, wie E3 betont: „Aber in der täglichen Arbeit ist es bei uns nur teilweise angekommen, als dass es wirklich extrem relevant wäre.“ (E3, Z. 16 f.), oder betonen, dass sich die grundlegende Rolle der Redakteure nicht stark verändert hat, wie E4 erklärt: „Aber grundlegend hat sich die Rolle der Redakteure bei uns nicht groß geändert“ (E4, Z. 41 f.).

Die Aussagen der Experten spiegeln verschiedene Perspektiven wider. Jedoch sind sich die Experten einig, dass sich die Rolle der Journalisten in der Redaktion beim „WochenEndSpiegel“ seit der Integration von KI bisher nicht signifikant verändert hat.

4.2 Die Rolle des Journalisten während der KI-Integration

Diese Kategorie widmet sich der Bedeutung der menschlichen Expertise in der Redaktion des „WochenEndSpiegels“. Im Mittelpunkt stehen Aussagen, die die Wichtigkeit menschlicher Expertise betonen. Zugleich werden Äußerungen analysiert, die Aufgaben und Entscheidungen identifizieren, bei denen weiterhin die Erfahrung und Kompetenz des Menschen unverzichtbar sind.

In mehreren Schlüsselpunkten stimmen die Experten überein und betonen die unverzichtbare Rolle des Journalisten in der Redaktion des „WochenEndSpiegels“, trotz der Integration von KI-Technologien. E1 und E2 sind sich einig, dass die Rechtschreib- und Grammatikprüfung nach wie vor menschliche Expertise erfordert, da KI hier noch nicht präzise genug agieren kann: „Was auch noch nicht funktioniert oder was noch nicht gewollt ist, ist die Rechtschreibung und Grammatikprüfung. Wenn, dann ist das immer noch ein Mensch, der darüber schaut und durchkommt.“ (E1, Z. 46 ff.), „Auch bei Textkorrekturen ist menschliche Expertise wichtig.“ (E2, Z. 59 f.).

Alle Experten sind sich einig, dass die Rolle des Journalisten unersetzlich ist. Sowohl E1 als auch E2 betonen, dass KI allein nicht für journalistische Intentionen, ethische Standards und redaktionelle Sorgfalt sorgen kann. E1 sagt: „Auf alle Fälle bleibt der Journalist unverzichtbar" (E1, Z. 55). E2 hingegen meint: „Nein, der Mensch ist und bleibt unverzichtbar. Obwohl KI-Technologien dazu in der Lage sind, Texte zu generieren, fehlt es diesen Systemen oft an der notwendigen redaktionellen Sorgfalt und journalistischen Integrität“ (E2, 28ff.). E3 und E4 schließen sich dieser Meinung an: „Dennoch bin ich der Meinung, dass sie niemals den Redakteur vollständig ersetzen kann.“ (E3, Z. 170 f.), „Auch wenn KI immer mehr in unsere Arbeit integriert wird, bleibt menschliche Arbeit notwendig. Aber ich spreche gerade nur von uns.“ (E4, z. 188 f.). Die Experten vertreten die Ansicht,

dass KI zwar sehr sinnvoll sein kann, jedoch keinesfalls als Wundermittel betrachtet werden sollte und ohne die Beteiligung des Menschen nicht optimal funktionieren kann.

Die Wichtigkeit menschlicher Instinkte wird von E1 unterstützt: „In unserer Redaktion ist es wichtig, dass Menschen Entscheidungen treffen und ihre Erfahrung einbringen. Besonders wenn es um Themen geht, die unsere Leser interessieren spielen menschliche Instinkte eine große Rolle. Technologien können das nicht genauso machen.“ (E1, Z. 100 f.). Einigkeit besteht auch im Bereich der Gefühle zwischen E1 und E3: „Und es sind auch persönliche Eindrücke nicht enthalten, sondern es handelt sich eher um eine technische Abhandlung.“ (E1, Z. 34 f.). Besonders für E3 spielen Emotionen im Journalismus eine große Rolle: „Gefühle, Gefühle, Gefühle.“ (E3, Z. 46). Ebenfalls betont E4, dass das Nichtvorhandensein von Emotionen bei KI dazu führt, dass die Authentizität der Texte verloren geht: „Es besteht also die Gefahr, dass trotz aller Fortschritte der KI ein gewisser Grad an Authentizität und Menschlichkeit verloren gehen könnte.“ (E4, Z. 59 f.). Die Experten unterstreichen, wie essenziell die Bindung zwischen Redakteur und Leser und den dabei entstehenden Emotionen ist: „Die Kommunikation zwischen Menschen ist wichtig, um eine starke Verbindung zu unseren Lesern aufzubauen.“ (E1, Z. 122f.).

Die Aussagen aller vier Experten unterstreichen, dass für die erfolgreiche journalistische Arbeit die menschliche Fähigkeit zur Wahrnehmung von Emotionen und Instinkten unerlässlich ist. Insbesondere der persönliche Kontakt mit Kunden wird vom „WochenEnd-Spiegel" als unverzichtbar angesehen, um eine starke Bindung zu den Lesern zu schaffen: „Aber ansonsten bleibt die persönliche Recherche und das persönliche Gespräch auch mit unseren Kunden, mit unseren Mandatsträgern. Das wird nicht ausbleiben. Die Rolle der Journalisten in der Gesellschaft wird weiterhin essenziell sein.“ (E1, Z. 58 ff.).

Einigkeit besteht auch in der Forderung nach stetiger Überprüfung und Korrektur durch menschliche Redakteure trotz KI-Unterstützung: „Aber trotzdem muss man den Text danach auch nochmal kontrollieren. So gut sind die dann doch nicht, um dass ich darauf blind vertrauen kann.“ (E1, Z. 154ff.). Auch E2 stimmt dessen zu: „Daher ist es wichtig, dass Menschen nochmal darüber schauen. KI kann die Arbeit erleichtern, aber sie ersetzt nicht die sorgfältige Überprüfung durch Menschen und das wird sie denke ich auch niemals.“ (E2, Z. 62 ff.). Alle Experten sind sich einig, dass menschliche Arbeit notwendig bleibt, um Fehler zu vermeiden und die Qualität der journalistischen Arbeit zu gewährleisten: „Aber ich weiß nicht, ob es stimmt was die KI mir sagt. Also braucht die KI theoretisch eine andere KI zur Kontrolle. Es wird ja nicht weniger fehlerbehaftet.“ (E3, Z. 107 ff.), „Es ist wichtig, die KI genau zu überwachen, damit sie nicht ungewollt für Chaos sorgt.“ (E4, 102f.).

Anhand der Aussagen zeigt sich, dass die Experten eine gemeinsame Basis hinsichtlich der unersetzlichen Rolle menschlicher Expertise haben, wobei Nuancen und

unterschiedliche Schwerpunkte in Bezug auf bestimmte Fähigkeiten und Aspekte der journalistischen Arbeit sichtbar werden.

In Bezug auf die Unterschiede gibt es Kleinigkeiten in der Hervorhebung spezifischer Aspekte. Während für E2 kritisches Denken, Kontextverständnis und die Fähigkeit komplexe Informationen zu interpretieren essenziell sind: „Obwohl KI-Systeme wie „Chat-GPT“ sicherlich in der Lage sind, bestimmte Aufgaben zu automatisieren, bleibt die Fähigkeit des Menschen, kritisches Denken, Kontextverständnis und ethische Entscheidungen einzubringen, unersetzlich.“ (E2, Z. 38 f.), betont E3 eher stärker die Rolle von Emotionen und persönlichen Lebenserfahrungen, die Authentizität in den Text einbringen: „Der Vorteil dabei ist, dass verschiedene Lebenserfahrungen und Emotionen in den Text einfließen, was ihm Authentizität verleiht.“ (E3, Z. 55 ff.).

4.3 Chancen und Risiken durch KI in der Redaktion beim WochenEndSpiegel

Thema dieser Hauptkategorie sind die Chancen und Risiken, die sich durch künstliche Intelligenz in der Redaktion des „WochenEndSpiegels“ ergeben. Die Experten vertreten sowohl übereinstimmende als auch leicht abweichende Standpunkte.

Im Hinblick auf die Chancen zeigen sich Gemeinsamkeiten zwischen E1 und E2, die beide die Effizienzsteigerung durch KI betonen und die Technologie als eine Möglichkeit zur Optimierung von Arbeitsprozessen sehen. Beide sehen in KI eine Chance, insbesondere im Umgang mit großen Informationsmengen: „Also, es ist eine Chance, eine Effizienzsteigerung, auf alle Fälle. Wenn ich die fünf Seiten Pressetext durchlese und dann überlege, was hier die Kernaussage des Ganzen ist und die KI macht das innerhalb von Sekunden, dann habe ich natürlich eine definitive Zeitersparnis und auch später bei der Recherche.“ (E1, Z. 126ff.), „Also, ich sehe die Integration von KI definitiv als eine Chance. Das Problem ist, man kann das nicht einfach pauschal als super oder total schlecht abstempeln.“ (E2, Z. 87 f.), „Die KI erleichtert mir halt die Kommunikation und trägt auch dazu bei, den Entwicklungsprozess effizient zu begleiten. Man könnte es theoretisch auch einfach gesagt als eine Art Optimierung meiner Arbeitsprozesse bezeichnen.“ (E2, Z. 140 ff.). E3 betrachtet KI ebenfalls eher als nützlich und als Chance: „Ich denke schon, dass KI nützlich sein kann. Zum Beispiel könnte sie Aufgaben wie die Recherche des Ablaufs des Ersten Weltkriegs vom 13. Dezember 1917 bis zum 17. übernehmen.“ (E3, Z. 63 ff.), „Nein, eher als Chance.“ (E3, Z. 93). E4 hebt ebenfalls die positiven Aspekte der KI hervor: „Ich denke KI könnte in vielen Bereichen sehr vieles automatisieren. Beispielsweise könnten ja auch die Routinejobs wegfallen und dann bleibt den Redakteuren mehr Spielraum für kreative und anspruchsvollere Dinge. Das könnte echt zu mehr Effizienz und Innovation führen.“ (E4, Z. 95

ff.). Insgesamt zeigen die Experten hier ähnliche Einschätzungen in Bezug auf die positiven Aspekte der KI-Integration in der Redaktion.

In Bezug auf die Risiken und Herausforderungen gibt es auch einige übergreifende Meinungen. Alle Experten weisen auf die Gefahr von Fehlern durch KI hin: „Auch wie ich es schon erwähnt habe, macht die KI auch viele Fehler, die auch große Auswirkungen mit sich bringen können." (E1, Z. 72 ff.), „Natürlich macht die KI das nicht fehlerfrei. Als Mensch muss ich es trotzdem wieder korrigieren, aber das ist okay. Es ist definitiv effizienter, ersetzt aber den Redakteur jetzt auch nicht." (E2, Z. 118 ff.), „Wenn KI-Entwürfe von Menschen überprüft werden, kann das helfen, Fehler zu vermeiden und die Arbeit effizienter zu machen." (E4, Z. 84 ff.). E3 unterstreicht in seiner Aussage nicht nur das Risiko von Fehlern bei der Anwendung von KI, sondern hebt auch hervor, dass KI Fehler durch Falschinterpretation oder unterschiedliche Perspektiven verursachen kann: „Wenn ich jetzt wissen will, wie der Frontverlauf im Weltkrieg 1917 war, greift KI auf deutsche Quellen zurück. Da wird sie lesen: Die bösen Franzosen haben uns hinterhältig in die Falle gelockt. In der französischen Variante wird die KI sagen: Die bösen, bösen Deutschen haben uns überfallen." (E3, Z. 132 ff.). Die Unsicherheit über die Verantwortlichkeit für KI-generierte Inhalte wird von E1 und E3 als zentrale Frage betont: „Die zentrale Frage lautet: Wer ist für diese Beiträge verantwortlich, KI oder Menschen?" (E1, Z. 81 ff.), „Es bedarf einer rechtlichen Regelung, da sonst die Gefahr der Anarchie besteht." (E3, Z. 178 f.). Auch die ethischen Überlegungen und die Notwendigkeit einer sorgfältigen Überwachung von KI werden von E2 und E4 gemeinsam angesprochen: „Es wird, denke ich, wichtig sein, klare Richtlinien zu schaffen, insbesondere im Hinblick auf das Zitatrecht, um da die Kontrolle zu wahren und Probleme mit Plagiaten zu vermeiden. Auch im Fotobereich bewegt man sich schnell in einer Grauzone." (E2, Z. 228 ff.), „Es ist wichtig, die KI genau zu überwachen, damit sie nicht ungewollt für Chaos sorgt." (E4, Z. 102 f.). Der Konsens unter den Experten besteht darin, dass klare Regelungen erforderlich sind, um Risiken bei der Anwendung von KI zu vermeiden. Hinsichtlich der unterschiedlichen Perspektiven betont E4 besonders die potenzielle Bedrohung für die Jobs echter kreativer Menschen durch KI: „Es geht darum, dass diese künstlichen Bilder die Jobs der echten Kreativen gefährden. Die machen sich nämlich richtig Mühe, um was Einzigartiges zu schaffen. Und dann kommen diese KI-Bilder und nehmen denen die Show weg. Das ist nicht fair." (E4, Z. 14 ff.). E1 teilt eine ähnliche Auffassung, da er die Meinung vertritt, dass durch die Anwendung von KI, Kreativität und Intelligenz verloren gehen könnten: „Am Ende des Tages befinden wir uns in einer Selbstvernichtungsschleife, wenn wir den Maschinen das überlassen, was wir jetzt tun. Im Grunde schaffen wir uns selbst ab. Es bedeutet auch einen Intelligenzverlust in der Gesellschaft." (E1, Z. 245 ff.). E3 äußert ähnliche Bedenken darüber, dass KI zu einer Gleichmacherei führen könnte und die Vielfalt von Perspektiven und Schreibweisen verloren gehen könnte: „Und

da die immer gleich sind, wird es eine Gleichmacherei sein. Es wird wenig Platz für Individuen geben.“ (E3, Z. 4 f.). Dies führt wiederum zum Verlust von Authentizität wie E4 auch nochmals betont: „Es besteht also die Gefahr, dass trotz aller Fortschritte der KI ein gewisser Grad an Authentizität und Menschlichkeit verloren gehen könnte.“ (E4, Z. 59 ff.). Ein weiteres Risiko merken die Experten bezüglich Bildrechten und damit verbundenen ethischen Bedenken an. E1 hebt hervor: „Doch wo liegen die Rechte am Bild, wer kontrolliert die Verwendung? Diese Ungewissheit macht eine klare Regelung unumgänglich, vor allem vor dem Hintergrund von Bildrechten und damit verbundenen ethischen Bedenken.“ (E1, Z. 94 ff.). Die übrigen Experten schließen sich E1 in dieser Hinsicht an: „Auch im Fotobereich bewegt man sich schnell in einer Grauzone.“ (E2, Z. 230 f.), „Und wenn man jetzt auch einmal die rechtliche Seite beleuchtet, kann es auch zu Problemen kommen. Zum Beispiel bei Bildern, worauf greift die KI zurück?“ (E3, Z. 171 ff.).

4.4 Anwendungen von KI in der redaktionellen Arbeit beim WochenEndSpiegel

Diese Hauptkategorie konzentriert sich auf die Anwendungen künstlicher Intelligenz in den redaktionellen Arbeiten des „WochenEndSpiegels“. Dabei werden konkrete Beispiele für die Anwendung von KI in der redaktionellen Tätigkeit genannt.

Die Experten äußern sich sehr einheitlich darüber, wie KI in der redaktionellen Arbeit beim „WochenEndSpiegel“ eingesetzt wird. Mit eines der Hauptanwendungen, ist die Nutzung von „Chat-GPT“ für die Bearbeitung von Pressetexten und die Optimierung von Online-Inhalten. E1 und E4 heben hervor: „Aber „Chat-GPT“ haben wir dazu eingesetzt, die Pressetexte sozusagen in Form zu bringen und sie auch im Online-Bereich effizienter auszuspielen, zu kürzen und in die richtige Form zu bringen" (E1, Z. 146ff.), „Ja, also bei bestimmten Polizeiberichten nutzt ein Kollege den „Chat-GPT“, um aus Stichpunkten einen Text zu generieren, den er dann umschreibt. Auch für kurze Einleitungstexte kann man das verwenden.“ (E4, Z. 138 ff.). Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Bildbearbeitung, insbesondere bei der Anwendung von Photoshop. E1 erklärt: „Ansonsten, wie gesagt, ist Bildbearbeitung das große Thema. Bildbearbeitung zu Artikeln bei Photoshop oder mit Photoshop zusammen" (E1, Z. 148 ff.). Diese Aussage wird von E4 unterstützt, welcher betont: „In der Bildbearbeitung ist KI tatsächlich sehr wichtig, besonders in Programmen wie Photoshop" (E4, Z. 142 f.). Des Weiteren wird KI für das Transkribieren von Interviews beim „WochenEndSpiegel“ genutzt, um den zeitaufwendigen Prozess zu beschleunigen. E1 erwähnt dies: „Aber auch zum Beispiel das Transkribieren von Interviews nutzen einige von uns. Das Verschriftlichen raubt nun einmal sehr viel Zeit" (E1, Z. 151 ff.), während E2 und E3 ebenfalls darauf eingehen: „Ja und Interviews transkribieren! Das ist auch so eine Anwendung"

(E2, Z. 114 f.), „Transkribieren ist heutzutage zum Beispiel bereits möglich. Es gibt verschiedene Softwarelösungen dafür, die zwar kostenpflichtig sind, aber im Gegenzug Zeit sparen.“ (E3, Z. 148 ff.). Ein weiterer gemeinsamer Nenner ist die Verwendung von KI zur Bearbeitung von Texten, sei es durch das Kürzen von Newslettern, die Sicherstellung grammatischer Korrektheit oder das Entfernen von überflüssigen Formatierungen. E2 verdeutlicht dies in Bezug auf die Grammatik: „KI sorgt dafür, dass meine Texte auch grammatisch korrekt sind. Sie fängt kleine Tippfehler ab und bewahrt mich vor peinlichen Fehlern" (E2, Z. 110 ff.). Zudem hebt E2 hervor: „Und dann ist da noch die Sache mit den Formatierungen. KI macht das ganz schnell und entfernt überflüssige Schnörkel aus meinen Texten und räumt alles auf" (E2, Z. 112 ff.). Während E2 künstliche Intelligenz für grammatikalische Fehlerbehebung nutzt, sieht E1 diese Anwendung eher als skeptisch an: „Was auch noch nicht funktioniert oder was noch nicht gewollt ist, ist die Rechtschreibung und Grammatikprüfung. Wenn, dann ist das immer noch ein Mensch, der darüber schaut und durchkommt.“ (E1, Z. 46 ff.). Die Experten betonen auch die Zeitersparnis durch den Einsatz von KI. E3 erklärt beispielsweise: „Für handwerkliche Aufgaben wie Datenrecherche, Transkription, oder auch Bildbearbeitung ist KI bereits sehr hilfreich" (E3, Z. 168 ff.).

4.5 Betrachtung der Arbeitsplatzstruktur und des Personalbestands beim WochenEndSpiegel

Die fünfte Hauptkategorie widmet sich den Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur und Personalbestand in der Redaktion des „WochenEndSpiegels“.

Die Expertenäußerungen zur Auswirkung der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur und den Personalbestand in der Redaktion reflektieren eine facettenreiche Palette von Perspektiven, wobei sowohl gemeinsame Überlegungen als auch deutliche Unterschiede zutage treten.

E1 hebt in seiner gegenwartsorientierten Sicht hervor: „Aber aus heutiger Sicht, kurz- und mittelfristig, glaube ich, hat und wird das keinen Einfluss haben.“ (E1, Z. 215f.). Auch E2 teilt diese Meinung: „Nun, was diese Frage betrifft, habe ich bisher keine konkreten Feststellungen gemacht.“ (E2, Z. 196 f.). Dieser Ansicht schließt sich auch E3 an: „Aufgrund der Tatsache, dass KI nicht bei jedem von uns gleichermaßen genutzt wird, kann ich keine Veränderungen im Detail feststellen.“ (E3, Z. 211f.).

Jedoch differenzieren sich die Meinungen bezüglich der Langzeitperspektive. E2 meint: „Also ich denke nicht, dass es zum Arbeitsplatzabbau in Zukunft führen wird.“ (E2, Z. 221 f.). E1 wirft einen Blick in die Zukunft und sieht die KI-Integration als Chance für neue Arbeitsplätze, wobei er betont, dass die Rolle der Redakteure erhalten bleibt. Er antizipiert künftig eher eine Umstrukturierung der Arbeitsplätze anstelle eines Arbeitsplatzverlustes:

„Daher wird es, denke ich, eine Umstrukturierung der Arbeitsaufgaben geben, aber keinen Personalabbau.“ (E1, Z. 226 f.). Diese Perspektive wird auch von E2 geteilt: „Es ist wahrscheinlich, dass sich in der Arbeitswelt auch bei uns einzelne Arbeitsplätze umstrukturieren werden. Aufgabenbereiche könnten sich verschieben, da bestimmte Aufgaben, die früher manuell erledigt wurden, nun automatisch von KI übernommen werden. Das führt zu neuen Verantwortlichkeiten und Aufgabenstellungen für die Mitarbeiter.“ (E2, Z. 210 ff.).

Im Kontrast dazu äußert E4 Bedenken über mögliche Veränderungen in anderen Organisationen und erwartet einen Wettbewerbsdruck mit potenziell weniger Stellen für Journalisten oder Redakteure: „Ich bin der Überzeugung, dass es in Zukunft wahrscheinlich weniger Stellen für Journalisten oder Redakteure geben wird, was zu einem erhöhten Wettbewerbsdruck zwischen ihnen führen könnte. Trotz dieser Veränderungen bin ich jedoch der Auffassung, dass der Beruf nicht gänzlich aussterben wird." (E4, Z. 203 ff.).

In Bezug auf die Bewertung von KI als Werkzeug zeigen sich sowohl Gemeinsamkeiten als auch Divergenzen. Sowohl E3 als E1 betonen, dass KI als unterstützendes Werkzeug dient, ohne jedoch menschliche Arbeit zu ersetzen: „Sie ersetzt keine Person, keinen Redakteur.“ (E3, Z. 219 f.), „Wenn wir mehr KI-Technologien in den redaktionellen Arbeitsprozessen viel mehr nutzen würden, erwarte ich trotzdem keine großen Veränderungen im Personalbestand.“ (E1, Z. 220 ff.). Auch E4 unterstreicht die anhaltende Wichtigkeit menschlicher Arbeit trotz verstärkter KI-Integration: „Auch wenn Künstliche Intelligenz uns sehr hilfreich sein kann, ändert das nichts daran, dass menschliche Arbeit nach wie vor sehr wichtig ist.“ (E4, Z. 184 f.).

4.6 Die Rolle der Redakteure im Zeitalter von KI beim WochenEndSpiegel

Die abschließende Hauptkategorie beleuchtet den Ausblick auf die zukünftige Rolle der Redakteure im Zeitalter der KI beim WochenEndSpiegel. Hierbei werden die Erwartungen und Prognosen von Experten bezüglich der Rolle der Redakteure in den kommenden 10 bis 15 Jahren näher betrachtet.

Die Experten äußern hierbei unterschiedliche Perspektiven bezüglich der zukünftigen Rolle der Redakteure beim „WochenEndSpiegel“ im Zeitalter der KI. E1 prognostiziert eine Veränderung der Arbeitswelt: „Aus heutiger Sicht wird sich die Arbeitswelt verändern." (E1, Z. 231f.). Weiterhin sagt E1: „Ich gehe davon aus, dass in der gesamten Zeitungsbranche, wenn sich die Verlagssoftware weiterentwickelt und die KI dort Einzug hält, die Redakteure von diesen technischen Aufgaben entbunden werden könnten, sodass das Bauen einer Zeitung durchaus mit KI möglich ist.“ (E1, Z. 232 ff.). E1 verdeutlicht auch die Überzeugung, dass trotz möglicher technologischer Fortschritte und Automatisierung in der

Medienbranche die grundlegende inhaltliche Arbeit der Redakteure bestehen bleibt: „Aber es ist nicht so, dass die inhaltliche Arbeit der Redakteure verschwinden wird, denn wir haben es immer mit Menschen zu tun." (E1, Z. 236 f.). Die Erwartung von E1 besteht darin, repetitive Aufgaben an KI zu übergeben, jedoch wird betont, dass die KI nicht als Allheilmittel betrachtet werden sollte: „Die KI wird auch keine Allheilmittel für die Gesellschaft sein. Niemals. Ich glaube, am Ende denkt man jedoch das Gegenteil." (E1, Z. 252 ff.). Auch E2 ist eher skeptisch gegenüber der Vorstellung einer vollständigen Automatisierung durch Künstliche Intelligenz eingestellt: „Eine vollständige Automatisierung durch KI sehe ich persönlich kritisch, weil dann der redaktionelle Hintergrund fehlen könnte. Menschen in der Redaktion sind einfach notwendig, um die Inhalte zu überprüfen und sicherzustellen, dass sie korrekt sind. Und eben um halt auch Charakter in das Ganze zu bringen." (E2, Z. 246 ff.). Auch E1 beschreibt den Hype um KI als kritisch und vergleicht ihn mit der Dot-Com-Blase, indem er feststellt: „Es ist ein Hype. Und ich denke, zu Beginn dachten alle, hier geht etwas Großes vor sich. So wie damals mit dem Internet. Das ist klar. Die ganze Dot-Com-Blase. Alles normalisiert sich wieder." (E1, Z. 302 ff.).

E2 sieht wie E1 die Rolle des Redakteurs auch in den nächsten 10-15 Jahren bestehen, jedoch mit einer verstärkten Ausrichtung auf Online-Inhalte: „Naja, ich denke, dass die Rolle des Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren weiterhin bestehen wird, aber mit einer stärkeren Ausrichtung auf Online-Inhalte." (E2, Z. 238 ff.). E4 erkennt ebenso wie E2 die Möglichkeit, dass sich die Rolle des Journalisten in Zukunft verändern und anpassen könnte: „Ich denke, es könnte auch etwas Neues entstehen. Zum Beispiel könnte ein Redakteur auf Themen umsteigen, die nicht vollständig von KI bearbeitet werden können und echte Empathie erfordern." (E4, Z. 259 ff.). Infolgedessen äußert E3 Bedenken bezüglich der Herausforderungen in der aktuellen Informationslandschaft: „In einer Zeit, in der jeder etwas schreiben kann und noch mehr Menschen als Narren es glauben, wird es immer schwieriger, herauszufinden, was die Wahrheit ist." (E3, Z. 267 ff.).

E4 präsentiert eine differenzierte Ansicht bezüglich der Rolle des Journalisten in der Zukunft im Vergleich zu den Meinungen von E1 und E2: „Ich denke, der Journalist wird selbst ein wenig mehr in den Hintergrund rücken, aber dennoch eine wichtige Rolle spielen." (E4, Z. 240 ff.). E4 vermutet zudem: „Ich denke, dass KI viel stärker genutzt wird als die Journalisten selbst und dass sie sozusagen im Hintergrund bleiben, was ich eigentlich ein wenig schade finde." (E4, Z. 244 ff.). Trotzdem schließt sich E4 der Meinung von E1 und E2 an und weist optimistisch darauf hin, dass journalistische Fähigkeiten nicht verloren gehen: „Ich denke aber tatsächlich nicht, dass die journalistischen Skills in Zukunft verloren gehen. Viele Menschen sind unglaublich kreativ und talentiert, und ich glaube, „Chat-GPT“ würde das eher einschränken. Ich glaube eher, dass der kreative Drang weiterhin besteht und sie selbst etwas erschaffen wollen." (E4, Z. 249 ff.)

5 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Abschnitt werden die Ergebnisse der aktuellen Untersuchung zusammengefasst und anschließend interpretiert. Gleichzeitig werden die Hypothesen beantwortet und es wird nochmals ein Bogen zum theoretischen Teil der Arbeit gespannt. Abschließend erfolgt die Beantwortung der Forschungsfrage.

5.1 Beantwortung der Hypothesen

Im Anschließenden werden die Ergebnisse im Kontext der entsprechenden Hypothesen interpretiert. Die Hypothesen wurden auf Grundlage des aktuellen Forschungsstands in Abschnitt 2.4 entwickelt. Sie dienen dazu, die Forschungsfrage dieser Arbeit zu beantworten: „Welche spezifischen Veränderungen und Auswirkungen ergeben sich durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz auf die redaktionelle Arbeit beim ‚WochenEndSpiegel' in Chemnitz?".

Die Expertenaussagen aus den Interviews liefern eine differenzierte Perspektive zur ersten Hypothese: „Trotz des Einsatzes von KI bleibt die unverzichtbare Rolle der Journalisten beim WochenEndSpiegel in der Ära des automatisierten Systems bestehen.". Die Analyse der Aussagen bezüglich der Veränderungen in der journalistischen Rolle innerhalb der Redaktion des „WochenEndSpiegels" zeigt Uneinigkeit unter den Experten. Während E1, E3 und E4 betonen, dass KI im Regionaljournalismus noch keine entscheidende Rolle spielt und keine signifikanten Veränderungen in der journalistischen Arbeit beim „WochenEndSpiegel" feststellbar sind, sieht E2 bereits Unterschiede, insbesondere im Bereich der Redaktionsarbeit. Die Vielfalt der Meinungen lässt darauf schließen, dass die Auswirkungen von KI auf die journalistische Rolle individuell wahrgenommen werden und nicht einheitlich beurteilt werden können. Insbesondere aus der zweiten Hauptkategorie „Die Rolle des Journalisten während der KI-Integration" lässt sich die Hypothese in gewissem Maße stützen. Die Experten sind sich einig, dass menschliche Expertise in bestimmten Bereichen weiterhin unerlässlich ist, insbesondere bei der Rechtschreib- und Grammatikprüfung, der Gewährleistung journalistischer Intentionen, ethischer Standards und redaktioneller Sorgfalt. Die Betonung der menschlicheren Instinkte, Emotionen und persönlichen Erfahrungen durch die Experten unterstreicht die essenzielle Rolle der Journalisten in der Redaktion des „WochenEndSpiegels". Diese Erkenntnis bestätigt auch die Forschung von Carl-Gustav Linden aus dem Jahr 2016. Die entsprechende Studie wurde bereits im theoretischen Teil in Abschnitt 2.4 eingehend betrachtet. Diese betont, dass Journalismus als Ideologie, also wie Journalisten ihrer Arbeit Bedeutung verleihen, wahrscheinlich auch in Zukunft einen

wichtigen ausgleichenden Effekt haben wird. (Lindén, 2016). Weitere Erkenntnisse können vor allem in der sechsten Hauptkategorie „Die Rolle der Redakteure im Zeitalter von KI beim „WochenEndSpiegel“ gewonnen werden. Hier vertreten die Experten unterschiedliche Ansichten. Besonders E1 und E2 sehen eine mögliche Entlastung von technischen Aufgaben durch KI, während vor allem E4 sehr skeptisch gegenüber einer vollständigen Automatisierung ist. Trotz geringfügiger Unterschiede unterstreichen alle Experten, dass die essenzielle inhaltliche Arbeit der Redakteure unverändert bleibt und menschliche Fähigkeiten wie kritisches Denken und journalistische Integrität unersetzlich sind. Diese Auffassung der Experten findet auch im aktuellen Forschungsstand im Theorieteil Beachtung und Bestätigung. Die Studie „New powers, new responsibilities. A global survey of journalism and artificial intelligence," durchgeführt von Professor Charlie Beckett im November 2019, hebt ebenfalls hervor, dass Journalismus auch in einer Ära, in der KI an Relevanz gewinnt, weiterhin eine unerlässliche Rolle spielt (Beckett, 2019). Die Aussagen der Experten spiegeln eine Vielfalt von Perspektiven wider, wobei die Rolle der Journalisten in der Zukunft als weiterhin essenziell betrachtet wird. Die gemeinsame Basis besteht jedoch darin, dass die grundlegende inhaltliche Arbeit der Redakteure trotz technologischer Fortschritte bestehen bleibt. Während E4 davon überzeugt ist, dass KI in der Zukunft stärker gebraucht wird als der Redakteur selbst, betrachtet E3 KI einfach als ein Werkzeug und glaubt, dass sie niemals den Stellenwert eines Journalisten erreichen kann. Dennoch erkennt E4 die Bedeutung der Journalisten und betont, dass es ohne sie nicht funktionieren kann. Die Hypothese dieser Forschungsarbeit wird somit in der theoretischen als auch in der praktischen Forschung bestätigt. Die Ergebnisse zeigen, dass in der Ära des automatisierten Systems die unverzichtbare Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel“ trotz des Einsatzes von KI erhalten bleibt.

Hinsichtlich der zweiten Hypothese: „Die Implementierung von KI führt zum Abbau von Arbeitsplätzen in der Redaktion des WochenEndSpiegels“, lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen. Die Einschätzungen aller Experten zeigen, dass keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Personalstruktur feststellbar sind. Dies lässt darauf schließen, dass die direkten Effekte der KI-Integration auf den Arbeitsplatzabbau begrenzt sind. Auch im Hinblick auf langfristige Perspektiven sind sich die Experten einig, dass der Journalist eine unverzichtbare Rolle spielen wird. E4 betont sogar, dass es eher an Arbeitskräften mangelt. Als Schlussfolgerung lässt sich ziehen, dass derzeit beim „WochenEndSpiegel" kein Arbeitsplatzabbau möglich wäre. Die bereits im oberen Abschnitt bei der ersten beantworteten Hypothese zitierte Studie von Carl-Gustav Linden gibt eine ähnliche Einschätzung bezüglich der Arbeitsplätze, allerdings im Kontext des Journalismus im Allgemeinen. In dieser wird eingehend diskutiert, warum trotz jahrzehntelanger Automatisierung im Nachrichtenbereich immer noch eine beträchtliche Anzahl von Arbeitsplätzen im

Journalismus vorhanden ist. Diese Untersuchung kommt zu ähnlichem Schluss wie die vorliegende Forschungsarbeit: Trotz der Anwendung von KI und Technologie bleiben viele Arbeitsplätze im Bereich des Journalismus erhalten (Lindén, 2016). Die Experten in dieser Forschungsarbeit betonen zudem, dass eher eine Neugestaltung von Aufgaben anstelle eines Stellenabbaus wahrscheinlich ist. Diese Erkenntnis wird auch durch die im theoretischen Teil dieser Arbeit behandelte Studie von Noy und Zhang gestützt: „Experimental Evidence on the Productivity Effects of Generative Artificial Intelligence" (Noy & Zhang 2023). Ähnlich kam auch die Forschung der WAN-IFRA zu dem Schluss, dass KI in Redaktionen die Arbeitsstrukturen verändern und neugestalten kann (Gauging Generative AI's impact on newsrooms, 2022). Auch im Hinblick auf die mögliche verstärkte Nutzung von künstlicher Intelligenz in der Zukunft äußern die Experten kaum Bedenken. Lediglich E4 zeigt eine gewisse Skepsis hinsichtlich der Zukunft der Journalisten, jedoch nicht im Zusammenhang mit dem „WochenEndSpiegel". E2 hebt hervor, dass die konkreten Auswirkungen der KI-Integration von der spezifischen Umsetzung, der Strategie des „WochenEndSpiegels" und den Entwicklungen in der Medienbranche abhängen. Daher wäre es ratsam, die Integration von KI als eine Gelegenheit zu betrachten, die redaktionellen Prozesse zu optimieren und die Mitarbeiter auf neue Anforderungen vorzubereiten, anstatt ausschließlich von einem Arbeitsplatzabbau auszugehen. Die gleiche Schlussfolgerung wird wieder durch die im theoretischen Teil vorgestellte Studie der WAN-IFRA unterstützt. Diese betont, dass das intensive Interesse der Medienbranche an der experimentellen Anwendung neuer Technologien darauf abzielt, Arbeitsabläufe zu optimieren. Zusammenfassend wird erneut deutlich, dass die Hypothese sowohl in der allgemeinen Theorie als auch in der praxisbezogenen Untersuchung in Bezug auf den „WochenEndSpiegel" in dieser Arbeit widerlegt wird. Folglich ist kein Arbeitsplatzabbau in der Redaktion zu erwarten.

Die dritte und letzte Hypothese: „Der Einsatz von KI gestaltet die Arbeitsweise von Journalisten beim WochenEndSpiegel effizienter und schneller.", ermöglicht verschiedene Schlussfolgerungen. Die Expertenaussagen legen nahe, dass der Einsatz von KI tatsächlich zu einer Steigerung der Effizienz in der redaktionellen Arbeit führt. Die einheitliche Betonung der Zeitersparnis durch automatisierte Prozesse wie die Bearbeitung von Pressetexten, Transkription von Interviews, Bildbearbeitung und Textoptimierung deutet darauf hin, dass KI dazu beiträgt, bestimmte Aufgaben schneller zu erledigen. Die Aussagen aller Experten verdeutlichen die Möglichkeit, komplexe Aufgaben in Sekundenschnelle zu bewältigen, was auf eine effizientere Arbeitsweise hindeutet. Erneut kann eine Verbindung zur theoretischen Grundlage dieser Arbeit hergestellt werden. In Becketts Studie sind die befragten Experten auch überzeugt, dass KI als Mittel dient, die Effizienz von Journalisten zu steigern (Beckett, 2019). Die Experten in dieser Arbeit sind sich weitgehend einig, dass KI positive Chancen für die Redaktion des „WochenEndSpiegels" bietet. Diese Chancen

liegen vor allem in der Automatisierung von Routineaufgaben, der Zeitersparnis bei der Recherche und Bearbeitung von Inhalten sowie der Optimierung von Arbeitsprozessen. Die KI wird als hilfreich betrachtet, insbesondere im Umgang mit großen Informationsmengen. Die Aussagen der Experten zeigen, dass die Integration von KI als eine Möglichkeit zur Effizienzsteigerung und Optimierung von Arbeitsprozessen betrachtet wird. Trotz der betonten Chancen weisen die Experten auf Risiken und Herausforderungen hin. Die Gefahr von Fehlern durch KI wird von allen Experten betont, wobei menschliche Überprüfung als notwendig erachtet wird. Diese Perspektive wird auch durch die bereits im Abschnitt 2.4 erwähnte Studie gestützt, welche im Rahmen des Meinungsmonitors Künstliche Intelligenz 2021 durchgeführt wurde. Dabei wird betont, wie wichtig eine kritische Überprüfung und transparente Kennzeichnung bei der Implementierung von KI in journalistischen Redaktionen ist (Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz, 2021). Auch die Experten dieser Forschungsarbeit sind sich einig, dass Unsicherheiten hinsichtlich der Verantwortlichkeit für KI-generierte Inhalte bestehen. Die Notwendigkeit klarer rechtlicher Regelungen wird von den Experten als zentrale Frage betrachtet. Die mögliche Bedrohung für kreative Jobs durch KI wird ebenfalls als Risiko identifiziert, wobei die Sorge um den Verlust von Kreativität und Authentizität geäußert wird. Aber nicht nur die Experten dieser Untersuchung sind sich den Herausforderungen bewusst, die KI mit sich bringt. Auch die im theoretischen Teil beschriebene Forschung von Thurman und seinen Kollegen aus dem Jahr 2017 zum Thema „When Reporters Get Hands-On with Robo-Writing" teilt ebenso Bedenken hinsichtlich der Herausforderungen. Die Studie zeigt, dass die Einführung künstlicher Intelligenz im Journalismus sowohl Potenziale als auch Herausforderungen birgt. Es wird nachdrücklich betont, dass bei der Implementierung von KI in Redaktionsprozessen eine gründliche Evaluierung sowie eine transparente Kennzeichnung unerlässlich sind, um die journalistische Integrität zu wahren und das Vertrauen der Öffentlichkeit zu stärken (Thurman et al., 2017). Dennoch bestätigen die Experten dieser Forschung einheitlich, dass KI beim „WochenEndSpiegel“ in verschiedenen redaktionellen Anwendungen eingesetzt wird, darunter Pressetext-Bearbeitung, Bildbearbeitung, Transkription von Interviews und Textoptimierung. Die Verwendung von „Chat-GPT" für die Effizienzsteigerung bei der Bearbeitung von Pressetexten und die Optimierung von Online-Inhalten wird besonders hervorgehoben. Die Anwendung von KI in der Bildbearbeitung und beim Transkribieren von Interviews wird als wichtig erachtet, um zeitaufwendige Prozesse zu beschleunigen. Zusammenfassend lässt sich eine übereinstimmende Perspektive feststellen. Sowohl in der Theorie als auch in der Forschung dieser Arbeit wird bestätigt, dass der Einsatz von KI die Arbeitsweise von Journalisten effizienter und schneller gestaltet. Obwohl sich die Theorie nicht explizit auf den „WochenEndSpiegel" bezieht, kann sie dennoch als allgemeiner Vergleich für andere Redaktionen dienen und somit auch als Referenzpunkt für den „WochenEndSpiegel" herangezogen

werden. Hierdurch wird die dritte und letzte Hypothese bestätigt, dass die Arbeitsweise der Journalisten beim „WochenEndSpiegel“ effizienter und schneller wird.

5.2 Beantwortung der Forschungsfrage

Die vorliegende Arbeit widmet sich der Fragestellung: „Welche spezifischen Veränderungen und Auswirkungen ergeben sich durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz auf die redaktionelle Arbeit beim „WochenEndSpiegel“ in Chemnitz?“.

Veränderungen manifestieren sich laut der Experten vor allem in der Automatisierung repetitiver Aufgaben, wie der Bearbeitung von Pressetexten, Bildoptimierung und Transkription von Interviews. Diese Umstellung hat nicht nur zu einer zeitlichen Effizienzsteigerung geführt, sondern erlaubt den Redakteuren auch eine verstärkte Konzentration auf kreative Aspekte ihrer Arbeit. Insbesondere E1 und E2 unterstreichen, dass durch die Optimierung der Arbeitsabläufe eine schnellere Verarbeitung von Informationen erreicht wurde. Eine bedeutende Veränderung betrifft auch die Informationsrecherche. Wie, unter anderem E3 betont, können mithilfe von KI-gestützten Analysewerkzeugen Redakteure nun präziser relevante Themen recherchieren. Das führt wiederum zu einer zielgerichteteren Ausrichtung der redaktionellen Inhalte. Die Anwendung hat bedeutende Auswirkungen und verändert maßgeblich die Arbeitsweise von Redakteuren. Journalisten müssen nun mehr Wert auf menschliche Fähigkeiten wie kritisches Denken und journalistische Integrität legen, anstatt sich ausschließlich auf technische Aufgaben zu konzentrieren. Alle Experten sind sich einig, dass eine Kontrolle der KI von essenzieller Bedeutung ist und dass KI stets kritisch hinterfragt werden sollte. Insbesondere E1 betrachtet die KI-Revolution mit Skepsis und zieht den Vergleich mit einer „Selbstvernichtungsschleife“ (E1, Z. 46). E4 unterstreicht auch die Bedeutung eines ethisch verantwortungsbewussten Handelns und mahnt zur Wachsamkeit. Die Expertenaussagen verdeutlichen die unverzichtbare Rolle der Redakteure, insbesondere hinsichtlich der Gewährleistung journalistischer Intentionen sowie ethischer Standards und redaktioneller Sorgfalt. In Bezug auf Rechtschreib- und Grammatikprüfung sind die Meinungen geteilt. E1 vertritt die Ansicht, dass bei der Grammatikprüfung durch KI nicht bedenkenlos darauf vertraut werden kann. Im Gegensatz dazu setzt E2 KI ein, um Fehler in Texten zu identifizieren und zu eliminieren. Diese unterschiedlichen Ansichten spiegeln die breitere Diskussion über die Rolle von KI in redaktionellen Prozessen wider und wie Menschen mit den Veränderungen in der Technologie umgehen. Es könnte zu einer Mischung aus manueller Überprüfung und KI-Unterstützung kommen, um sowohl Genauigkeit als auch Effizienz zu gewährleisten. Die Einführung von KI bringt jedoch noch einige andere Herausforderungen mit sich, darunter ethische Bedenken, Schulungsnotwendigkeiten und Sicherheitsaspekte. Obwohl die Chancen auf Effizienzsteigerung und

Prozessoptimierung bestehen, gibt es Bedenken hinsichtlich möglicher Fehler durch KI und dem Verlust kreativer Arbeitsplätze. In diesem Zusammenhang sind sich alle Experten einig, dass KI, insbesondere „Chat-GPT", nicht immer zuverlässig ist und menschliche Kontrolle stets erforderlich bleibt. In Bezug auf die Arbeitsplatzsicherheit zeigt die Analyse der Expertenmeinungen vorerst keine unmittelbaren Auswirkungen auf die Arbeitsplatzstruktur. Die Experten betonen die Unverzichtbarkeit der journalistischen Rolle und sehen eher einen Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften als an einem Arbeitsplatzabbau.

Zusammenfassend ergibt sich, dass der Einsatz von künstlicher Intelligenz beim „WochenEndSpiegel“ nicht nur die Arbeitsweise optimiert, sondern auch eine tiefgreifende Veränderung der redaktionellen Praxis mit sich bringt. Eine ausgewogene Anpassung an ethische Standards und die kontinuierliche Entwicklung menschlicher Fähigkeiten sind entscheidend, um die Chancen dieser Technologie voll auszuschöpfen und die journalistische Praxis auf höchstem Qualitätsniveau zu erhalten.

6 Fazit

Im abschließenden Kapitel dieser Bachelorarbeit erfolgt eine Zusammenfassung des Vorgehens und der Ergebnisse. Dabei wird kurz auf die Methodik und die wichtigsten Ergebnisse zurückgeblickt. Danach werden die Grenzen dieser Untersuchung in Form einer Limitation dargelegt. Dies dient dazu, die Einschränkungen und Beschränkungen der vorliegenden Arbeit transparent zu machen. Im Anschluss daran werden praktische Implikationen diskutiert, gefolgt von einem Ausblick auf zukünftige Forschungsperspektiven.

6.1 Schlussbetrachtung

Die vorliegende Arbeit präsentiert erste Erkenntnisse aus einer empirischen Analyse zum Einsatz künstlicher Intelligenz in einer Zeitungsredaktion, insbesondere den damit verbundenen Herausforderungen und Auswirkungen auf die Arbeit von Redakteuren. Die Fallstudie konzentriert sich exemplarisch auf die Zeitung „WochenEndSpiegel" in Chemnitz. Durch leitfadengestützte Experteninterviews mit vier ausgewählten Mitarbeitern des Verlags wurden Veränderungen und Auswirkungen durch den Einsatz künstlicher Intelligenz auf die redaktionelle Arbeit untersucht. Die Interviews wurden persönlich und telefonisch durchgeführt und dauerten im Schnitt 30 bis 35 Minuten. Sie wurden aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Forschungsmethode basierte auf leitfadengestützten Experteninterviews, wobei ein strukturierter Interviewleitfaden als Grundlage diente. Die Auswertung erfolgte mittels Mayrings qualitativer Inhaltsanalyse, wobei Hauptkategorien deduktiv aus den Leitfragen abgeleitet wurden. Die Ergebnisse wurden systematisch präsentiert, unter Berücksichtigung von Ähnlichkeiten, Divergenzen und Widersprüchen. Die Resultate weisen darauf hin, dass die Integration von künstlicher Intelligenz beim „WochenEndSpiegel" umfassende Anpassungen in der redaktionellen Tätigkeit erfordert. Die Automatisierung repetitiver Aufgaben optimiert Arbeitsabläufe, ermöglicht den Redakteuren eine verstärkte Konzentration auf kreative Aspekte und erleichtert die effiziente Analyse großer Datenmengen. Die Interviews legen nahe, dass der Einsatz künstlicher Intelligenz zu einer transformatorischen Modernisierung der redaktionellen Arbeit führt. Trotz Chancen, die sich durch die Optimierung von Arbeitsabläufen und die effiziente Analyse von Daten ergeben, sind jedoch Herausforderungen wie ethische Bedenken und die Notwendigkeit kontinuierlicher Schulung der Redakteure zu berücksichtigen.

6.2 Limitation

Für die Interpretation der Ergebnisse in einem wissenschaftlichen Kontext weist die vorliegende Studie einige Einschränkungen auf. Ein zentraler Faktor ist die begrenzte Stichprobengröße, die sich auf lediglich vier Experten aus der Redaktion des „WochenEndSpiegels“ in Chemnitz beschränkt. Die Beschränkung auf eine geringe Stichprobengröße mit nur vier Experten stellt eine Herausforderung für die externe Validität dar und mahnt zur Zurückhaltung bei der Verallgemeinerung der Ergebnisse auf andere Zeitungsredaktionen. Die eingeschränkte repräsentative Bandbreite möglicher Erfahrungen und Perspektiven betont die Notwendigkeit, die Erkenntnisse mit Vorsicht zu interpretieren. Da die Forschung sich gezielt auf den „WochenEndSpiegel“ konzentriert, ist es entscheidend zu betonen, dass die resultierenden Schlussfolgerungen ausschließlich auf die spezifische Situation in dieser Redaktion zutreffen. Jegliche Versuche, die Ergebnisse auf andere Kontexte zu übertragen, wären aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl nicht gerechtfertigt und könnten zu irreführenden Verallgemeinerungen führen. Es ist jedoch anzunehmen, dass es zu vergleichbaren Ergebnissen kommen würde, wenn andere Redakteure in unterschiedlichen Redaktionen befragt werden würden. Dennoch bleibt eine absolute Bestätigung dieser Annahme ungewiss. Ein zusätzlicher Faktor, der die Verallgemeinerung der Ergebnisse beeinflusst, besteht darin, dass sich die Studie auf den gegenwärtigen Stand der KI-Nutzung in der Redaktion konzentriert. Trotz der Integration von Fragen zur zukünftigen Entwicklung bleibt die Dynamik des sich rasch entwickelnden KI-Feldes eine variable, die nicht vollständig vorhergesehen werden kann. Diese Begrenzung unterstreicht die Notwendigkeit für zukünftige Forschung, die kontinuierlichen Entwicklungen im Bereich der künstlichen Intelligenz und deren Auswirkungen auf redaktionelle Prozesse zu überwachen. Die eingeschränkte Anzahl von lediglich zehn Forschungsfragen, stellt eine weitere Limitation dar, da nicht alle potenziell relevanten Einflussfaktoren auf die redaktionelle Arbeit bei der Integration von KI-Technologien ausreichend berücksichtigt wurden. Das verdeutlicht die Notwendigkeit weiterführender Forschung, die einen breiteren Blick auf die vielfältigen Aspekte der KI-Integration in redaktionelle Prozesse wirft. Die vorliegende Studie unterstreicht die Bedeutung und den Mehrwert von Erkenntnissen über den Einsatz künstlicher Intelligenz in Zeitungsredaktionen. Gleichzeitig betont sie die Notwendigkeit weiterer Untersuchungen, um die Komplexität dieses aktuellen und sich wandelnden Bereichs vollständig zu erfassen. Diese Ansicht wird beispielsweise auch durch die im Abschnitt 2.4 behandelte Studie aus dem Jahr 2023, „Automating Democracy: Generative AI, Journalism, and the Future of Democracy" von Arguedas und Simon, unterstützt. Die genannte Studie hebt ebenfalls hervor, dass weiterführende Forschung und Diskussionen zu diesen Themen von großer Bedeutung sind. Dies

ist entscheidend, um die Auswirkungen von künstlicher Intelligenz auf den Journalismus und die Demokratie besser zu verstehen und angemessen darauf reagieren zu können (Arguedas & Simon, 2023). Diese Erkenntnisse bekräftigen erneut, dass die im Theorieteil dieser Arbeit behandelten Studien zu ähnlichen Meinungen und Ergebnissen kommen wie die vorliegende Forschungsarbeit. Insgesamt wird deutlich, dass eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendig ist, um den stetigen Wandel und die Herausforderungen im Zusammenhang mit künstlicher Intelligenz im Journalismus angemessen zu adressieren.

6.3 Praktische Implikationen

Die Erkenntnisse aus dieser Studie liefern bedeutende praktische Implikationen für die redaktionelle Tätigkeit des „WochenEndSpiegel", insbesondere im Hinblick auf die Integration von Künstlicher Intelligenz in ihre Arbeitsabläufe.

Erstens zeigt die Studie, dass der Einsatz von KI die Effizienz in der redaktionellen Arbeit steigern kann. Praktisch bedeutet dies, dass Redaktionen durch gezielte Integration von KI ihre Arbeitsabläufe optimieren können, um zeit- und ressourceneffizienter zu arbeiten. Zweitens betont die Forschung die Notwendigkeit einer ausgewogenen Anpassung an ethische Standards und die kontinuierliche Entwicklung menschlicher Fähigkeiten. Dies hat praktische Auswirkungen auf die Schulung von Redakteuren, die nicht nur technische Aspekte von KI, sondern auch ethische und redaktionelle Standards verstehen müssen. Redakteure und Medienorganisationen sollten offen für neue technologische Entwicklungen sein. Sie sollten bereit sein, ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu erweitern, um den Anforderungen des sich stetig entwickelnden KI-Feldes gerecht zu werden. Die Etablierung von Schulungsprogrammen, die diesen ganzheitlichen Ansatz berücksichtigen, ist entscheidend, um sicherzustellen, dass Redakteure den Einsatz von KI verantwortungsbewusst und effektiv gestalten können. Drittens unterstreicht die Studie die Bedeutung der Entwicklung klarer ethischer Leitlinien und rechtlicher Regelungen für den Einsatz von KI in Redaktionen. Dies hat direkte Auswirkungen auf die Sicherheit und Verantwortlichkeit bei der Verwendung von KI-generierten Inhalten. Praktisch bedeutet dies, dass Medienorganisationen klare Richtlinien implementieren sollten, um mögliche Fehlentwicklungen, ethische Dilemmata und rechtliche Unsicherheiten zu verhindern. Viertens legt die Studie nahe, dass der Blick in die Zukunft auch die Erforschung innovativer Ansätze beinhalten sollte, bei denen KI als kreativer Partner agiert. Dies könnte die redaktionelle Arbeit bereichern, ohne die Authentizität zu beeinträchtigen. Praktisch bedeutet dies, dass die Redaktion ermutigt

werden sollte, den kreativen Potenzialen von KI offen gegenüberzustehen und Möglichkeiten zur Zusammenarbeit zwischen Redakteuren, KI-Experten und Ethikern zu erkunden.

Insgesamt zeigt die praktische Umsetzung dieser Implikationen, dass der erfolgreiche Einsatz von KI in redaktionellen Prozessen eine ganzheitliche und sorgfältige Herangehensweise erfordert, die sowohl technische als auch ethische Aspekte berücksichtigt. Medienorganisationen, die diese Erkenntnisse in ihre Arbeitspraxis integrieren, können die Chancen von KI voll ausschöpfen und gleichzeitig die journalistischen Grundprinzipien wahren. Die kontinuierliche Anpassung an neue technologische Entwicklungen, die Entwicklung von klaren Richtlinien und Schulungsprogrammen sowie die Offenheit für innovative Ansätze sind entscheidend, um den Wandel in der redaktionellen Kultur erfolgreich zu gestalten.

6.4 Ausblick und weitere Forschung

Die vorliegende Arbeit ermöglicht einen Einblick in die Auswirkungen und Veränderungen, die sich durch die Anwendung von KI auf den Beruf eines Redakteurs ergeben. Um weitere Erkenntnisse zu gewinnen und die Validität dieser Forschung zu erhöhen wird empfohlen, vertiefende Studien zu diesem Thema durchzuführen. Für zukünftige Forschungen könnte eine qualitative Befragung mit einer größeren Anzahl von Experten in Betracht gezogen werden. Dies würde ein repräsentativeres Bild der Auswirkungen und Veränderungen von KI auf Redaktionen zeichnen. Aufgrund der Dynamik und raschen Entwicklung des Themas KI wäre es ebenso ratsam, die Forschung über einen längeren Zeitraum, beispielsweise mehrere Jahre, zu erstrecken. Durch eine solche Langzeitperspektive könnte ein detaillierter Einblick gewonnen werden, der zusätzliche Veränderungen offenbart. Auf diese Weise könnten die Ergebnisse dieser Arbeit überprüft und entweder bestätigt oder widerlegt werden. Eine sinnvolle Erweiterung der aktuellen Forschung wäre auch eine erneute Befragung derselben Experten, jedoch erst zwei bis drei Jahre später. Dies würde es ermöglichen, die aktuellen Annahmen erneut zu überprüfen und mögliche Veränderungen im Bereich der KI und ihrer Auswirkungen auf den Redakteursberuf zu erfassen. Eine solche Wiederholung der Befragung könnte wertvolle Einblicke liefern, insbesondere angesichts möglicher Entwicklungen in diesem schnelllebigen Forschungsfeld.
<kapiteleinleitendes>

Literaturverzeichnis

Abdelkafi, N., Döbel, I., Drzewiecki, J., Meironke, A., Niekler, A., & Ries, S. (2019). Künstliche Intelligenz (KI) im Unternehmenskontext–Literaturanalyse und Thesenpapier. *Apress Inc, New York City*, 19-24.

Alkan, S. R. (2006, 22. Mai). *Organisationshilfen im Alltag einer Online-Redaktion.* Content manager. https://www.contentmanager.de/cms/organisationshilfen-im-alltag-einer-online-redaktion/

Alpar, A., Koczy, M., & Metzen, M. (2015). *SEO-Strategie, Taktik und Technik: Online-Marketing mittels effektiver Suchmaschinenoptimierung.* Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02235-8

Arguedas, A. R., & Simon, F. M. (2023). *Automating democracy: Generative AI, journalism, and the future of democracy.* Balliol Interdisciplinary Institute, University of Oxford.Baumeister,

Baumeister, M. (2018, 14. August). *Schreib-Maschinen: voll im Trend.* Technikjournal. https://technikjournal.de/innovation/robotik/schreib-maschinen-voll-im-trend/
Beckett, C. (2019, November). *New powers, new responsibilities. A global survey of journalism and artificial intelligence.* https://drive.google.com/file/d/1utmAMCmd4rfJHrUfLLfSJ-clpFTjyef1/view

Benzmüller, R. (2018). *Machine Learning und Virenschutz: Nützlich—aber noch viel zu lernen. Datenschutz Und Datensicherheit-DuD*, *42*, 224-230. https://doi.org/10.1007/s11623-018-0912-6

Bogner, A., Littig, B. & Menz, W. (2014). *Interviews mit Experten.* In Springer eBooks. https://doi.org/10.1007/978-3-531-19416-5

Breyer-Mayländer, T. (Ed.). (2014). *Vom Zeitungsverlag zum Medienhaus: Geschäftsmodelle in Zeiten der Medienkonvergenz.* Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04100-7

Brühl, J. (2023, 16. Juni). Wie gefährlich kann die KI uns werden?. Süddeutsche Zeitung.

Christopher, L. C. (1997). *Journalistic Skills in the Digitalized Newsroom.*

Curran, J. P., Coen, S., Aalberg, T., Hayashi, K., Jones, P. K., Splendore, S., Papathanassopoulos, S., Rowe, D. C. & Tiffen, R. (2013). Internet Revolution Revisited: A Comparative Study of Online news. Media, Culture & Society, 35(7), 880–897. https://doi.org/10.1177/0163443713499393

Degenhard, M. (2009, 28. Oktober). *"Wer schreibt heute die Titelstory?" So entsteht ihre Zeitung*. Hamburger Abendblatt. https://www.abendblatt.de/ratgeber/extra-journal/article107579954/Wer-schreibt-heute-die-Titelstory-So-entsteht-Ihre-Zeitung.html

Dovifat, E. (1976). *Redaktion-Die Sparten; Verlag und Vertrieb, Wirtschaft und Technik-Sicherung der öffentlichen Aufgabe* (Vol. 2). Walter de Gruyter.

Dresing, T. & Pehl, T. (2015). Praxishandbuch Interview, Transkription & Analyse: Anleitungen und Regelsysteme für qualitative Forschende (6. Auflage). dr dresing & pehl GmbH.

Endres, C. (2018, 07. März). *Qualitative Forschung: Methoden, Übersicht & Ablauf. Bachelor Print.* https://www.bachelorprint.de/methodik/forschungsarten/qualitative-forschung/

Ertel, W. (2016). *Grundkurs Künstliche Intelligenz: Eine praxisorientierte Einführung* (5. Auflage). Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32075-1

Ewers, E., & Hoff, E. H. (2002). *Interviewleitfaden und erste Untersuchungsschritte im Projekt" KOMPETENT"*. FU, Bereich Arbeits-, Berufs-und Organisationspsychologie.

Forster, R. (2018, 18. Juli). *Artificial Intelligence in Content Management: Fact, Fiction and Futur.* Picturepark. https://picturepark.com/de/content-management-blog/best-practices-fur-dam-ai-auto-tagging-content-management-blog

Frerichs, S. (2018, 29. Mai). *Roboterjournalismus stellt neue Anforderungen.* Europäisches Journalismus Observatorium. https://de.ejo-online.eu/digitales/roboterjournalismus-stellt-neue-anforderungen

Gläser, J., & Laudel, G. (2010). *Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse (4. Auflage)*. Springer-Verlag.

Goldenstein, J., Hunoldt, M., & Walgenbach, P. (2018). *Wissenschaftliche (s) Arbeiten in den Wirtschaftswissenschaften: Themenfindung–Recherche–Konzeption–Methodik–Argumentation*. Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-20345-0

Goldhammer, K., Dietrich, K., & Prien, T. (2019). *Künstliche Intelligenz, Medien und Öffentlichkeit.*

Goyanes, M. (2016, April). *Leadership in the Newsroom: An Artisanal Approach.* In *emma conference 2016*. https://www.researchgate.net/profile/Manuel-Goyanes/publication/325405246_Leadership_in_the_Newsroom_An_Artisanal_Approach/links/5b0c63a80f7e9b1ed7fbb237/Leadership-in-the-Newsroom-An-Artisanal-Approach.pdf

Graefe, A., & Haim, M. (2016, 17. Mai). *Wenn Algorithmen Journalismus machen.* Europäisches Journalismus-Observatorium. https://de.ejo-online.eu/digitales/wenn-algorithmen-journalismus-machen-2

Grote, S., Dettmer, S., Hoff, E. H., & Hohner, H. U. (1999). *Fragebogen und Interviewleitfaden im Projekt „PROFIL" (Professionalisierung und Integration der Lebenssphären. Geschlechtsspezifische Berufsverläufe in Medizin und Psychologie).*

Günther, L. (2022, 25. Oktober). *Experte Definition: Was macht dich zum Experten?. BachelorPrint.* https://www.bachelorprint.de/methodik/experte-definition/

Hansen, K. A., Neuzil, M., & Ward, J. (1998). *Newsroom topic teams: Journalists' assessments of effects on news routines and newspaper quality.* Journalism & Mass Communication Quarterly, *75*(4), 803-821. https://doi.org/10.1177/107769909807500413

Honerkamp, J. (2014). *Wissenschaft und Weltbilder: Wie Wissenschaft unser Leben prägt und wir uns letzten Fragen nähern.* Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-662-43954-8

Kirkland, S. (2014, 21. März). *‘Robot’ to write 1 billion stories in 2014 — but will you know it when you see it?.* Poynter. https://www.poynter.org/reporting-editing/2014/robot-to-write-1-million-stories-in-2014-but-will-you-know-it-when-you-see-it/

Klose, N. (2022, 02. Juni). *Der Alltag eines Redakteurs. Wie entsteht die Zeitung? Wie arbeiten die Redakteure? Diese immer wieder gestellten Fragen werden hier nun beantwortet. Sicher ist, in dem Beruf wird es nicht langweilig.* Die Rheinlandpfalz. https://themenwelten.rheinpfalz.de/der-alltag-eines-redakteurs-184727

Kreutzer, Ralf T. & Sirrenberg, Marie (2019). Künstliche Intelligenz verstehen. Grundlagen – Use-Cases – unternehmenseigene KI-Journey (1. Auflage). Springer Gabler. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25561-9

Linden, C. G. (2017). *Decades of Automation in the Newsroom: Why are there still so many jobs in journalism?. Digital journalism*, *5*(2), 123 140. https://doi.org/10.1080/21670811.2016.1160791

Lüdemann, C. (1986). *Gesetzgebung als Entscheidungsprozeß. In Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Forschung.* https://doi.org/10.1007/978-3-663-14416-8

Martin, N. (2019, 08. Februar). *Did A Robot Write This? How AI Is Impacting Journalism.* Forbes. https://www.forbes.com/sites/nicolemartin1/2019/02/08/did-a-robot-write-this-how-ai-is-impacting-journalism/?sh=4ac07ae27795

Marx, J. P. S. (2019, 11. August). *Experteninterview durchführen, transkribieren und auswerten (Mit Muster-Leitfaden).* Shribe!. https://shribe.de/experteninterview-durchfuehren/

Mayring, P. (1994). *Qualitative inhaltsanalyse* (Vol. 14, pp. 159-175). UVK Univ.-Verl. Konstanz.

Mayring, P. (1997). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (6., durchges. Aufl.). Dt. Studien-Verlag.

Mayring, P. (2014). Qualitative content analysis: theoretical foundation, basic procedures and software solution.

Mayring, P. (2016). Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken (6. Auflage). Beltz Verlag.

Meier, K. (2007a). *Innovations in Central European newsrooms: Overview and case study. Journalism practice*, *1*(1), 4-19. https://doi.org/10.1080/17512780601078803

Meier, K. (2007b). *Journalistik.* Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Meier, K. (2013). *Die Redaktion als Institution der Medienethik*. Springer-Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-658-04006-2

Mertens, P., & Barbian, D. (2019). *Erreicht Künstliche Intelligenz auch das Controlling?. Controlling & Management Review*, *63*, 8-17. https://doi.org/10.1007/s12176-019-0017-6

Mitte, E. (2023, 06. September). *Hey_, was geht ab?* axel springer. https://www.axelspringer.com/de/inside/hey_-was-geht-ab

Mieg, H. A., & Brunner, B. (2001). Experteninterviews: Eine Einführung und Anleitung. *Working Paper/MUB, Professur für Mensch-Umwelt-Beziehungen*, *6*. https://doi.org/10.3929/ethz-a-004218020

Müller, S. (2020, 15. Oktober). *Generative Adversarial Networks: Wie mit Neuronalen Netzen Daten generiert werden können.* Statworx. https://www.statworx.com/content-hub/blog/generative-adversarial-networks-wie-mit-neuronalen-netzen-daten-generiert-werden-koennen

Noy, S., & Zhang, W. (2023). Experimental evidence on the productivity effects of generative artificial intelligence. *Available at SSRN 4375283*. https://economics.mit.edu/sites/default/files/inline-files/Noy_Zhang_1.pdf

O.V. (o.D.). *Generative Füllung. Jetzt in Photoshop*. Adobe. https://www.adobe.com/de/products/photoshop/generative-fill.html?mv=search&mv=search&mv2=paidsearch&sdid=FMHMZ65L&ef_id=Cj0KCQjw4bipBhCyARIsAFsieCyMALYftzPGRqTZ0a8hLQvgNmMdm5vrOx9PF4oU5nRKQxgLXktacnIaAjxzEALw_wcB:G:s&s_kwcid=AL!3085!3!664919114146!e!!g!!p

O.V. (o.D.). *KI im Journalismus: Wie sich die Medienbranche verändert.* convit. https://convit.de/ki-im-journalismus-wie-die-medienbranche-sich-veraendert

O.V. (2021, 17. August). *Künstliche Intelligenz: WDR steigt in europaweites Forschungsprojekt ein*. WDR. https://www1.wdr.de/unternehmen/der-wdr/unternehmen/ki-forschungsprojekt-102.html

O.V. (2022, Juli). Meinungsmonitor Künstliche Intelligenz: Künstliche Intelligenz im Journalismus. Wie nimmt die Bevölkerung den Einfluss von Künstlicher Intelligenz auf die journalistische Arbeit wahr?. *https://www.cais.nrw/factsheet-4-ki-im-journalismus/.*

O.V. (2023). *Pressekodex. Ethische Standards für den Journalismus*. Presserat. https://www.presserat.de/pressekodex.html

O.V. Ressort. (2022, 05. Mai). Deutsche Journaloisten Akademie. https://deutschejournalistenakademie.de/journalismus-lexikon/ressort/

O.V. (2019, 23. Mai). *Robo-Journalismus – Konkurrenz für Redakteure und Kommunikationsprofis?*. Hochschule Luzern. https://hub.hslu.ch/ikm/2019/05/23/robo-journalismus-konkurrenz-fuer-redakteure-und-kommunikationsprofis/

Owy (2014, 02. Oktober). „Wochenendspiegel": ehemalige WochenSpiegel-Mitarbeiter gründen neue Wochenzeitung für Chemnitz. Flurfunk. https://www.flurfunk-dresden.de/2014/10/02/wochenendspiegel-ehemalige-wochenspiegel-mitarbeiter-gruenden-neue-wochenzeitung-fuer-chemnitz/

Paaß, G., & Hecker, D. (2020). *Künstliche Intelligenz: was steckt hinter der Technologie der Zukunft?.* Springer Vieweg. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30211-5

Paik, S., Bonna, S., Novozhilova, E., Gao, G., Kim, J., Wijaya, D., & Betke, M. (o.D.). *The Affective Nature of AI-Generated News Images: Impact on Visual Journalism.*

Pashevich, E. (2018). *Automation of news production in Norway: Augmenting newsroom with artificial intelligence* (Master's thesis).

Pichai, S. (2018). AI at Google: our principles. *The Keyword*, *7*, 1-3.

REHFELD, N. (2023, 07. Februar). *Wie man mit Künstlicher Intelligenz den Journalismus liquidiert.* FAZ. https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/das-portal-liess-ki-texte-schreiben-die-leser-sollten-es-nicht-merken-18658743.html

Reichelt, P. (2017). *Einführung in den Roboterjournalismus: Bedrohung oder Chance?*. Tectum Wissenschaftsverlag.

Reinders, H., Ditton, H., Gräsel, C. & Gniewosz, B. (2011). *Empirische Bildungsforschung: Strukturen und Methoden*. Springer Science & Business Media.

Richter, A., Gačić, T., Kölmel, B., & Waidelich, L. (2019). Künstliche Intelligenz und potenzielle Anwendungsfelder im Marketing. In *Dialogmarketing Perspektiven 2018/2019: Tagungsband 13. wissenschaftlicher interdisziplinärer Kongress für Dialogmarketing* (pp. 31-52). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-25583-1

Rimestad, L., & Wagner, J. (2014). *Encouraging and inhibiting idea development at morning meetings in the newsroom* (Doctoral dissertation, Syddansk Universitetsbibliotek).

Rühl, M. (1979). *Die Zeitungsredaktion als organisiertes soziales System* (2. Auflage). Universitätsverlag.

Ryfe, D. M. (2009). Broader and deeper: A study of newsroom culture in a time of change. *Journalism*, *10*(2), 197-216. https://doi.org/10.1177/1464884908100601

Safar, M. (2022, 25. Mai). *KI: Die Top 6 Anwendungsfälle im Verlag.* buchreport. https://www.buchreport.de/news/pp-ki-die-top-6-anwendungsfaelle-im-verlag/

Schaller, D., Wohlrabe, K., Wolf, A., Demary, V., Mertens, A., Fregin, M. C., Stops, M., Gillhuber, A., Walter, J., Heckmann, D. & Grunwald, A. (2023). Künstliche Intelligenz: Chance oder Gefahr? Wie verändert der Einsatz von KI unsere Gesellschaft?. *ifo Schnelldienst*, *76*(08), 03-28.

Schmidt, T. (2005). Computergestützte Transkription. *Modellierung und Visualisierung gesprochener Sprache mit texttechnologischen Mitteln. Frankfurt aM: Peter Lang*.

Schneider, W., & Raue, P. J. (2012). *Das neue Handbuch des Journalismus und des Online-Journalismus.* Rowohlt Verlag GmbH.

Schütze, B., & Schlieter, H. (2019). *Artificial intelligence: A helpful tool for radiologists?. Der Radiologe, 59*, 1091-1096. https://doi.org/10.1007/s00117-019-00599-9

Spath, D., & Spanner-Ulmer, B. (2019). Digitale Transformation-Gutes Arbeiten und Qualifizierung aktiv gestalten (E-Book). GITO mbH Verlag.

Thurman, N., Dörr, K., & Kunert, J. (2017). *When reporters get hands-on with robo-writing: Professionals consider automated journalism's capabilities and consequences. Digital journalism*, *5*(10), 1240-1259. https://doi.org/10.1080/21670811.2017.1289819

Túñez-López, J. M., Fieiras-Ceide, C., & Vaz-Álvarez, M. (2021). *Impact of Artificial Intelligence on Journalism: transformations in the company, products, contents and professional profile. Communication & society*, *34*(1), 177-193. https://doi.org/10.15581/003.34.1.177-193

Turing, A. M. (1950). *Computing machinery and intelligence*. *Mind, 59,* 433–460.

Underwood, D. (1988). *When MBAs rule the newsroom*. *Columbia Journalism Review*, *26*(6), 23. https://www.proquest.com/scholarly-journals/when-mbas-rule-newsroom/docview/1298107326/se-2

Usher, N. (2014). *Moving the newsroom: Post-industrial news spaces and places.* https://doi.org/10.7916/D8CJ8RRZ

WAN-IFRA. (2023). *Gauging Generative AI's impact on newsrooms.* https://wan-ifra.org/2023/05/new-genai-survey/

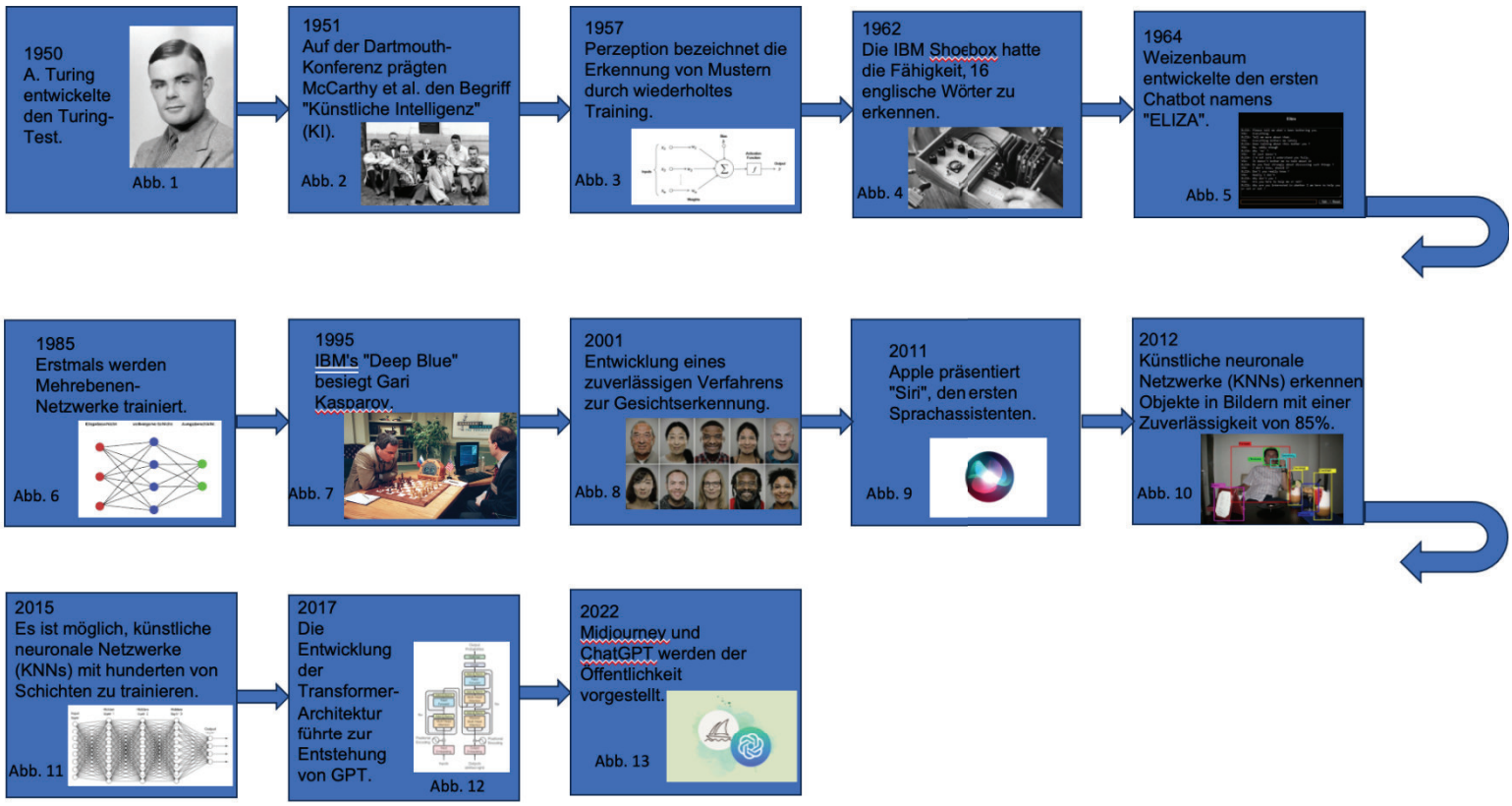
WochenEndSpiegel. (2023, 14. Juni). *Impressum - WochenEndSpiegel*. https://www.wochenendspiegel.de/impressum/

Anhang

Anhang A

Abbildung A1

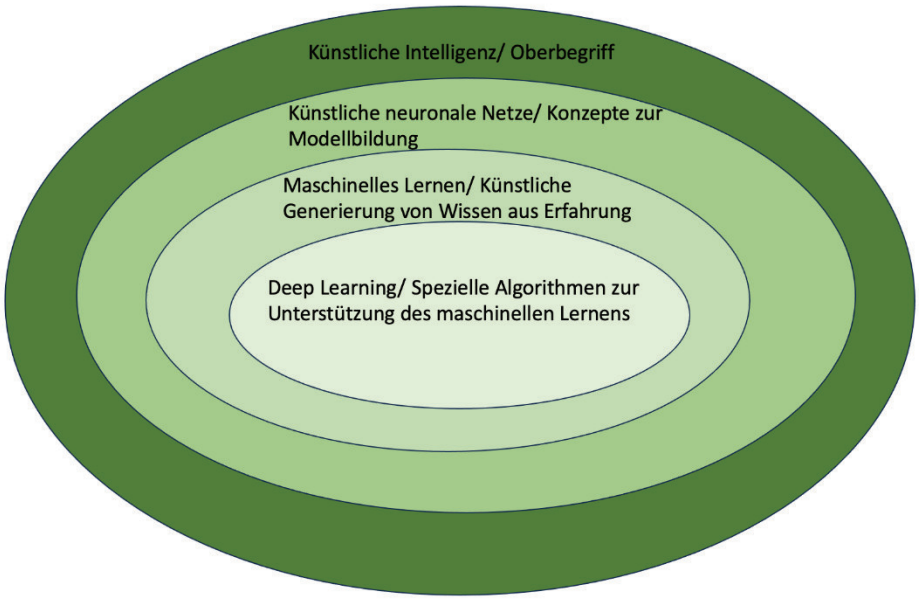
Meilensteine der KI-Entwicklung



Anmerkung. Eigene Darstellung, in Anlehnung an Paaß und Hecker 2022, S. 11, 122, 169, 255, 297, Bildnachweis: Abb.1: https://www.britannica.com/biography/Alan-Turing, Abb.2: https://www.cantorsparadise.com/the-birthplace-of-ai-9ab7d4e5fb00, Abb.3: https://towardsdatascience.com/first-neural-network-for-beginners-explained-with-code-4cfd37e06eaf, Abb.4: https://www.ibm.com/ibm/history/ibm100/us/en/icons/speechreco/transform/, Abb.5: https://medium.com/caravan-blog/the-first-successful-chatterbot-from-1966-17088c4c4669, Abb.6: https://datasolut.com/neuronale-netzwerke-einfuehrung/, Abb.7: https://www.britannica.com/topic/Deep-Blue, Abb.8: https://the-decoder.de/ki-gesichtserkennung-microsoft-stellt-sechs-leitprinzipien-vor/, Abb.9 https://www.apple.com/de/siri/, Abb.10: https://www.researchgate.net/figure/This-figure-illustrates-the-topics-mentioned-object-detection-and-object-recognition_fig1_267681338, Abb.11: https://livebook.manning.com/book/probabilistic-deep-learning/chapter-2/v-5/, Abb.12: https://www.alexanderthamm.com/de/blog/transformer-im-uberblick-bert-gpt-3-und-co/, Abb.13: https://allthings.how/how-to-use-chatgpt-as-a-prompt-generator-for-midjourney/

Abbildung A2

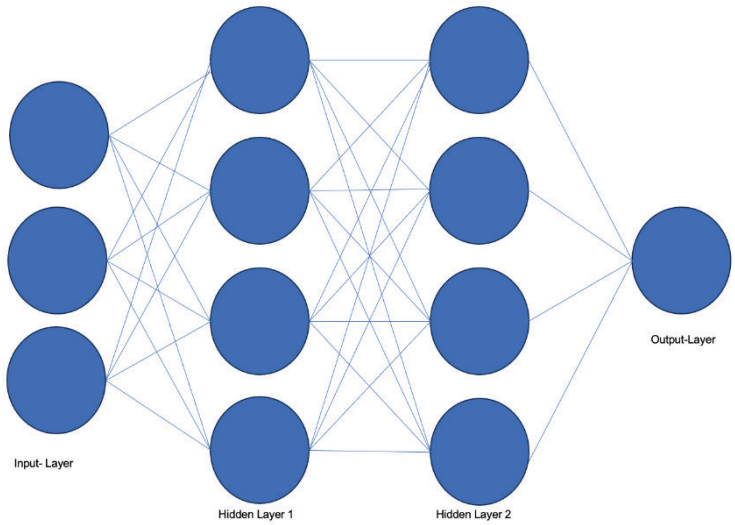
Bestandteile der künstlichen Intelligenz



Anmerkung. Eigene Darstellung, in Anlehnung an Kreuzer & Sirrenberg 2019, S 4

Abbildung A3

Verschiedene Schichten bei einem künstlichen neuronalen Netzwerk



Anmerkung. Eigene Darstellung, in Anlehnung an Kreuzer und Sirrenberg 2019 S 5

Anhang B

Tabelle B1

Allgemeiner Leitfragebogen für die Experteninterviews

Interview Phase	Erläuterung und Hinweise
Beginn	Begrüßung
	Kurze Vorstellung der Person und kurzer Umriss des Themas
	Dank bezüglich der Teilnahme
	Aufklärung über Ziel des Interviews sowie Nutzung der erhobenen Daten
	Einverständniserklärung der Aufzeichnung und Namensnennung
	Klärung evtl. Fragen des Interviewpartners
Einstieg	Einstiegsfrage um das Interview zu eröffnen: Was ist Ihre generelle Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz?
Leitfragen	*Wie hat sich die Rolle der Journalisten beim WochenEndSpiegel seit der Integration von KI verändert?*
	Erachten Sie die Rolle des Journalisten in der Redaktion als unverzichtbar oder glauben Sie, dass KI möglicherweise irgendwann die Rolle des Journalisten übernehmen könnte?

Welche spezifischen Aufgaben oder Entscheidungen erfordern nach wie vor menschliche Expertise in der Redaktion, ihrer Meinung nach?

Sehen Sie die Integration von KI als Chance und Effizienzsteigerung oder eher als Herausforderung für traditionelle Arbeitsweisen?

Können Sie konkrete Beispiele oder Anwendungen von künstlicher Intelligenz nennen, die Sie bereits in Ihrer redaktionellen Arbeit nutzen und die das Potenzial haben, die Produktivität und Effizienz zu verbessern?

Wie wirkt sich der Einsatz von KI bei redaktionellen Aufgaben auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus?

Wie denken Sie, dass die Nutzung von KI in der Redaktion zu effizienterer Arbeit und möglichen Kosteneinsparungen führen kann, indem mehr Aufgaben gleichzeitig erledigt werden können?

Können Sie die Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion beschreiben und eventuelle Veränderungen im Personalbestand erläutern?

Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie im Personalbestand, wenn KI-Technologien vermehrt in den redaktionellen Arbeitsprozessen eingesetzt werden?

	Wie stellen Sie sich die Rolle eines Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren vor? Möglichkeit für Ergänzungen schaffen
Abschluss	Evtl. Fragen klären
	Zusicherung der Übermittlung der Ergebnisse.
	Dank für die Teilnahmebereitschaft und Abschied

Anmerkung. Eigene Darstellung.

Tabelle B2

Übersicht der interviewten Experten

Nr.	Datum, Uhrzeit	Name	Agentur	Position
1	10.11.2023, 14:00	Olaf Haubold	WochenEnd-Spiegel	Chef
2	13.11.2023, 12:00	Björn Wagner	WochenEnd-Spiegel	Online Redakteur
3	13.11.2023, 12:45	Sven Günther	WochenEnd-Spiegel	Chefredakteur
4	24.11.2023, 10:30	Michele Mielack	WochenEnd-Spiegel	Head of Digital Products

Anmerkung. Eigene Darstellung.

Tabelle B3

Richtlinien zur Transkription bei Interviews

Wörtliche Transkription (keine Zusammenfassung oder Lautschrift)
Wortverschleifungen werden an das Schriftdeutsch angeglichen (zum Beispiel „so‘n" zu „so ein“)
Anfangsworte und Erklärungen zum Interview werden aufgrund ihrer fehlenden inhaltlichen Relevanz nicht verschriftlicht
Jeder Sprecherbeitrag wird in einem eigenen Absatz vermerkt
Interviewerin wird mit dem Buchstaben „I:“ und die zu interviewende Person mit einem „E“ (Experte) abgekürzt
Emotionale nonverbale Äußerungen werden in Klammern notiert (zum Beispiel Lachen, Seufzen)
Wort- und Satzbrüche wie Stottern, Räuspern oder auch Wortdopplungen werden nicht erfasst

Anmerkung. Eigene Darstellung, in Anlehnung an Dressing und Pehl, 2018, S. 20ff.

Tabelle B4

Übersicht der Kategorien

Nr.	**Hauptkategorie (HK)**
1	Veränderungen der Rolle der Journalisten durch KI
2	Bedeutung der menschlichen Expertise in der Redaktion
3	Chancen und Risiken durch KI in der Redaktion
4	Konkrete Anwendungen von KI in der redaktionellen Arbeit
5	Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur und Personalbestand in der Redaktion
6	Ausblick auf die zukünftige Rolle der Redakteure im Zeitalter der KI

Anmerkung. Eigene Darstellung.

Tabelle B5

Übersicht des Kodierleitfadens

Nr.	Definition	Kodierregel	Ankerbeispiel
HK1	Die Veränderungen der Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel“ seit der Integration von KI.	Aussagen, die auf konkrete Veränderungen in der Rolle der Journalisten in der Redaktion durch den Einsatz von KI hinweisen.	„Besonders bei der Redaktionsarbeit sind die Unterschiede spürbar. Mit „Chat-GPT“ kann ich jetzt Aufgaben viel schneller erledigen und mich auf die interessanteren Teile der Arbeit konzentrieren.“ (E2, 14-16)
HK2	Aussagen über die unverzichtbare Rolle des Menschen in der Redaktion des „WochenEndSpiegels“ trotz KI-Integration.	Äußerungen, die darauf hinweisen, welche Aufgaben oder Entscheidungen weiterhin menschliche Expertise erfordern.	„Obwohl KI-Systeme wie „Chat-GPT“ sicherlich in der Lage sind, bestimmte Aufgaben zu automatisieren, bleibt die Fähigkeit des Menschen, kritisches Denken, Kontextverständnis und ethische Entscheidungen einzubringen, unersetzlich.“ (E2, 38-41)
HK3	Die Betrachtung der Integration von künstlicher Intelligenz als Möglichkeit zur Förderung von Chancen oder Risiken	Äußerungen der Experten in Bezug auf Chancen oder Risiken bei der Nutzung von KI in der Redaktion.	„Also, es ist eine Chance, eine Effizienzsteigerung, auf alle Fälle. Wenn ich die fünf Seiten Pressetext durchlese und dann überlege, was hier die Kernaussage des

			Ganzen ist und die KI macht das innerhalb von Sekunden, dann habe ich natürlich eine definitive Zeitersparnis und auch später bei der Recherche.“ (E1, 126-129) „Das Problem dabei war, dass die KI anscheinend falsch interpretiert hat, was im Artikel gefordert wurde. Statt einen Bericht über einen Fußballspieler zu schreiben der von einem Foto erwischt wurde, dachte die KI mit „erwischt“ sei „tot“ gemeint. Und schon wurde der Spieler „erschossen“, anstatt von einem Foto „erwischt“. Das Beispiel verdeutlicht auf jeden Fall die potenziellen Risiken von KI-Anwendungen, insbesondere wenn sie nicht angemessen überwacht oder kontrolliert werden.“ (E4, 116-122)
HK4	Nennung von konkreten Beispielen oder Anwendungen von KI in der redaktionellen Arbeit.	Aussagen, die sich auf die tatsächlichen Anwendungen von KI in der Redaktion beziehen.	„Aber „Chat-GPT“ haben wir dazu eingesetzt, die Pressetexte sozusagen in Form zu bringen und sie auch im Online-Bereich

			effizienter auszuspielen, zu kürzen und in die richtige Form zu bringen. Ansonsten, wie gesagt, ist Bildbearbeitung das große Thema.“ (E1, 146-150)
HK5	Äußerungen der Experten, die sich auf die Auswirkungen der Integration von Künstlicher Intelligenz auf die Arbeitsplatzstruktur und mögliche Veränderungen im Personalbestand in der Redaktion beziehen.	Aussagen, die die direkten oder erwarteten Veränderungen in der organisatorischen Struktur der Redaktion im Zusammenhang mit der Einführung von KI-Technologien behandeln, einschließlich möglicher Einflüsse auf den Personalbestand.	„Selbst wenn KI optimal eingesetzt würde, ergäben sich keine Änderungen, da sie meiner Ansicht nach lediglich ein zusätzliches Werkzeug ist. Sie ersetzt keine Person, keinen Redakteur.“ (E3, 218-220)
HK6	Aussagen der Experten in Bezug auf die Rolle der Redakteure in den nächsten 10-15 Jahren bei vermehrtem Einsatz von KI.	Äußerungen, die Erwartungen und Prognosen bezüglich der zukünftigen Rolle der Redakteure in Bezug auf KI enthalten.	„Naja, ich denke, dass die Rolle des Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren weiterhin bestehen wird, aber mit einer stärkeren Ausrichtung auf Online-Inhalte.“ (E2, 238-240)

Anmerkung. Eigene Darstellung. Hauptkategorie (HK)

Anhang C

Transkript C1

Experte 1 (E1): Olaf Haubold, Geschäftsführer der Mediengruppe Chemnitz Erzgebirge

Interviewer (I): Nathalie Veigel

Datum, Zeit: 11. November 2023, 14:00 Uhr

Ort: WochenEndSpiegel Chemnitz

Länge des Interviews: 00:00:00-00:34:32

I: Gut, dann fange ich mit einer kleinen Einstiegsfrage ein, die persönlich ist. Was ist Ihre generelle Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz? #00:00:13#

E1: Künstliche Intelligenz wird prinzipiell unser Leben verändern. Künstliche Intelligenz kann nützlich sein für alle Menschen. Es wird einen unheimlichen Umbruch in der Verwaltung geben. Diese sogenannten „Bullshitjobs“ werden verschwinden und durch KI ersetzt werden. Und das, glaube ich, kurzfristig und mittelfristig. Die große Gefahr, insgesamt, besteht meiner Meinung nach darin, dass im gesamten Bereich Social Media sowie im gesamten Bereich Internet durch die KI Sachen auftreten werden, die sehr genau und sehr detailliert von den Nutzerinnen und Nutzern betrachtet werden müssen. Es gilt zu prüfen, ob die Realität der Wahrheit, dem aktuellen gesellschaftlichen Abbild entsprechen oder ob es sich um diese berühmten Fakenews handelt. Darin sehe ich eine ganz große Gefahr. Das kann man auch nachweisen, schon im eigenen Umfeld, dass viele Leute auf Themen einsteigen, die durch künstliche Intelligenz gesprochen sind, künstliche Bilder etc.. Und man nicht mehr differenzieren kann: Ist es durch einen Menschen erzeugt oder ist es durch eine Maschine erzeugt? Künstliche Influencer und und und. Nachgesprochene politische Interviews mit anderen Texthintergründen führen, meiner Meinung nach, dazu, dass die Leute noch mehr diese Informationen und diese Informationsaufnahme dafür nutzen, um an die Ränder der Gesellschaft zu gelangen. Links oder rechts. #00:01:59#

I: Wie hat sich die Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" seit der Integration von KI verändert? #00:02:08#

E1: Gut, wir haben mit der Einführung von „Chat-GPT“ das erste Mal über das Thema Künstliche Intelligenz in der Redaktion nachgedacht. Wir haben verschiedene Versuche gestartet, Texte zu erstellen, Texte zusammenzufassen, Texte zu überprüfen, Thema Rechtschreibung, Grammatik etc. pp. Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass bei uns im Regionaljournalismus die KI noch

keine tragende Rolle spielt. Hintergrund ist, nach unserer Meinung, nach unserem Gefühl, dass einfach auf dieser Ebene, wo wir arbeiten, also um den Kirchturm herum, zu wenig Informationen im Netz verfügbar sind. Daher sind die erstellten Texte zu einer speziellen Thematik, zum Jubiläum eines Ortes etc. pp., durchaus dem Text von Wikipedia folgend und sehr profund, aber wenig emotional. Und es sind auch persönliche Eindrücke nicht enthalten, sondern es handelt sich eher um eine technische Abhandlung. Anders verhält es sich beim Zusammenfassen von Presseinformationen. Es gibt Presseinformationen mit gefühlt über 5678 Seiten, die wir früher mühevoll zusammengeschrieben haben, auf eine halbe Seite etc. pp.. Heutzutage übernimmt dies die KI. Wenn ich ihr sage, dass wir gerne einen Text über eine halbe Seite hätten, erledigt sie das sehr, sehr hervorragend, effizient und schnell. Die KI spielt auch eine Rolle in unserem Bereich der Bildbearbeitung. Dort ist mittlerweile eine KI, oder schon seit längerem, in Photoshop integriert, wodurch man Bilder sehr effizient bearbeiten kann. Es ist ein offenes Geheimnis, dass mittlerweile im Journalismus das Handybild durchaus ein gutes Bild ist. Wenn es dort natürlich ein kleines Problem gibt, lässt sich dies sehr effizient nachbearbeiten. Das ist der Hintergrund. In dem Bereich arbeiten wir wirklich effizient. Was auch noch nicht funktioniert oder was noch nicht gewollt ist, ist die Rechtschreibung und Grammatikprüfung. Wenn, dann ist das immer noch ein Mensch, der darüber schaut und durchkommt. Aber wir lassen das noch nicht von der Maschine machen. Wir haben es schon ausprobiert. Es waren genauso viele Fehler hinterher drin wie vorneweg. #00:05:01#

I: Erachten Sie die Rolle des Journalisten in der Redaktion als unverzichtbar oder glauben Sie, dass KI möglicherweise irgendwann die Rolle des Journalisten übernehmen könnte? #00:05:12#

E1: Auf alle Fälle bleibt der Journalist unverzichtbar. Und ich glaube auch, das ist meine feste Überzeugung, dass das nicht weggehen wird, dass immer noch diese persönliche Recherche unter Zuhilfenahme (…). Okay, das ist, glaube ich, unbestritten, dass das ein Thema werden wird. Aber ansonsten bleibt die persönliche Recherche und das persönliche Gespräch, auch mit unseren Kunden, mit unseren Mandatsträgern (..). Das wird nicht ausbleiben. Die Rolle der Journalisten in der Gesellschaft wird weiterhin essenziell sein. Es ist von enormer Bedeutung, dass die Gesellschaft in der Lage ist, künftig klar zu unterscheiden, welche Aufgaben Journalisten erfüllen und welche von künstlicher Intelligenz

übernommen werden können. Ich bin der Meinung, dass eine Kennzeichnungspflicht eingeführt werden sollte, um deutlich zu machen: "Hinter diesen Informationen stehen Menschen.“. Diese Menschen existieren real, und es ist wichtig, das zu betonen (…). Und das andere ist KI. Es ist notwendig, den Menschen diese Arbeit abzunehmen, da sonst die Grauzone zu groß wird. Informationen könnten sonst nicht den richtigen Weg finden oder nicht angemessen aufgenommen werden (..). Daher ist es unabdingbar, den Menschen bewusst zu machen, dass hinter den Informationen, die sie erhalten, echte menschliche Arbeit steckt, während künstliche Intelligenz unterstützend funktioniert. Auch wie ich es schon erwähnt habe, macht die KI auch viele Fehler, die auch große Auswirkungen mit sich bringen können. #00:07:14#

I: Meinen Sie, dass das Vertrauen der Leser leiden könnte, wenn solche Veränderungen eintreten? #00:07:21#

E1: Aktuell scheint jeder über Künstliche Intelligenz, über KI, zu sprechen. Und die sozialen Medien sind vom KI-Fieber durchdrungen. Jeder veröffentlicht momentan Beiträge, die Aufsehen erregen. Insbesondere politische Themen regen zu Diskussionen an. Man empört sich über bestimmte Angelegenheiten, über Interviews und hinterfragt, jedoch ohne definitive Antworten zu finden. Die zentrale Frage lautet: „Wer ist für diese Beiträge verantwortlich, KI oder Menschen?“. Es gibt Beispiele auch im eigenen Haus am Kaffeetisch, die wir schon festgestellt haben, wo man in der Kaffeerunde gezeigt hat: Ein Interview, dass ich persönlich gesehen habe, wurde durch KI nachgesprochen, obwohl der Inhalt des Interviews völlig verfremdet war (..). Sofort entstand Aufregung am Kaffeetisch: „Wie kann es sein, dass der Politiker oder die Politikerin solche Aussagen macht?“. Doch in Wirklichkeit hat er oder sie es nie gesagt. Für den durchschnittlichen Bürger im Alltag ist es sehr schwierig, das zu unterscheiden. Es muss dringend klarer Kennzeichnungen und Regeln geben. Dies betrifft nicht nur den reinen Text, sondern auch das Bildmaterial, das oft im Zusammenhang mit KI generiert wird. Solange nicht geklärt ist, wer die Rechte am Bild besitzt, bleibt eine entscheidende Frage für den Einsatz von KI offen. Jemand gibt der KI vor, wie das Bild aussehen soll, und die KI setzt es um. Doch wo liegen die Rechte am Bild, wer kontrolliert die Verwendung? Diese Ungewissheit macht eine klare Regelung unumgänglich, vor allem vor dem Hintergrund von Bildrechten und damit verbundenen ethischen Bedenken. #00:09:49#

I: Welche spezifischen Aufgaben oder Entscheidungen erfordern nach wie vor menschliche Expertise in der Redaktion, ihrer Meinung nach? #00:10:01#

E1: In unserer Redaktion ist es wichtig, dass Menschen Entscheidungen treffen und ihre Erfahrung einbringen. Besonders wenn es um Themen geht, die unsere Leser interessieren, spielen menschliche Instinkte eine große Rolle. Technologien können das nicht genauso machen. Auch bei ethischen Fragen müssen Menschen entscheiden. Obwohl Computer bestimmte Muster erkennen können, ist die endgültige Entscheidung darüber, was ethisch okay ist, etwas, das Menschen machen müssen. Dazu gehört, den Kontext zu verstehen, Empathie zu zeigen und moralisch zu denken, um sicherzustellen, dass unsere Inhalte nicht nur wahr, sondern auch richtig sind. Die Art und Weise, wie wir schreiben – die Worte, die wir wählen und wie wir unsere Geschichten aufbauen, hängt stark von der Kreativität der Menschen ab. Technologien können uns helfen, aber die Einzigartigkeit und das Gefühl, das durch menschliche Kreativität entsteht, können sie nicht ersetzen. Trotz aller neuen Technologien ist es also wichtig zu betonen, dass menschliche Erfahrung in unserer Redaktion unersetzlich ist. Sie sorgt nicht nur für gute Qualität bei unserer Arbeit, sondern auch dafür, dass wir ethisch und kreativ bleiben (…). Oder auch die Art und Weise, wie wir schreiben, ist kreativ und individuell. Menschliche Redakteure verleihen den Texten eine persönliche Note, wählen Worte sorgfältig aus und passen den Ton an, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Das ist schwer automatisierbar. Oder auch in Bezug auf unsere Leser. Damit unsere Leser uns mögen und uns vertrauen, müssen wir gut mit ihnen umgehen. Das bedeutet, dass wir verstehen müssen, wie sie sich fühlen, auf ihre Bedürfnisse hören und auf ihre Rückmeldungen reagieren. Die Kommunikation zwischen Menschen ist wichtig, um eine starke Verbindung zu unseren Lesern aufzubauen. #00:13:24#

I: Sehen Sie die Integration von KI als Chance und Effizienzsteigerung oder eher als Herausforderung für traditionelle Arbeitsweisen? #00:13:35#

E1: Also, es ist eine Chance, eine Effizienzsteigerung, auf alle Fälle. Wenn ich die fünf Seiten Pressetext durchlese und dann überlege, was hier die Kernaussage des Ganzen ist und die KI macht das innerhalb von Sekunden, dann habe ich natürlich eine definitive Zeitersparnis und auch später bei der Recherche. Wenn ich die KI nutze, um spezielle Themen zu recherchieren, ist das natürlich auch ein Vorteil für mich. Das sind schon mal die wesentlichen Punkte für ein

Interview oder Ähnliches. Ich habe sie einfach schon mal und kann dann dem Partner auch die entsprechenden Fragen stellen, die die KI mir schon in gewisser Weise vorbereitet hat. Es wird natürlich Veränderungen geben. Es wird aber auch Journalisten geben, die sagen: „Ich mache das selber. Ich bin da fit und will das einfach.". Und es gibt natürlich auch diejenigen, die im Tagesgeschäft getrieben sind, diese Kostensituation, die es geben wird. Man wird nicht vermeiden können, dass auch diese Wege für das ganze Thema Recherche genutzt werden. Ob die Informationen dann richtig sind oder nicht, muss man im Nachgang prüfen. Aber ich glaube, es wird genutzt. #00:15:03#

I: Können Sie konkrete Beispiele oder Anwendungen von künstlicher Intelligenz nennen, die Sie bereits in Ihrer redaktionellen Arbeit nutzen und die das Potenzial haben, die Produktivität und Effizienz zu verbessern? #00:15:15#

E1: Also, dass sind die Versuche, die wir gestartet haben. Im Moment sind wir mit Kreativität und Eifer dabei. Das waren die beiden Plattformen, die derzeit verfügbar sind. Aber „Chat-GPT“ haben wir dazu eingesetzt, die Pressetexte sozusagen in Form zu bringen und sie auch im Online-Bereich effizienter auszuspielen, zu kürzen und in die richtige Form zu bringen. Ansonsten, wie gesagt, ist Bildbearbeitung das große Thema. Bildbearbeitung zu Artikeln bei Photoshop oder mit Photoshop zusammen. Aber auch zum Beispiel das Transkribieren von Interviews nutzen einige von uns. Das Verschriftlichen raubt nun einmal sehr viel Zeit. Durch diese Softwarehilfen, die es gibt, wird uns schon etwas Arbeit angenommen. Aber trotzdem muss man den Text danach auch nochmal kontrollieren. So gut sind die dann doch nicht, um dass ich darauf blind vertrauen kann (..). Aber trotzdem sind es schon ein paar Arbeiten, die uns die KI abnimmt (.). Aber natürlich ersetzt sie uns nicht. Dafür springt auch am Ende zu selten das heraus, was wir wirklich brauchen. #00:16:59

I: Wie wirkt sich der Einsatz von KI bei redaktionellen Aufgaben auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus? #00:17:10#

E1: Also, wenn wir uns mit der Erfassung oder Bearbeitung von Texten beschäftigen, was ungefähr 30 bis 40 % derjenigen betrifft, die wir schließlich veröffentlichen, dann stehen wir vor einem Bereich, der mit Informationen gesättigt ist. Das bedeutet natürlich eine Effizienzsteigerung, weil die Zeit für die Bearbeitung dieser Pressetexte einfach kürzer ist. Man kann davon ausgehen, dass man

gefühlt nur noch 1/4 der Zeit benötigt im Vergleich zu früher, um den Text zu erstellen. In Bezug auf die Bildbearbeitung, auch wenn die Verbesserung nicht direkt messbar ist, stellt sie trotzdem eine qualitative Steigerung dar. In der Vergangenheit musste man den Fotografen nochmal los schicken, wenn das Bild nicht gut genug war. Heutzutage haben wir die Möglichkeit, digitale Bilder so anzupassen, wie wir es benötigen. Zum Beispiel durch eine leichte Verlängerung oder Verkürzung, eine Anpassung des Bildausschnitts (..) und das führt zu einer Effizienzsteigerung von mindestens 200 % in dem Bereich. Die Bearbeitung des Bildmaterials fällt uns sehr leicht, und wir können das äußerst effizient und schnell durchführen. Die Art der Entwicklungen trägt also nicht nur zu einer Zeitersparnis, sondern auch zu einer höheren Qualität in der Verarbeitung von Informationen bei. #00:18:21#

I: Wie denken Sie, dass die Nutzung von KI in der Redaktion zu effizienterer Arbeit und möglichen Kosteneinsparungen führen kann, indem mehr Aufgaben gleichzeitig erledigt werden können? #00:18:33#

E1: Also, ich sage mal, Kostenersparnis ist im Moment das große Thema für die Verleger. In den letzten 4 Jahren waren wir ständig mit Kostensteigerungen konfrontiert. Sei es das Thema Mindestlohn, die Papierpreise oder generell gestiegene Kosten, die uns auferlegt wurden. Wenn wir also sparen können, sind wir sofort dabei. Ich glaube nicht, dass wir bei den Humanressourcen noch weiter einsparen können. Bei uns hat jeder in der Redaktion seine Verantwortung, und es gibt momentan kein Potenzial für personelle Einsparungen. Aber ich sehe natürlich mehr Spielraum für das Thema Recherche, zusätzliche Geschichten und die Präsenz in den sozialen Medien usw. Wo die Redakteure neben der Zeitung einfach mehr Zeit gewonnen haben. Früher hatten wir zu Spitzenzeiten gerade mal zwei Redakteure für die Ausgabe Chemnitz. Heutzutage schafft ein Redakteur bis zu drei Ausgaben. So etwas ähnliches hatten wir schon einmal durch den Einsatz des Redaktionssystem, bei dem wir untereinander Beiträge austauschen konnten und verschiedene Beiträge von Anfang an hatten, die dann einfach genutzt wurden. Das hat die Arbeit schon schneller gemacht, und jetzt hilft uns die KI noch mehr dabei, schneller und besser zu arbeiten. Das ist eine richtige Verbesserung! Man kann sagen, dass die Qualität unserer Arbeit besser wird, und wir können jetzt auch Aufgaben angehen, für die wir früher nicht genug Zeit hatten. Die Qualität der Arbeit wird sich also ändern, und es wird Aufgaben geben, für die man bisher zu wenig Zeit hatte, die man

aber in Zukunft besser bewältigen kann. Früher hatten wir manchmal nicht genug Zeit für bestimmte Aufgaben, aber jetzt können wir uns mehr darum kümmern. Das ist wichtig, denn es wird nicht nur unsere Berichte vielfältiger und tiefer machen, sondern uns auch helfen, besser auf die Wünsche unserer Leser einzugehen. Es ist also eine gute Veränderung, die uns erlaubt, unsere Arbeit genauer und aufmerksamer zu machen. Aber ich denke nicht, dass wir dadurch weniger arbeiten müssen. Es fallen einfach, wie gesagt, andere Aufgaben an. #00:21:12#

I: Können Sie die Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion beschreiben und eventuelle Veränderungen im Personalbestand erläutern? #00:21:21#

E1: Nein tatsächlich nicht. Also aus heutiger Sicht wird das keinen Einfluss nehmen und muss einfach mal die Zeit spielen. Auch muss man gucken, wie die Verlagssoftware mit KI aufgepeppt werden kann, was man da noch zusätzlich anders einbauen kann. Aber aus heutiger Sicht, kurz- und mittelfristig, glaube ich, hat und wird das keinen Einfluss haben. #00:21:57#

I: Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie im Personalbestand, wenn KI-Technologien vermehrt in den redaktionellen Arbeitsprozessen eingesetzt werden? #00:22:08#

E1: Wenn wir mehr KI-Technologien in den redaktionellen Arbeitsprozessen viel mehr nutzen würden, erwarte ich trotzdem keine großen Veränderungen im Personalbestand. Es könnte sein, dass sich einige Arbeitsweisen anpassen oder dass wir neue Fähigkeiten entwickeln müssen, aber insgesamt denke ich nicht, dass es viele Veränderungen bei der Anzahl der Mitarbeiter geben wird (…). Es geht eher darum, wie wir mit den neuen Technologien zusammenarbeiten und wie sie uns in unserer Arbeit unterstützen können. Daher wird es, denke ich, eine Umstrukturierung der Arbeitsaufgaben geben, aber keinen Personalabbau. #00:22:58#

I: Wie stellen Sie sich die Rolle eines Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren vor? #00:23:04#

E1: Also, dieser Zeitraum erstreckt sich über eine sehr lange Zeitspanne. Aus

heutiger Sicht wird sich die Arbeitswelt verändern. Ich gehe davon aus, dass in der gesamten Zeitungsbranche, wenn sich die Verlagssoftware weiterentwickelt und die KI dort Einzug hält, die Redakteure von diesen technischen Aufgaben entbunden werden könnten, sodass das Bauen einer Zeitung durchaus mit KI möglich ist. Aber es ist nicht so, dass die inhaltliche Arbeit der Redakteure verschwinden wird, denn wir haben es immer mit Menschen zu tun. Wir haben ein Abbild der Gesellschaft, führen Gespräche mit Menschen, und dafür brauchen wir Menschen. Also, ich möchte um Gottes Willen nicht, dass eine KI mit jemandem ein Interview führt. #00:24:10#

I: Denken Sie auch nicht, dass es dazu kommen würde? #00:24:15#

E1: Ich vertrete die Ansicht, dass es so ist. Meiner Meinung nach wird es nicht dazu kommen. Die gesamte KI und die gesamte Digitalisierung, das sind faszinierende Geschichten. Allerdings bitte nicht die Digitalisierung für alles und bitte nicht die KI für alles. Wir sind Menschen. Am Ende des Tages befinden wir uns in einer Selbstvernichtungsschleife, wenn wir den Maschinen das überlassen, was wir jetzt tun. Im Grunde schaffen wir uns selbst ab. Es bedeutet auch einen Intelligenzverlust in der Gesellschaft. Es ist schön, Bullshit-Jobs abzugeben und zu sagen, wiederkehrende Prozesse, das ist das Übliche. Ich möchte sehen, was die KI übernehmen kann. Alles klar. Aber alles andere, dass Menschen können, wie Kreativität, Innovation und all diese Dinge, sollten bitte von Menschen gemacht werden und nicht von einer Maschine. Die KI wird auch keine Allheilmittel für die Gesellschaft sein. Niemals. Ich glaube, am Ende denkt man jedoch das Gegenteil. Ja, sie ist unterstützend, genauso wie die gesamte Digitalisierung und E-Mails und all das Drum und Dran. Wir haben die E-Mail eingeführt, und jetzt gibt es keine Briefe mehr. Briefe habe ich damals noch geschrieben. Das hat vier Stunden gedauert oder drei Stunden oder zwei Stunden. Dann bin ich zur Post gewackelt. Das hat alles zusammen vier Stunden gedauert, und dann habe ich drei Tage gewartet, und dann habe ich wieder einen Brief bekommen. Heute habe ich die E-Mail. Innerhalb von zwei Minuten ist meine E-Mail draußen, und der andere Partner hat die E-Mail. Haben wir dadurch mehr Freizeit gewonnen? Nein. Genau genommen ist das also der Punkt. Die Summe bleibt immer gleich, es kommt eine andere Arbeit dazu (..). Und heute wird von dir erwartet, dass jeder innerhalb von Sekunden auf eine Information reagiert. Wenn ich eine E-Mail bekomme, dann erwartet der Partner, dass er am gleichen Tag eine Antwort darauf bekommt. Und ich werde davon getrieben, den ganzen Tag davor zu sitzen und zu sagen: „Ich schreibe zurück.“. Anstrengend

(.). Und eigentlich muss man sich dazu bringen, zu sagen: „Okay, von sieben bis acht Uhr morgens ist meine E-Mail-Zeit, und am nächsten Morgen wieder zwischen sieben und acht Uhr.“. Zwischendurch mache ich meine Arbeit. Wenn ich den ganzen Tag Termine habe, setze ich mich immer abends hin und beantworte meine E-Mails. Weil am nächsten Tag die doppelte Anzahl da ist, und ich es nicht mehr schaffe. Früher hat man einen Brief geschrieben. Das war eine viel größere Hürde. Oder nehmen wir an, wir beide haben ein Thema untereinander. Ich schreibe ihnen eine E-Mail und setze fünf andere Leute in das CC. Die das aber gar nicht groß etwas angeht. Aber sie sind gezwungen, das zu lesen. Was soll das? Aber wie gesagt, too much information. Brauche ich das alles? Ist das für mich wichtig? Bitte sagt mir alles, was für mich wichtig ist, aber nicht alles. #00:28:49#

I: Spannend, vielen Dank. Dann war das tatsächlich meine letzte Frage. Haben Sie vielleicht noch irgendwelche Fragen zum Thema? #00:29:00#

E1: Ich habe keine Fragen, ich suche nach Antworten, jedoch bezüglich KI. Ich suche nach jemandem, der dazu Antworten hat. Ist KI schneller als die Gesellschaft? Im Moment scheint es so. Normalerweise, wenn jemand sagt, wir sind so weit, sollten die Gesellschaft, die Politik und alle Verantwortlichen darüber diskutieren, wie wir sie sinnvoll einsetzen können. Welche ethischen Grundwerte müssen wir berücksichtigen, damit jeder vernünftig damit arbeiten kann? Es sollte vermieden werden, dass die Menschen weiterhin desinformiert werden und ihr Lebensziel und -inhalt verlieren. Das beunruhigt mich sehr, vor allem, wenn es nicht von Anfang an gelernt wird, sondern sofort. Kann man den Umgang mit KI im Kindergarten und in der Schule lehren? Man sollte. Genau wie gesunde Ernährung gehört es zur Bildung. Doch woran liegt es letztendlich? Das Elternhaus und die Gesellschaft vermitteln diese Bildung nicht mehr, niemand erklärt, welche Auswirkungen bestimmte Entscheidungen haben. Das sind kausale Zusammenhänge. Bildung ist meiner Meinung nach auch für KI entscheidend. Wenn die Menschen gut gebildet sind und kritisch denken können, ist KI weniger beängstigend. Wenn jedoch die Menschen nicht hinterfragen, sondern einfach aufnehmen, wird es problematisch. „Gib mir KI. Immer mehr KI. Und oh, die KI. Oder da steht etwas.“. Die Menschen wissen nicht einmal, ob es die KI ist. Stimmen von Politikern, die ähnlich wie die Stasi agieren, möchte ich nicht hören. Ich möchte keine Podcasts von KI hören. Ich möchte Menschen hören, die Emotionen haben, die physisch präsent sind. Es ist ein

Hype. Und ich denke, zu Beginn dachten alle, hier geht etwas Großes vor sich. So wie damals mit dem Internet. Das ist klar. Die ganze Dot-Com-Blase. Alles normalisiert sich wieder. Aber die Gefahren werden größer. Die Entwicklung wird immer schneller. Und wir kommen mit unserer Entwicklung gar nicht mehr hinterher. Im Jahr 1900 hatten wir die ersten Autos. Heute fliegen wir zum Mond, zum Mars und wer weiß, wohin noch. Über den ersten Computer haben wir uns alle gefreut. Und heute ist der Computer, dieses kleine iPhone vor mir, zehnmal, hunderttausendmal, millionenmal leistungsfähiger als die Computer von vor zehn Jahren. Ich bin an jeder Ecke dieser Welt rund um die Uhr erreichbar. Die KI weiß nur, was Menschen ihr beigebracht haben. Wenn nichts Neues hinzukommt, kann auch nichts passieren. Aber wenn Menschen die KI bewusst mit Desinformationen, mit Falschinformationen füttern, besteht eine große Gefahr. Denn diejenigen, die die KI programmieren, können das. Man spricht sogar davon, dass die KI sich verselbstständigen kann. Immer dazulernt und immer dazulernt. Richtig, genau. Ein fressendes Individuum, das sich aus diesen Informationen irgendwann seinen eigenen Weg bahnen kann. Es ist ein großes Thema, ja, aber wir haben wieder den zweiten Schritt vor dem ersten gemacht. Wir haben sie eingeführt, sie ist da, aber wir wissen nicht, wie wir damit umgehen sollen. Ja, das stimmt. Wir hätten zuerst überlegen sollen, wie gehen wir damit um. Und dann hätten wir sagen können: „Schule, das ist ein Bildungsthema für die Gesellschaft und jetzt setzen wir sie sukzessive ein.“. #00:34:32#

Kategorie	Textstelle
HK1	Gut, wir haben mit der Einführung von „Chat-GPT“ das erste Mal über das Thema Künstliche Intelligenz in der Redaktion nachgedacht. (25-26) Wir sind zu der Erkenntnis gekommen, dass bei uns im Regionaljournalismus die KI noch keine tragende Rolle spielt. (27-29) Es wird natürlich Veränderungen geben. Es wird aber auch Journalisten geben, die sagen: „Ich mache das selber. Ich bin da fit und will das einfach.". Und es gibt natürlich auch diejenigen, die im Tagesgeschäft getrieben sind, diese Kostensituation, die es

	geben wird. Man wird nicht vermeiden können, dass auch diese Wege für das ganze Thema Recherche genutzt werden. (134-139)
HK2	Hintergrund ist, nach unserer Meinung, nach unserem Gefühl, dass einfach auf dieser Ebene, wo wir arbeiten, also um den Kirchturm herum, zu wenig Informationen im Netz verfügbar sind. (29-31) Und es sind auch persönliche Eindrücke nicht enthalten, sondern es handelt sich eher um eine technische Abhandlung. (34-35) Was auch noch nicht funktioniert oder was noch nicht gewollt ist, ist die Rechtschreibung und Grammatikprüfung. Wenn, dann ist das immer noch ein Mensch, der darüber schaut und durchkommt. (46-49) Auf alle Fälle bleibt der Journalist unverzichtbar. (55) Aber ansonsten bleibt die persönliche Recherche und das persönliche Gespräch, auch mit unseren Kunden, mit unseren Mandatsträgern (..). Das wird nicht ausbleiben. Die Rolle der Journalisten in der Gesellschaft wird weiterhin essenziell sein. (58-61) In unserer Redaktion ist es wichtig, dass Menschen Entscheidungen treffen und ihre Erfahrung einbringen. Besonders wenn es um Themen geht, die unsere Leser interessieren, spielen menschliche Instinkte eine

	große Rolle. Technologien können das nicht genauso machen. (100-103) Die Kommunikation zwischen Menschen ist wichtig, um eine starke Verbindung zu unseren Lesern aufzubauen. (122-123) Aber trotzdem muss man den Text danach auch nochmal kontrollieren. So gut sind die dann doch nicht, um dass ich darauf blind vertrauen kann. (154-156)
HK3	Es gilt zu prüfen, ob die Realität der Wahrheit, dem aktuellen gesellschaftlichen Abbild entsprechen oder ob es sich um diese berühmten Fakenews handelt. (11-13) Und man nicht mehr differenzieren kann: Ist es durch einen Menschen erzeugt oder ist es durch eine Maschine erzeugt? (16-17) Auch wie ich es schon erwähnt habe, macht die KI auch viele Fehler, die auch große Auswirkungen mit sich bringen können. (72-74) Die zentrale Frage lautet: „Wer ist für diese Beiträge verantwortlich, KI oder Menschen?“. (81-83) Ein Interview, dass ich persönlich gesehen habe, wurde durch KI nachgesprochen, obwohl der Inhalt des Interviews völlig verfremdet war. (84-86)

Doch wo liegen die Rechte am Bild, wer kontrolliert die Verwendung? Diese Ungewissheit macht eine klare Regelung unumgänglich, vor allem vor dem Hintergrund von Bildrechten und damit verbundenen ethischen Bedenken. (94-97)

Also, es ist eine Chance, eine Effizienzsteigerung, auf alle Fälle. Wenn ich die fünf Seiten Pressetext durchlese und dann überlege, was hier die Kernaussage des Ganzen ist und die KI macht das innerhalb von Sekunden, dann habe ich natürlich eine definitive Zeitersparnis und auch später bei der Recherche. (126-129)

Wenn ich die KI nutze, um spezielle Themen zu recherchieren, ist das natürlich auch ein Vorteil für mich. (130-131)

Das sind schon mal die wesentlichen Punkte für ein Interview oder Ähnliches. Ich habe sie einfach schon mal und kann dann dem Partner auch die entsprechenden Fragen stellen, die die KI mir schon in gewisser Weise vorbereitet hat. (131-134

Am Ende des Tages befinden wir uns in einer Selbstvernichtungsschleife, wenn wir den Maschinen das überlassen, was wir jetzt tun. Im Grunde schaffen wir uns selbst ab. Es bedeutet auch einen Intelligenzverlust in der Gesellschaft. (245-248)

	Wenn die Menschen gut gebildet sind und kritisch denken können, ist KI weniger beängstigend. Wenn jedoch die Menschen nicht hinterfragen, sondern einfach aufnehmen, wird es problematisch. „Gib mir KI. Immer mehr KI. Und oh, die KI. Oder da steht etwas.“. Die Menschen wissen nicht einmal, ob es die KI ist. Stimmen von Politikern, die ähnlich wie die Stasi agieren, möchte ich nicht hören. (296-301) Es ist ein großes Thema, ja, aber wir haben wieder den zweiten Schritt vor dem ersten gemacht. Wir haben sie eingeführt, sie ist da, aber wir wissen nicht, wie wir damit umgehen sollen. (318-321)
HK4	Aber „Chat-GPT“ haben wir dazu eingesetzt, die Pressetexte sozusagen in Form zu bringen und sie auch im Online-Bereich effizienter auszuspielen, zu kürzen und in die richtige Form zu bringen. (146-148) Ansonsten, wie gesagt, ist Bildbearbeitung das große Thema. Bildbearbeitung zu Artikeln bei Photoshop oder mit Photoshop zusammen. (148-151) Aber auch zum Beispiel das Transkribieren von Interviews nutzen einige von uns. Das Verschriftlichen raubt nun einmal sehr viel Zeit. (151-153)
HK5	Nein tatsächlich nicht. Also aus heutiger Sicht wird das keinen Einfluss nehmen und muss einfach mal die Zeit spielen. (212-213)

	Aber aus heutiger Sicht, kurz- und mittelfristig, glaube ich, hat und wird das keinen Einfluss haben. (215-216) Wenn wir mehr KI-Technologien in den redaktionellen Arbeitsprozessen viel mehr nutzen würden, erwarte ich trotzdem keine großen Veränderungen im Personalbestand. (220-222) Daher wird es, denke ich, eine Umstrukturierung der Arbeitsaufgaben geben, aber keinen Personalabbau. (226-227)
HK6	Aus heutiger Sicht wird sich die Arbeitswelt verändern. (231-232) Ich gehe davon aus, dass in der gesamten Zeitungsbranche, wenn sich die Verlagssoftware weiterentwickelt und die KI dort Einzug hält, die Redakteure von diesen technischen Aufgaben entbunden werden könnten, sodass das Bauen einer Zeitung durchaus mit KI möglich ist. (232-236) Aber es ist nicht so, dass die inhaltliche Arbeit der Redakteure verschwinden wird, denn wir haben es immer mit Menschen zu tun. (236-237) Am Ende des Tages befinden wir uns in einer Selbstvernichtungsschleife, wenn wir den Maschinen das überlassen, was wir jetzt tun. Im Grunde schaffen wir uns selbst ab. Es bedeutet auch einen Intelligenzverlust in der Gesellschaft. (245-248)

	Die KI wird auch keine Allheilmittel für die Gesellschaft sein. Niemals. (252-253)
	Es ist ein Hype. Und ich denke, zu Beginn dachten alle, hier geht etwas Großes vor sich. So wie damals mit dem Internet. Das ist klar. Die ganze Dot-Com-Blase. Alles normalisiert sich wieder. (302-305)

Transkript C2

Experte 2 (E2): Björn Wagner, Onlineredakteur, WochenEndSpiegel

Interviewer (I): Nathalie Veigel

Datum, Zeit: 13. November 2023, 12:00 Uhr

Ort: WochenEndSpiegel Chemnitz

Länge des Interviews: 00:00:00-00:30:26

I: Gut, dann fange ich mal mit einer kleinen persönlichen Einstiegsfrage ein. Was ist Ihre generelle Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz? #00:00:12#

E2: Meine Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz ist ziemlich positiv. Sie nimmt mir tatsächlich eine Menge Arbeit ab. Mit KI kann ich viele repetitive Aufgaben automatisieren, was praktisch ist. Das gibt mir mehr Zeit für die anspruchsvolleren Dinge in meinem Job. Natürlich gibt es auch Bedenken, besonders wenn es um Ethik und so geht. Man muss sicherstellen, dass KI verantwortungsbewusst eingesetzt wird, um unerwünschte Folgen zu vermeiden. Aber im Großen und Ganzen finde ich, dass KI eine gute Sache ist und wenn man sie klug nutzt, kann sie wirklich helfen, unser Leben zu verbessern. #00:01:02#

I: Wie hat sich die Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" seit der Integration von KI verändert? #00:01:11#

E2: Die Arbeit der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" hat sich durch die KI in

einige Aspekten schon verändert. Besonders bei der Redaktionsarbeit sind die Unterschiede spürbar. Mit „Chat-GPT“ kann ich jetzt Aufgaben viel schneller erledigen und mich auf die interessanteren Teile der Arbeit konzentrieren. Ein Beispiel: Wenn ich eine schlecht formatierte Pressemitteilung habe, werfe ich sie einfach in „Chat-GPT“. Die KI macht den Text leserlicher, entfernt unnötige Zeilenumbrüche und hilft mir, die wichtigen Infos herauszufiltern. Das spart Zeit und ermöglicht es, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren (…). Die KI hat bei einigen von uns die Art und Weise, wie wir arbeiten, verbessert. Statt uns mit lästigen Formatierungen herumzuschlagen, können wir mehr Zeit in die inhaltliche Gestaltung stecken. Das macht die Arbeit nicht nur effizienter, sondern gibt auch Raum für kreatives Denken. #00:02:15#

I: Erachten Sie die Rolle des Journalisten in der Redaktion als unverzichtbar oder glauben Sie, dass KI möglicherweise irgendwann die Rolle des Journalisten übernehmen könnte? #00:02:27#

E2: Nein, also der Mensch ist und bleibt unverzichtbar. Obwohl KI-Technologien dazu in der Lage sind, Texte zu generieren, fehlt es diesen Systemen oft an der notwendigen redaktionellen Sorgfalt und journalistischen Integrität. Ein gutes Beispiel zeigt diese Herausforderung. Ich habe einen Test durchgeführt, bei dem ich eine Pressemitteilung der Bundespolizei zur illegalen Einreise in das System eingespeist habe. Anschließend habe ich gebeten, einen redaktionellen Artikel daraus zu generieren. Das Ergebnis war jedoch komisch, weil der generierte Artikel eher den Standpunkt einer politischen Partei widerspiegelte als objektiven Journalismus zu liefern. In diesem Fall wurde die Problematik deutlich, dass KI allein nicht in der Lage ist, journalistische Intentionen und ethische Standards zu verfolgen (..). Obwohl KI-Systeme wie „Chat-GPT“ sicherlich in der Lage sind, bestimmte Aufgaben zu automatisieren, bleibt die Fähigkeit des Menschen, kritisches Denken, Kontextverständnis und ethische Entscheidungen einzubringen, unersetzlich. Journalisten spielen in meinen Augen immer eine entscheidende Rolle dabei, komplexe Informationen zu interpretieren, Quellen zu überprüfen und sicherzustellen, dass Nachrichten objektiv und ethisch berichtet werden. Die redaktionelle Sorgfalt, die von menschlichen Journalisten gemacht wird, ist deshalb, meiner Meinung nach unverzichtbar, um eben die Qualität und Integrität journalistischer Arbeit zu gewährleisten. #00:04:36#

I: Welche spezifischen Aufgaben oder Entscheidungen erfordern nach wie vor

menschliche Expertise in der Redaktion, ihrer Meinung nach? #00:04:45#

E2: Also, um die Frage nach menschlicher Expertise in der Redaktion zu beantworten: Es gibt bestimmte Aufgaben, die KI noch nicht so gut erledigen kann. Zum Beispiel die Umwandlung von Pressemitteilungen in Artikel. Klar, man kann einen Grundartikel automatisch erstellen, aber um ihn wirklich gut zu machen, braucht es die Erfahrung und Kreativität von Menschen. Die Entscheidung, welche Infos wichtig sind und wie sie präsentiert werden sollen, ist etwas, bei dem Menschen besser sind. Ein weiteres Beispiel ist der Bildjournalismus, besonders mit Technologien wie „Adobe Firefly“. Hier können Texte in Bilder umgewandelt werden. Das klingt toll, aber es gibt immer noch rechtliche Unsicherheiten. Wer ist verantwortlich, wenn etwas schief geht? Das ist etwas, wo menschliche Expertise gefragt ist, um die rechtlichen Aspekte zu verstehen. Auch bei Textkorrekturen ist menschliche Expertise wichtig. Tools wie „Deep-L Write“ können die Rechtschreibung überprüfen und verschiedene Stile anpassen, aber sie machen auch Fehler. Daher ist es wichtig, dass Menschen nochmal darüber schauen. KI kann die Arbeit erleichtern, aber sie ersetzt nicht die sorgfältige Überprüfung durch Menschen und das wird sie denke ich auch niemals (…). Wenn man jetzt mal in die Zukunft schaut und sich vorstellt, dass KI immer mehr genutzt wird, wird klar, dass menschliche Überprüfung weiterhin notwendig ist. KI kann nur das tun, was sie gelernt hat, und manchmal basiert ihr Training auf bestimmten Daten, was zu Verzerrungen führen kann. Zum Beispiel, wenn sie mit Material aus den USA trainiert wurde, kann sie eine bestimmte Perspektive haben. Daher ist es wichtig, dass Menschen einen kritischen Blick darauf werfen und mögliche Probleme erkennen und korrigieren. #00:07:11#

I: Sehen Sie die Integration von KI als Chance und Effizienzsteigerung oder eher als Herausforderung für traditionelle Arbeitsweisen? #00:07:22#

E2: Also, die Sache mit KI ist echt interessant und hängt meiner Meinung nach stark davon ab, wie man grundsätzlich zu Technologie eingestellt ist. Wenn ich meine Generation so anschaue, sind die meisten von uns ziemlich aufgeschlossen gegenüber neuen Technologien, und da gehört KI natürlich dazu. Aber bei den älteren Generationen erlebe ich oft so eine gewisse Skepsis, manchmal fast schon eine Abneigung gegenüber allem, was mit neuer Technik zu tun hat. Klar, KI ist irgendwie noch ein Neuland für viele. Aber mal ehrlich, es hat schon etwas Praktisches. Wenn ich mal wieder eine riesige Pressemitteilung vor mir liegen

habe, wo alles Mögliche drinsteht, und ich meine wirklich alles, von A bis Z, dann kann KI mir da schon helfen, die ganzen Informationen zu entwirren. Sie sortiert sozusagen das Essen auf meinem Redaktions-Teller aus, aber das bedeutet nicht, dass ich mich komplett darauf verlasse. Querlesen ist immer noch angesagt, um sicherzustellen, dass die KI nicht irgendwas Relevantes übersehen hat. Also, ich sehe die Integration von KI definitiv als eine Chance. Das Problem ist, man kann das nicht einfach pauschal als super oder total schlecht abstempeln (..). Es ist wie eine Wundertüte, man bekommt eine Menge tolle Sachen, aber ab und zu auch mal ein Krümel. Man muss sich darauf einlassen und schauen, wie man das Beste daraus macht. Es ist eben eine Entwicklung, bei der man die Vorzüge mitnimmt, aber auch die Grenzen und möglichen Fallstricke im Blick behält. So bleibt die Redaktion lebendig und nicht zu automatisiert. Denn Menschen brauchen Menschen. #00:10:01#

I: Können Sie konkrete Beispiele oder Anwendungen von künstlicher Intelligenz nennen, die Sie bereits in Ihrer redaktionellen Arbeit nutzen und die das Potenzial haben, die Produktivität und Effizienz zu verbessern? #00:10:15#

E2: Ja, da gibt es so einiges zu erzählen. Besonders wenn es um das tägliche Chaos in der Redaktion geht, ist KI wirklich hilfreich. Wenn man zum Beispiel wieder das Thema Pressemitteilungen nimmt. Diese Texte können manchmal länger sein als eine ganze Folge meiner Lieblingsserie. Hier kommt dann mittlerweile KI ins Spiel. Sie kann den Text für mich durchsuchen und die wichtigen Informationen herausfiltern. Das ist wie eine persönliche Assistentin, die das Chaos durchforstet und mir die wichtigsten Dinge präsentiert. Ziemlich praktisch (..). Dann gibt es noch das Thema E-Mails. In der Online-Welt, die ich hier manage, landen viel zu viele E-Mails täglich in meinem Postfach. Hier hilft mir KI, den Inhalt von Newslettern zu kürzen. Ich sage einfach „Chat-GPT": „Mach das Ganze kürzer für mich.". Das spart Zeit und Nerven, denn wer will schon durch endlose E-Mails lesen? Auch die Rechtschreibprüfung ist im Alltag wirklich nützlich. KI sorgt dafür, dass meine Texte auch grammatisch korrekt sind. Sie fängt kleine Tippfehler ab und bewahrt mich vor peinlichen Fehlern. Natürlich muss ich am Ende trotzdem nochmal alles überprüfen (..). Und dann ist da noch die Sache mit den Formatierungen. KI macht das ganz schnell und entfernt überflüssige Schnörkel aus meinen Texten und räumt alles auf (…). Ja und Interviews transkribieren! Das ist auch so eine Anwendung. Auf meinem Mac läuft das super. KI hört zu, tippt fleißig mit und erstellt mir im Handumdrehen ein Transkript. Das ist echt Gold wert,

besonders wenn man bedenkt, wie viel Zeit das manuell kosten würde. Natürlich macht die KI das nicht fehlerfrei. Als Mensch muss ich es trotzdem wieder korrigieren, aber das ist okay. Es ist definitiv effizienter, ersetzt aber den Redakteur jetzt auch nicht (..). Und wahrscheinlich auch nicht in der Zukunft, denke ich. #00:14:37#

I: Wie wirkt sich der Einsatz von KI bei redaktionellen Aufgaben auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus? #00:14:48#

E2: Der Einfluss von Künstlicher Intelligenz auf meine redaktionellen Aufgaben hat aufjedenfall eine positive Wirkung auf meine Arbeitsgeschwindigkeit. Die Integration von KI hat die Effizienz meiner Arbeit wirklich verbessert, da sie dazu beiträgt, den Informationsfluss zu verwalten, ohne, dass ich mich dabei zu sehr konzentrieren und anstrengen muss. Ich muss einfach nicht mehr so viel Input verarbeiten. Mein Arbeitsalltag ist immer sehr unterschiedlich. Von Telefonanrufen über E-Mails bis hin zu unerwarteten Aufgaben. Ich muss flexibel auf sich ändernde Anforderungen reagieren. Manche Tage verlaufen eher ruhig, während andere viel stressiger sind. Als Verantwortlicher für verschiedene Online-Auftritte, darunter der WochenEndSpiegel, Familienharz und Prämissima, einschließlich der entsprechenden Social Media Kanäle, spielt die KI eine wesentliche Rolle (..). Sie unterstützt mich, wie schon gesagt, bei unterschiedlichsten Aufgaben, sei es das Einstellen neuer Inhalte oder die Handhabung anderer anfallender Aufgaben. Ein konkretes Beispiel dafür bei meiner Arbeit ist die fortlaufende Betreuung eines Beilagentools, das sich derzeit noch in der Entwicklung befindet. Hier agiere ich als Bindeglied zwischen redaktionellen Anforderungen und technischer Umsetzung. Die KI erleichtert mir halt die Kommunikation und trägt auch dazu bei, den Entwicklungsprozess effizient zu begleiten. Man könnte es theoretisch auch einfach gesagt als eine Art Optimierung meiner Arbeitsprozesse bezeichnen. Ja und dadurch trägt es dann zu einer schnelleren Arbeitsgeschwindigkeit bei sozusagen. #00:17:00#

I: Wie denken Sie, dass die Nutzung von KI in der Redaktion zu effizienterer Arbeit und möglichen Kosteneinsparungen führen kann, indem mehr Aufgaben gleichzeitig erledigt werden können? #00:17:13#

E2: Es wird auf jeden Fall irgendwo kommen müssen in diversen Bereichen. Einfach weil die Arbeits- und Fachkräfte fehlen. Eigentlich überall, wenn ich mal so

überlege (…). Also das ist jetzt egal, ob das bei uns hier in der Redaktion ist oder, ob das hinten in der Produktion ist. Also ich sehe es zumindest so, dass man gewisse Sachen automatisieren könnte über KI. Also Dinge, die quasi regelmäßig passieren, dass man die darüber automatisieren könnte. Dass man einfach sagt, so und so muss das funktionieren und dann läuft das. Also quasi wie wenn ich jetzt hier im Business Manager zum Beispiel einen Beitrag vorplane. Sowas aber halt dann automatisiert. Das es dann im Endeffekt heißt: „Ja jetzt ist eine passende Zeit für das Posting, denn jetzt sind die meisten Nutzer auf der Seite beziehungsweise dem Instagram-Account aktiv.“. Dann geht es dort raus. Ähnliches gibt es jetzt tatsächlich schon. So was könnte es dann im Endeffekt zukünftig noch besser über eine KI lösen. Weil jetzt wird es ja quasi nur von dem Algorithmus ausgewertet. Der sagt, keine Ahnung (..) zum Beispiel heute Abend 19 Uhr sind statistisch 500 Nutzer online. Sonst sind es nur 200. Also spiele ich den Post an der Stelle aus. Das wäre sowas, wo ich dann sage, da könnte KI definitiv eine Rolle spielen künftig (..). Naja und man spart unter Umständen einerseits die eventuellen Personalkosten. Andererseits, wenn man es weiterspinnt, gerade in unserem Bereich, ist eine beispielsweise vier-Tage-Woche eher schwierig. Ich sehe es ja bei mir, weil wie gesagt, ich arbeite nur 30 Stunden. Aber das quasi über die ganze Woche mehr oder weniger verteilt. Ich habe den Vorteil, es gibt Tage, da kann ich quasi einen halben Tag einfach rumgammeln, muss man wirklich so sagen. Ich habe dafür den Nachteil, wenn jetzt zum Beispiel irgendwo eine Brandhaus-Unfall passiert, dass ich mich dann da hinsetzen muss und mich dann drum kümmern muss. Also ich kümmere mich quasi eigentlich auch um die ganze Blaulichtgeschichte mit entsprechender Vernetzung. Ich mache im Endeffekt die klassischen Blaulichtbeiträge. Und gerade bei Blaulichtbeiträgen ist halt das große Problem in Bezug auf KI: Man kann da tatsächlich mit einem Wort ganz viel falsch machen. Also da wird aus einem Beschuldigten, beziehungsweise aus einem Tatverdächtigen, wird da auch ganz schnell mal von der KI ein Beschuldigter oder gar ein Urteiler gemacht, obwohl da noch gar nichts passiert ist und das ist dann rechtlich mehr als problematisch. Was ich ja sagen kann (..) der Rechtsstatus ist dann zumindest in dem Artikel geändert. Naja, und nochmal in Bezug auf die Kosteneinsparung: denke ich eher weniger. Wenn wir KI für bestimmte Aufgaben nutzen, könnte das dazu führen, dass sich die Arbeit anders aufteilt, statt dass direkt Geld gespart wird. Besonders bei schwierigen Sachen wie der Bearbeitung von wichtigen Themen in der Redaktion werden wir wohl weiterhin auf menschliches Wissen angewiesen sein. Eher eine Arbeitseinsparung von sich wiederholenden Aufgaben. Wenn ich jetzt zum Beispiel mal „So schmeckt's“

nehme, dass mal jetzt als Beispiel hier. Die Artikel haben ja alle ein einheitliches Layout, dass ich einfach sage: „Hier ist der Text, formatieren mir den bitte als HTML-Code.“. Sodass ich dann nur noch den HTML-Code da reinbauen muss. Das wäre zum Beispiel sowas, wo man sagen könnte, das wäre absolut easy für eine KI. #00:23:06#

I: Können Sie die Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion beschreiben und eventuelle Veränderungen im Personalbestand erläutern? #00:23:17#

E2: Nun, was diese Frage betrifft, habe ich bisher keine konkreten Feststellungen gemacht (…). Das Hauptproblem liegt eigentlich darin, die Mitarbeiter angemessen in das Thema einzuführen. Am Wochenende habe ich beispielsweise jemandem „Chat-GPT" gezeigt, und er fragte, wie man das überhaupt anwendet. Oft fehlt es einfach am grundlegenden Verständnis für das Tool und daran, klare Anweisungen zu geben, wie man es nutzen soll. Das ist vergleichbar mit der Digitalisierung, bei der der erste Schritt nicht das Aufstellen des Computers ist, sondern die Schulung der Mitarbeiter (..). Erst dann kann man überlegen, wie man es einsetzt, und letztendlich den Computer aufstellt. Die Integration von KI könnte letztendlich viel Arbeit erleichtern und zu einer geringeren Arbeitsbelastung für Einzelne führen (.). Ein konkretes Beispiel wäre die Automatisierung von Projekten. Wenn ich beispielsweise jede Woche eine Anzeige für denselben Kunden habe, aber nur das Datum ändert, könnte ich dies automatisieren. Ich lege einfach den Tag fest, zum Beispiel jeden Freitag, und die KI sucht automatisch nach dem nächsten Datum. Das könnte die Arbeit erheblich erleichtern. Es ist wahrscheinlich, dass sich in der Arbeitswelt auch bei uns einzelne Arbeitsplätze umstrukturieren werden. Aufgabenbereiche könnten sich verschieben, da bestimmte Aufgaben, die früher manuell erledigt wurden, nun automatisch von KI übernommen werden. Das führt zu neuen Verantwortlichkeiten und Aufgabenstellungen für die Mitarbeiter. #00:25:59#

I: Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie im Personalbestand, wenn KI-Technologien vermehrt in den redaktionellen Arbeitsprozessen eingesetzt werden? #00:26:10#

E2: Insgesamt betrachte ich die ganzen Veränderungen eher als Chance für neue Arbeitsplätze und nicht umgekehrt, weil sich die Aufgabenbereiche verschieben

werden. Also ich denke nicht, dass es zum Arbeitsplatzabbau in Zukunft führen wird. Es gibt einfach bestimmte Aufgaben, die KI nicht übernehmen kann, wie beispielsweise das Schreiben eines Spielberichts für ein Fußballspiel, bei dem persönliche Erfahrungen eine Rolle spielen (..). Und auch in Bezug auf die rechtliche Sichtweise müssen zukünftig Maßnahmen ergriffen werden, um Probleme zu vermeiden. Die fehlenden rechtlichen Bedingungen könnten auch zu Unsicherheiten führen, vor allem im Geschäftsumfeld. Urheberrechtsfragen müssen geklärt werden, um dann eben dadurch Plagiate zu verhindern (…). Es wird, denke ich, wichtig sein, klare Richtlinien zu schaffen, insbesondere im Hinblick auf das Zitatrecht, um da die Kontrolle zu wahren und Probleme mit Plagiaten zu vermeiden. Auch im Fotobereich bewegt man sich schnell in einer Grauzone. Klare Regelungen sind notwendig, um mögliche rechtliche Konflikte zu vermeiden. Also ja, die Rolle der Redakteure wird aufjedenfall in Zukunft noch bedeutsam sein, aber es wird eben Veränderungen geben. Aber der Redakteur wird, meiner Meinung nach, nicht abgeschafft werden. #00:28:07#

I: Wie stellen Sie sich die Rolle eines Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren vor? #00:28:16#

E2: Naja, ich denke, dass die Rolle des Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren weiterhin bestehen wird, aber mit einer stärkeren Ausrichtung auf Online-Inhalte. Das traditionelle Printprodukt wird zwar noch eine Zielgruppe haben, aber die wird auch immer kleiner und kleiner. Viele Menschen bevorzugen heute Online-Informationen und vernachlässigen dann eben gedruckte Materialien (…). Die Redaktion wird meiner Ansicht nach weiterhin relevant sein, da der gesamte Arbeitsaufwand für eine Einzelperson viel zu groß ist. Auch wenn ich einen Großteil der Online-Arbeit alleine erledige, ist es bereits eine fast zu große Aufgabe. Eine vollständige Automatisierung durch KI sehe ich persönlich kritisch, weil dann der redaktionelle Hintergrund fehlen könnte. Menschen in der Redaktion sind einfach notwendig, um die Inhalte zu überprüfen und sicherzustellen, dass sie korrekt sind. Und eben um halt auch Charakter in das Ganze zu bringen. (..). #00:30:26#

Kategorie	**Textstelle**
HK1	Die Arbeit der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" hat sich durch die KI in einige Aspekten schon verändert. Besonders bei

	der Redaktionsarbeit sind die Unterschiede spürbar. (13-15) Die KI hat bei einigen von uns die Art und Weise, wie wir arbeiten, verbessert. Statt uns mit lästigen Formatierungen herumzuschlagen, können wir mehr Zeit in die inhaltliche Gestaltung stecken. Das macht die Arbeit nicht nur effizienter, sondern gibt auch Raum für kreatives Denken. (20-24)
HK2	Nein, also der Mensch ist und bleibt nicht unverzichtbar. Obwohl KI-Technologien dazu in der Lage sind, Texte zu generieren, fehlt es diesen Systemen oft an der notwendigen redaktionellen Sorgfalt und journalistischen Integrität. (28-30) In diesem Fall wurde die Problematik deutlich, dass KI allein nicht in der Lage ist, journalistische Intentionen und ethische Standards zu verfolgen. (36-38) Obwohl KI-Systeme wie „Chat-GPT“ sicherlich in der Lage sind, bestimmte Aufgaben zu automatisieren, bleibt die Fähigkeit des Menschen, kritisches Denken, Kontextverständnis und ethische Entscheidungen einzubringen, unersetzlich. (38-41) Journalisten spielen in meinen Augen immer eine entscheidende Rolle dabei, komplexe Informationen zu interpretieren, Quellen zu überprüfen und sicherzustellen,

dass Nachrichten objektiv und ethisch berichtet werden. (41-43)

Die redaktionelle Sorgfalt, die von menschlichen Journalisten gemacht wird, ist deshalb, meiner Meinung nach unverzichtbar, um eben die Qualität und Integrität journalistischer Arbeit zu gewährleisten. (43-46)

Zum Beispiel die Umwandlung von Pressemitteilungen in Artikel. Klar, man kann einen Grundartikel automatisch erstellen, aber um ihn wirklich gut zu machen, braucht es die Erfahrung und Kreativität von Menschen. (51-53)

Die Entscheidung, welche Infos wichtig sind und wie sie präsentiert werden sollen, ist etwas, bei dem Menschen besser sind. (53-55)

Das ist etwas, wo menschliche Expertise gefragt ist, um die rechtlichen Aspekte zu verstehen. Auch bei Textkorrekturen ist menschliche Expertise wichtig. (58-60)

Daher ist es wichtig, dass Menschen nochmal darüber schauen. KI kann die Arbeit erleichtern, aber sie ersetzt nicht die sorgfältige Überprüfung durch Menschen und das wird sie denke ich auch niemals. (62-64)

	Als Mensch muss ich es trotzdem wieder korrigieren, aber das ist okay. Es ist definitiv effizienter, ersetzt aber den Redakteur jetzt auch nicht (..). Und wahrscheinlich auch nicht in der Zukunft, denke ich. (118-121)
HK3	Ein weiteres Beispiel ist der Bildjournalismus, besonders mit Technologien wie „Adobe Firefly“. Hier können Texte in Bilder umgewandelt werden. Das klingt toll, aber es gibt immer noch rechtliche Unsicherheiten. (55-57) Aber mal ehrlich, es hat schon etwas Praktisches. Wenn ich mal wieder eine riesige Pressemitteilung vor mir liegen habe, wo alles Mögliche drinsteht, und ich meine wirklich alles, von A bis Z, dann kann KI mir da schon helfen, die ganzen Informationen zu entwirren. (80-83) Also, ich sehe die Integration von KI definitiv als eine Chance. Das Problem ist, man kann das nicht einfach pauschal als super oder total schlecht abstempeln. (87-88) Es ist eben eine Entwicklung, bei der man die Vorzüge mitnimmt, aber auch die Grenzen und möglichen Fallstricke im Blick behält. (91-92) Natürlich macht die KI das nicht fehlerfrei. Als Mensch muss ich es trotzdem wieder korrigieren, aber das ist okay. Es ist definitiv effizienter, ersetzt aber den Redakteur jetzt auch nicht. (118-120)

	Die KI erleichtert mir halt die Kommunikation und trägt auch dazu bei, den Entwicklungsprozess effizient zu begleiten. Man könnte es theoretisch auch einfach gesagt als eine Art Optimierung meiner Arbeitsprozesse bezeichnen. (140-142) Und gerade bei Blaulichtbeiträgen ist halt das große Problem in Bezug auf KI: Man kann da tatsächlich mit einem Wort ganz viel falsch machen. (175-177) Insgesamt betrachte ich die ganzen Veränderungen eher als Chance für neue Arbeitsplätze und nicht umgekehrt, weil sich die Aufgabenbereiche verschieben werden. (219-221) Es wird, denke ich, wichtig sein, klare Richtlinien zu schaffen, insbesondere im Hinblick auf das Zitatrecht, um da die Kontrolle zu wahren und Probleme mit Plagiaten zu vermeiden. Auch im Fotobereich bewegt man sich schnell in einer Grauzone. (228-231)
HK4	Wenn man zum Beispiel wieder das Thema Pressemitteilungen nimmt. (99-100) Dann gibt es noch das Thema E-Mails. In der Online-Welt, die ich hier manage, landen viel zu viele E-Mails täglich in meinem Postfach. Hier hilft mir KI, den Inhalt von Newslettern zu kürzen. (105-107) KI sorgt dafür, dass meine Texte auch grammatisch korrekt sind. Sie fängt kleine

	Tippfehler ab und bewahrt mich vor peinlichen Fehlern. Natürlich muss ich am Ende trotzdem nochmal alles überprüfen. (110-112) Und dann ist da noch die Sache mit den Formatierungen. KI macht das ganz schnell und entfernt überflüssige Schnörkel aus meinen Texten, und räumt alles auf. (112-114) Ja und Interviews transkribieren! Das ist auch so eine Anwendung. (114-115)
HK5	Nun, was diese Frage betrifft, habe ich bisher keine konkreten Feststellungen gemacht. (196-197) Es ist wahrscheinlich, dass sich in der Arbeitswelt, auch bei uns, einzelne Arbeitsplätze umstrukturieren werden. Aufgabenbereiche könnten sich verschieben, da bestimmte Aufgaben, die früher manuell erledigt wurden, nun automatisch von KI übernommen werden. Das führt zu neuen Verantwortlichkeiten und Aufgabenstellungen für die Mitarbeiter. (210-215) Insgesamt betrachte ich die ganzen Veränderungen eher als Chance für neue Arbeitsplätze und nicht umgekehrt, weil sich die Aufgabenbereiche verschieben werden. (219-221) Also ich denke nicht, dass es zum Arbeitsplatzabbau in Zukunft führen wird. (221-222)

	Also ja, die Rolle der Redakteure wird aufjedenfall in Zukunft noch bedeutsam sein, aber es wird eben Veränderungen geben. Aber der Redakteur wird, meiner Meinung nach, nicht abgeschafft werden. (232-235)
HK6	Also ja, die Rolle der Redakteure wird aufjedenfall in Zukunft noch bedeutsam sein, aber es wird eben Veränderungen geben. Aber der Redakteur wird, meiner Meinung nach, nicht abgeschafft werden. (232-235) Naja, ich denke, dass die Rolle des Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren weiterhin bestehen wird, aber mit einer stärkeren Ausrichtung auf Online-Inhalte. (238-240) Die Redaktion wird meiner Ansicht nach weiterhin relevant sein, da der gesamte Arbeitsaufwand für eine Einzelperson viel zu groß ist. (243-244) Eine vollständige Automatisierung durch KI sehe ich persönlich kritisch, weil dann der redaktionelle Hintergrund fehlen könnte. (246-247)

Transkript C3

Experte 3 (E3): Sven Günther, Chefredakteur, WochenEndSpiegel

Interviewer (I): Nathalie Veigel

Datum, Zeit: 13. November 2023, 12:45 Uhr

Ort: WochenEndSpiegel Chemnitz

Länge des Interviews: 00:00:00-00:31:19

I: Gut, dann starte ich mit einer kleinen persönlichen Frage. Und zwar: Was ist Ihre generelle Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz? #00:00:10#

E3: Denkt logisch und macht gleich. KI funktioniert auf logischen mathematischen Abläufen. Und da die immer gleich sind, wird es eine Gleichmacherei sein. Es wird wenig Platz für Individuen geben. Also ich würde keineswegs sagen, dass ich negativ gegenüber KI eingestellt bin. Es wird in bestimmten Bereichen durchaus seine Berechtigung haben, um einfache Sachverhalte darzustellen. Allerdings, wenn es um Kreativität und ähnliche Aspekte geht, fällt dies eben weg. Da Journalismus für mich persönlich stark mit Kreativität und dem Schreibprozess verbunden ist, glaube ich nicht, dass dies eine bedeutende Rolle spielen wird. #00:01:01#
I: Wie hat sich die Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" seit der Integration von KI verändert? #00:01:11#

E3: Das hat sich insofern verändert, dass man natürlich KI auf dem Schirm hat. Ich selbst habe immer Versuche gemacht, mit KI mir Fotos generieren zu lassen. Das war ganz spannend. Aber in der täglichen Arbeit ist es bei uns nur teilweise angekommen, als dass es wirklich extrem relevant wäre. Das kann sich aber ändern. Da muss man sehen, wie sich die Sache entwickelt. Aber, da ich der Meinung bin, dass das Schreiben von Texten viel mit Kreativität zu tun hat und mit Eigenständigkeit, glaube ich nicht, dass das in anderen Verlagshäusern eine große Rolle spielt. Und selbst wenn man der KI sagt: „Schreibe mir einen kreativen Text.“, wird sie ja bloß das wieder geben, was jemand schon einmal eingegeben hat. Ich habe das mehrfach probiert. Es ist wie Wikipedia am Ende. Es ist austauschbar. Und natürlich hat die KI einen Zugriff auf 1000 verschiedene Dinge. Aber die KI hat keinen Bauch. Sie hat kein Gefühl. Sie kann genau wiedergeben, wie Dinge abgelaufen sind. Aber sie kann diese nicht werten. Sie kann es nicht bestimmen. Sie kann es nicht fühlen. Und das ist eben der Nachteil. Ganz einfach. #00:02:46#

I: Erachten Sie die Rolle des Journalisten in der Redaktion als unverzichtbar oder glauben Sie, dass KI möglicherweise irgendwann die Rolle des Journalisten übernehmen könnte? #00:02:58#

E3: Das halte ich für unwahrscheinlich. Die Aufgabe eines Journalisten besteht zunächst darin, Dinge zu beobachten. Wenn ich nun KI dazu einsetze, Dinge zu beobachten, könnte es wahrscheinlich eine 1:1-Wiedergabe geben, irgendwann einmal. Aber Dinge 1:1 wiederzugeben ist immer noch etwas anderes als dabei zu sein. Es ist vergleichbar mit einem Wimmelbild – tausend Facetten sind zu sehen. Ich kann mit tausend verschiedenen Menschen sprechen. Ich kann es fühlen. Mir wurde einmal gesagt: „Wenn ihr es nicht erspürt, werdet ihr es nicht erjagen.“ Oh ja, es hat etwas mit Gefühl zu tun. Es schafft Ereignisse mit den Menschen und für den Journalisten. Deshalb wird es Bereiche geben, in denen KI hilfreich sein kann, um Dinge zu dokumentieren. Doch sobald Gefühle ins Spiel kommen, ist die KI außen vor, weil sie keine hat. Und ich halte es für wichtig, dass man trotzdem Dinge mit Gefühl macht und schreibt. #00:04:18#

I: Welche spezifischen Aufgaben oder Entscheidungen erfordern nach wie vor menschliche Expertise in der Redaktion, ihrer Meinung nach? #00:04:30#

E3: Gefühle, Gefühle, Gefühle. Bei der Bildzeitung gab es einmal oder gibt es um 11:00 Uhr eine große Konferenz. Dort haben Menschen die Zeitung gelesen und sie anschließend kritisiert, eine Art Blattkritik durchgeführt. In dieser Konferenz spielte Dieter Bohlen eine herausragende Rolle, als einer der erfolgreichsten deutschen Musikproduzenten. Er meinte immer bei DSDS, dass die Wichtigste Essenz Gefühle sind. Es mögen 1000 Menschen das Lied vom Blatt singen, KI-Mäßig. Technisch korrekt. Sie halten den Ton exakt so, wie er im Notenblatt steht. Doch das wird niemals genügen. Es klingt immer wie von einem Computer. Deshalb ist es am besten, Texte aus dem Bauch heraus zu schreiben. Der Vorteil dabei ist, dass verschiedene Lebenserfahrungen und Emotionen in den Text einfließen, was ihm Authentizität verleiht. Weg von den reinen Fakten, weg vom Notenblatt. Ein schönes Lied klingt am besten, wenn es nicht mehr am Notenblatt klebt. Ansonsten mag es technisch korrekt sein, aber es fehlt die emotionale Schönheit. #00:06:01#

I: Also sind Sie der Meinung, dass es überhaupt Nichts gibt, was KI ersetzen könnte, weil die Aufgaben dann nicht mehr so erfüllt werden, wie durch einen Menschen? #00:06:12#

E3: Ich denke schon, dass KI nützlich sein kann. Zum Beispiel könnte sie

Aufgaben wie die Recherche des Ablaufs des Ersten Weltkriegs vom 13. Dezember 1917 bis zum 17. übernehmen. KI könnte mir das Tag für Tag herausfiltern und dabei klassische Recherchearbeit leisten, indem sie Fakten zusammenstellt, die ich sonst noch bei Wikipedia nachlesen müsste. Das macht sie gut – Fakten, Fakten, Fakten. Allerdings stoße ich auf Schwierigkeiten, wenn es darum geht, solche Artikel zu verarbeiten. Wer schreibt die Artikel? Man beschreibt oft, wie Menschen Ereignisse erlebt haben, ihre Ängste, ihre Empfindungen bei Kälte oder Hitze im Weltkrieg zum Beispiel. Das kann KI nicht einfach nachvollziehen. KI kann mir sagen, dass es am 13. Dezember kalt war, aber sie kann nicht erfassen, wie es sich anfühlt, bei dieser Kälte zu frieren. Einen Artikel zu schreiben ist viel umfassender als nur die reinen Fakten wiederzugeben. Es ist wie der Unterschied zwischen einem Notenblatt und einer musikalischen Interpretation. Das Notenblatt gibt die exakten Informationen wieder, aber jeder Dirigent fügt seine eigenen Emotionen und Erfahrungen hinzu, genauso wie es bei Texten am Ende der Fall ist. Künstliche Intelligenz kann zwar kontinuierlich lernen, aber sie wird niemals fühlen können. Fragen wie: „Warum finde ich jemanden attraktiv?" oder „Warum verliebe ich mich in jemanden?" bleiben unbeantwortete Rätsel. Wenn jemand durch eine Tür geht und es macht „Bam“, aber bei der nächsten Person macht es nicht „Bam“. Es ist einfach so und keiner kann es so richtig erklären. Wir können solche Phänomene, Gott sei Dank, nicht erklären. Und wenn wir schon keine Gefühle erklären können, wie soll es ein Computer? Warum liebe ich die Frau mit dieser Figur? Sie gefällt mir eben, aber den genauen Grund dafür kann ich nicht erklären. Und wenn selbst der Mensch seit 20.000 Jahren diese Frage nicht beantworten kann, bezweifle ich, dass Computer dies berechnen können. Kann man solche emotionalen Aspekte wirklich ausrechnen? Gott bewahre. Es ist wohl eine Herausforderung, besonders wenn es um bestimmte emotionale Zustände geht. #00:09:08#

I: Sehen Sie die Integration von KI als Chance und Effizienzsteigerung oder eher als Herausforderung für traditionelle Arbeitsweisen? #00:09:18#

E3: Nein, eher als Chance. Was bedeutet Herausforderung? Ja, wie geht man mit den Informationen um, die die KI uns liefert? Es könnte als Recherchemittel dienen, um den genauen Ablauf eines Tages herauszufinden, ohne dass ich manuell Informationen aus Wikipedia und anderen Quellen zusammentragen muss. Dann kann ich lesen, was passiert ist, und so weiter. Das muss jedoch sorgfältig gemacht werden. Meine Erfahrungen in diesem Bereich sind

begrenzt, aber die Frage bleibt: „Wie sicher ist es wirklich?“. Es gab einmal einen Fall bei mir. Ich heiße „Sven Günther“, und es gibt auch einen Fußballer namens „Sven Günther“ in Luxemburg. Und ich habe eine Zeit lang auch in Luxemburg gearbeitet. Dann gab es in Wikipedia einen Artikel, dass der Fußballspieler „Sven Günther“ jetzt in Luxemburg für Zeitungen Artikel schreibt. Wie sicher ist das dann? Wer kontrolliert die KI? Denn jetzt ist der springende Punkt erreicht. Jetzt verlasse ich mich auf die KI. Um beim Beispiel zu bleiben: „Erkläre mir den Frontverlauf von 1917.“. Jetzt macht die KI das. Ich schreibe darüber. Aber ich weiß nicht, ob es stimmt, was die KI mir sagt. Also braucht die KI theoretisch eine andere KI zur Kontrolle. Es wird ja nicht weniger fehlerbehaftet. Die größte Fehlerquelle ist immer noch der Mensch. Das wird auch so bleiben. Aber wie an meinem Beispiel mit Wikipedia und dem Fußballspieler, das war völliger Blödsinn. Denn die KI ruft mich ja nicht an und fragt: „Seit wann sind Sie denn Fußballer?“, oder ruft den Fußballer an und fragt: „Seit wann sind Sie Zeitungsmensch?“. Deswegen ist es immer noch das Beste, man macht die Selbstrecherche oder geht vor Ort und sieht es mit eigenen Augen, fühlt es mit eigenem Bauch. Keine Ahnung, was zwar aufwendig ist, was Geld kostet und was traurigerweise kaum noch gemacht wird. Aus Zeitgründen, weil es so wenig Personal in Redaktionen gibt. Und jetzt kommen wir auch darauf, dass KI nur bis zu einem gewissen Punkt weiterhelfen kann, weil sicher ist das am Ende auch nicht. Es ist zwar effizienter. Jeder Computer kann effizienter arbeiten als ein Mensch, der abgelenkt wird durch tausend Dinge. Ein Computer wird nicht krank, muss nicht niesen, muss nicht auf das Klo (lacht). Außerdem ist es effizienter, wenn es um reine Faktenabfrage geht. Wenn ich mich jetzt mit dem Weltkrieg beschäftige und herausfinden muss, wie ist der Kriegsverlauf von 1917? Dann ist es nur eine Sekunde, und das KI-Ding weiß das. Also dadurch wird es effizient. Und natürlich kann ich schneller und wahrscheinlich sogar besser Information erhalten. Denn bei dem Beispiel 1917 bin ich raus. Wen soll ich fragen? Und da kann ich mich auch nur auf Geschichtsbücher, auf Wikipedia und auf „Chat-GPT“ verlassen. Aber wo greift die KI drauf zurück? Das weiß ich nicht. Aber da gibt es widersprüchliche Quellen. Da wird wahrscheinlich die Dokumentation beim Ersten Weltkrieg aus englischer respektive französischer Sicht eine andere sein als die aus deutscher Sicht. Wo greift KI dann darauf zu? Das ist schwierig. Wenn ich jetzt wissen will, wie der Frontverlauf im Weltkrieg 1917 war, greift KI auf deutsche Quellen zurück. Da wird sie lesen: Die bösen Franzosen haben uns hinterhältig in die Falle gelockt. In der französischen Variante wird die KI sagen: Die bösen, bösen Deutschen haben uns überfallen.

Keine Ahnung. Das sind ja vom selben Moment 2 völlig widerspenstige, widerstreitende Aussagen. So, jetzt stehe ich da. Was sie kann, sie kann mir beide Varianten geben, und ich muss diese dann zusammentragen. Aber dafür braucht es wieder mich. Mich als Journalisten. Also werde ich wieder gebraucht, schon allein um das auseinanderzuklamüsern und dann sagen: „Die einen sehen es so und die anderen so.“. Natürlich ist es effizient, weil ich auf die beiden Sichtweisen nicht so schnell gekommen wäre, da hätte ich ewig gebraucht. Aber gebraucht werde ich trotzdem, weil mit der nackten Information kommt man ja nicht zum Ziel. #00:15:19#

I: Können Sie konkrete Beispiele oder Anwendungen von künstlicher Intelligenz nennen, die Sie bereits in Ihrer redaktionellen Arbeit nutzen und die das Potenzial haben, die Produktivität und Effizienz zu verbessern? #00:15:41#

E3: Transkribieren ist heutzutage zum Beispiel bereits möglich. Es gibt verschiedene Softwarelösungen dafür, die zwar kostenpflichtig sind, aber im Gegenzug Zeit sparen. Natürlich ist der Transkriptionsprozess extrem zeitaufwendig. Dann stellt man fest, wie es gesprochen wurde, kann man es nicht einfach drucken lassen. Stattdessen muss man es neu formulieren. Das führt dazu, dass es dem Interviewten zugeschickt werden muss. Dieser liest es dann und prüft, ob es passt, und liest auch gegen. Das wiederum führt dazu, dass er sagt: „Nein, das und das gefällt mir jetzt doch nicht.“. Hier kann KI definitiv helfen. Ich selbst nutze zum Beispiel „GoSpeech“, jedoch ist das rein manuell, da ich den Text zuerst erstellen muss. Danach muss ich am Text noch arbeiten, da er nie perfekt übersetzt oder transkribiert wird, besonders wenn zwei Personen sprechen. Wenn ich alleine spreche, wird es meistens 1:1 wiedergegeben. Aber wenn zwei Personen sprechen, besonders mit komischen Dialekten, wie meiner, wird es kompliziert. Alles gerät durcheinander. Es gibt zwar teure Spracherkennungslösungen, die gut funktionieren, aber selbst wenn KI es irgendwann besser kann, wird es meiner Meinung nach nie so gut sein wie bei einem Menschen. KI ist letztlich nur ein Computer. Es ist ein selbstlernender Computer, der dazulernt und Verbindungen herstellen kann. Ich kenne eine Ärztin, die ihre Berichte immer mit KI spricht. Diese KI transkribiert das Gesprochene perfekt 1:1. Doch solche Softwarelösungen kosten mehrere tausend Euro. Für handwerkliche Aufgaben wie Datenrecherche und Transkription, oder auch Bildberarbeitung ist KI bereits sehr hilfreich. Dennoch bin ich der Meinung, dass sie niemals den Redakteur vollständig ersetzen kann. Und wenn man jetzt auch einmal die

rechtliche Seite beleuchtet, kann es auch zu Problemen kommen. Zum Beispiel bei Bildern, worauf greift die KI zurück? Sie kann nun beispielsweise ein Bild von dem Fotografen „Jens Scholz“ aus Rostock verwenden. Er zählt zu den besten Fotografen in Deutschland. In diesem Fall müsste es theoretisch rechtliche Regelungen geben. Die KI kann nicht einfach ein Bild von Herrn Scholz nehmen, ohne es zu erwähnen. Zumindest sollte er darüber informiert oder auf andere Weise zitiert werden. Es bedarf einer rechtlichen Regelung, da sonst die Gefahr der Anarchie besteht. Persönlich habe ich zwar nichts gegen Anarchie, aber es müssen zumindest die Werte geschätzt werden, insbesondere kreative Werte, die von einem Menschen geschaffen wurden. Eine Wertschätzung sollte durch die Nennung der Quelle und ähnliche Maßnahmen bei der Verwendung von KI gewährleistet sein. #00:19:12#

I: Wie wirkt sich der Einsatz von KI bei redaktionellen Aufgaben auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus? #00:19:24#

E3: Ja, die Arbeitsgeschwindigkeit wird natürlich extrem beschleunigt, wie gerade besprochen. Das liegt auch im Wesen der Sache. Wenn ich beispielsweise zum ersten Weltkrieg im Jahr 1917 recherchieren muss, benötige ich Zeit, um es bei Wikipedia einzugeben und dann zu suchen. Im Gegensatz dazu findet KI meine Informationen in Millisekunden, da der Computer dies automatisch durchführt und somit den Prozess erheblich beschleunigt. Natürlich, das steht außer Frage. #00:19:59#

I: Wie denken Sie, dass die Nutzung von KI in der Redaktion zu effizienterer Arbeit und möglichen Kosteneinsparungen führen kann, indem mehr Aufgaben gleichzeitig erledigt werden können? #00:20:18#

E3: Eine logische Konsequenz könnte beispielsweise eine Vier-Tage-Woche sein. Es stellt sich immer die Frage, wie man die eigentliche Recherchezeit, die einem nun die KI abnimmt, nutzen möchte. Möglicherweise verwendet man sie, um den Text weiter zu verfeinern oder über alternative Formulierungen nachzudenken. Logisch betrachtet würde dies Zeit sparen und die Arbeitsbelastung reduzieren. Andererseits könnten jedoch zusätzliche Aufgaben entstehen, für die man normalerweise keine Zeit findet. Die gewonnene Zeit kann beispielsweise, wie bereits erwähnt, sinnvoll genutzt werden, um die Textqualität zu verbessern. Alternativ könnte man sich aber auch dazu entscheiden, eine Pause einzulegen

und ein Bier zu trinken. Das ist natürlich personenabhängig. Die Frage ist, welchen Anspruch man an seine Texte stellt. Am Ende steht jedoch fest, dass KI zweifellos Zeit einspart. #00:21:39#

I: Können Sie die Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion beschreiben und eventuelle Veränderungen im Personalbestand erläutern? #00:21:55#

E3: Aufgrund der Tatsache, dass KI nicht bei jedem von uns gleichermaßen genutzt wird, kann ich keine Veränderungen im Detail feststellen. Außerdem finde ich es schwer vorstellbar, dass sich unserer Personalstruktur grundsätzlich ändern wird. #00:22:18#

I: Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie im Personalbestand, wenn KI-Technologien vermehrt in den redaktionellen Arbeitsprozessen eingesetzt werden? #00:22:28#

E3: Selbst wenn KI optimal eingesetzt würde, ergäben sich keine Änderungen, da sie meiner Ansicht nach lediglich ein zusätzliches Werkzeug ist. Sie ersetzt keine Person, keinen Redakteur. Wenn KI einen Redakteur ersetzen würde, hätte dies zur Folge, dass auch ein Arbeitsplatz wegfallen würde. Aufgrund vorher gesagter Gründe halte ich dies jedoch für nahezu ausgeschlossen. Daher kann ich mir eigentlich nicht vorstellen, dass KI zur Einsparung von Personal führt. Nein, sie wird die Arbeit erleichtern, indem sie die Recherche beschleunigt und mehr Zeit ermöglicht. Das ist zweifellos richtig. Doch ob dies zu einem Stellenabbau führt? Nein, sicherlich nicht. Es gibt zwar bereits einen Radiosender, der von KI betrieben wird. Ich bin ein großer Radio-Fan, aber nicht nur von dem Mainstream. Ich meine, selbst wenn der Sprecher von KI betrieben daherkommt, wird er keinen Wortwitz verstehen. Das begreift er nicht. Es ist in seinem Denken nicht vorhanden, nicht logisch. Deswegen sage ich: KI ist Logik. Es ist 1:1. Es ist wie ein Notenblatt, von dem man abliest. Genau so, wie die KI im Radio Worte aneinander fügt. Aber es wird nie schön klingen, weil das Gefühl fehlt. Die KI wird nie lachen, weil sie den Witz nicht versteht. Das geht alles verloren. Es bleibt nüchtern und klar, wie mein Navigationssystem. Es bleibt straight, geradlinig und austauschbar dadurch. Es ist vergleichbar mit jemandem, der vom Notenblatt singt. Er singt es 1:1. Das ist perfekt. Aber es klingt halt schlecht, wie Dieter Bohlen immer sagt: „Gefühle, Gefühle, Gefühle." Denn

einen Nummer-Eins-Hit, bei dem jemand nur vom Notenblatt singt, gibt es nicht. Niemals. Selbst bei Bach spielen die verschiedenen Orchester nicht gleich. Jedes Orchester spielt individuell und zeigt verschiedene Gefühle. Und so sollte es auch im Journalismus sein, sonst wird es schlecht. #00:26:31#

I: Wie stellen Sie sich die Rolle eines Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren vor? #00:26:39#

E3: Es gibt Technik bereits seit einer beträchtlichen Zeit. Trotz aller möglichen technischen Innovationen, des Internets und anderer Fortschritte… Als ich als Redakteur begonnen habe, gab es noch Lexika. Man konnte sich darauf verlassen, dass das, was im Lexikon stand, stimmte. Es gab keine Meldung über den Fußballspieler „Sven Günther" in Luxemburg. Das ist jedoch bei vielen Dingen heutzutage ähnlich. Das Lexikon ist ein gutes Beispiel für die Gefahren von heute. Früher stand im Lexikon, was man wissen wollte. Das bedeutete, dass es von jemandem ins Lexikon geschrieben werden musste. In der Regel waren das zu 90 % hochqualifizierte, studierte Menschen, wichtige Persönlichkeiten, die sich Gedanken gemacht hatten. Diese Menschen haben entschieden, dass das, was sie schreiben, stimmen muss. Hier gab es einen Filter. Wissen wurde von unsinnigen Informationen getrennt. Heutzutage ist das nicht mehr so. Jeder kann im Internet etwas behaupten, und es kann durch die Medien gehen. Viele glauben dann, dass es stimmt, obwohl das nicht der Fall ist. Wenn ich beispielsweise „viereckiger Mond" in die Suchmaschine eingebe, habe ich wahrscheinlich innerhalb kürzester Zeit 20.000 Menschen, die behaupten: „Ja, der Mond ist viereckig. Und das, was wir am Himmel sehen, ist nur eine Scheibe.“. Je absurder etwas klingt, desto mehr Menschen neigen dazu, es zu glauben. Es reicht aus, eine bestimmte These aufzustellen, die niemand widerlegen kann, und schon klingt sie so, als wäre sie wahr. Das ist die große Gefahr, die heutzutage besteht und immer stärker wird. Man kann sich bei keiner Quelle mehr richtig sicher sein, weil im Internet nicht mehr nachvollziehbar ist, wer diese Quelle ist. „Mausi37" auf Facebook gilt als unseriös, und darauf kann man sich nicht verlassen. In einer Zeit, in der jeder etwas schreiben kann und noch mehr Menschen als Narren es glauben, wird es immer schwieriger, herauszufinden, was die Wahrheit ist. Dies wird meiner Meinung nach noch deutlich schlechter und schwieriger, besonders wenn die Wahrheit feststeht und trotzdem nicht geglaubt wird, weil bereits etwas anderes gesagt wurde. #00:31:09#

Kategorie	Textstelle
HK1	Da Journalismus für mich persönlich stark mit Kreativität und dem Schreibprozess verbunden ist, glaube ich nicht, dass dies eine bedeutende Rolle spielen wird. (9-11) Das hat sich insofern verändert, dass man natürlich KI auf dem Schirm hat. (14) Aber in der täglichen Arbeit ist es bei uns nur teilweise angekommen, als dass es wirklich extrem relevant wäre. (16-17) Aber, da ich der Meinung bin, dass das Schreiben von Texten viel mit Kreativität zu tun hat und mit Eigenständigkeit, glaube ich nicht, dass das in anderen Verlagshäusern eine große Rolle spielt. (18-21)
HK2	Das halte ich für unwahrscheinlich. Die Aufgabe eines Journalisten besteht zunächst darin, Dinge zu beobachten. Wenn ich nun KI dazu einsetze, Dinge zu beobachten, könnte es wahrscheinlich eine 1:1-Wiedergabe geben, irgendwann einmal. Aber Dinge 1:1 wiederzugeben ist immer noch etwas anderes als dabei zu sein. (32-36) Doch sobald Gefühle ins Spiel kommen, ist die KI außen vor, weil sie keine hat. Und ich halte es für wichtig, dass man trotzdem Dinge mit Gefühl macht und schreibt. (41-43) Gefühle, Gefühle, Gefühle. (46)

Der Vorteil dabei ist, dass verschiedene Lebenserfahrungen und Emotionen in den Text einfließen, was ihm Authentizität verleiht. (55-56)

Man beschreibt oft, wie Menschen Ereignisse erlebt haben, ihre Ängste, ihre Empfindungen bei Kälte oder Hitze im Weltkrieg zum Beispiel. Das kann KI nicht einfach nachvollziehen. KI kann mir sagen, dass es am 13. Dezember kalt war, aber sie kann nicht erfassen, wie es sich anfühlt, bei dieser Kälte zu frieren. (69-73)

Künstliche Intelligenz kann zwar kontinuierlich lernen, aber sie wird niemals fühlen können. (78-79)

Und wenn wir schon keine Gefühle erklären können, wie soll es ein Computer? (84-85)

Aber ich weiß nicht, ob es stimmt, was die KI mir sagt. Also braucht die KI theoretisch eine andere KI zur Kontrolle. Es wird ja nicht weniger fehlerbehaftet. (107-108)

Was sie kann, sie kann mir beide Varianten geben, und ich muss diese dann zusammentragen. Aber dafür braucht es wieder mich. Mich als Journalisten. (137-139)

	Danach muss ich am Text noch arbeiten, da er nie perfekt übersetzt oder transkribiert wird, besonders wenn zwei Personen sprechen. (158-160) Dennoch bin ich der Meinung, dass sie niemals den Redakteur vollständig ersetzen kann. (170-171) Und wenn man jetzt auch einmal die rechtliche Seite beleuchtet, kann es auch zu Problemen kommen. Zum Beispiel bei Bildern, worauf greift die KI zurück? (171-173) Die KI wird nie lachen, weil sie den Witz nicht versteht. Das geht alles verloren. Es bleibt nüchtern und klar, wie mein Navigationssystem. Es bleibt straight, geradlinig und austauschbar dadurch. Es ist vergleichbar mit jemandem, der vom Notenblatt singt. (233-236)
HK3	Und da die immer gleich sind, wird es eine Gleichmacherei sein. Es wird wenig Platz für Individuen geben. (4-5) Ich denke schon, dass KI nützlich sein kann. Zum Beispiel könnte sie Aufgaben wie die Recherche des Ablaufs des Ersten Weltkriegs vom 13. Dezember 1917 bis zum 17. übernehmen. (63-65) Nein, eher als Chance. (93)

	Wie sicher ist das dann? Wer kontrolliert die KI? (103-104) Wenn ich jetzt wissen will, wie der Frontverlauf im Weltkrieg 1917 war, greift KI auf deutsche Quellen zurück. Da wird sie lesen: Die bösen Franzosen haben uns hinterhältig in die Falle gelockt. In der französischen Variante wird die KI sagen: Die bösen, bösen Deutschen haben uns überfallen. (132-135) Und wenn man jetzt auch einmal die rechtliche Seite beleuchtet, kann es auch zu Problemen kommen. Zum Beispiel bei Bildern, worauf greift die KI zurück? (171-173) Es bedarf einer rechtlichen Regelung, da sonst die Gefahr der Anarchie besteht. (178-179) Andererseits könnten jedoch zusätzliche Aufgaben entstehen, für die man normalerweise keine Zeit findet. Die gewonnene Zeit kann beispielsweise, wie bereits erwähnt, sinnvoll genutzt werden, um die Textqualität zu verbessern. (201-203) Dies wird meiner Meinung nach noch deutlich schlechter und schwieriger, besonders wenn die Wahrheit feststeht und trotzdem nicht geglaubt wird, weil bereits etwas anderes gesagt wurde. (269-271)
HK4	Transkribieren ist heutzutage zum Beispiel bereits möglich. Es gibt verschiedene Softwarelösungen dafür, die zwar kostenpflichtig sind, aber im Gegenzug Zeit sparen. (148-151)

	Für handwerkliche Aufgaben wie Datenrecherche und Transkription, oder auch Bildberarbeitung ist KI bereits sehr hilfreich. (168-170)
HK5	Aufgrund der Tatsache, dass KI nicht bei jedem von uns gleichermaßen genutzt wird, kann ich keine Veränderungen im Detail feststellen. Außerdem finde ich es schwer vorstellbar, dass sich unserer Personalstruktur grundsätzlich ändern wird. (211-214) Selbst wenn KI optimal eingesetzt würde, ergäben sich keine Änderungen, da sie meiner Ansicht nach lediglich ein zusätzliches Werkzeug ist. (218-219) Sie ersetzt keine Person, keinen Redakteur. (219-220) Daher kann ich mir eigentlich nicht vorstellen, dass KI zur Einsparung von Personal führt. Nein, sie wird die Arbeit erleichtern, indem sie die Recherche beschleunigt und mehr Zeit ermöglicht. (222-225) Doch ob dies zu einem Stellenabbau führt? Nein, sicherlich nicht. (225-226)
HK6	In einer Zeit, in der jeder etwas schreiben kann und noch mehr Menschen als Narren es glauben, wird es immer schwieriger, herauszufinden, was die Wahrheit ist. Dies wird meiner Meinung nach noch deutlich schlechter und schwieriger, besonders wenn die Wahrheit feststeht und trotzdem

	nicht geglaubt wird, weil bereits etwas anderes gesagt wurde. (267-271)

Transkript C4

Experte 4 (E4): Michele Mielack, Head of Digital Products, WochenEndSpiegel

Interviewer (I): Nathalie Veigel

Datum, Zeit: 24. November 2023, 10:30 Uhr

Ort: Per Telefon

Länge des Interviews: 00:00:00-00:30:26

I: Also, dann fange ich mit einer kleinen Einstiegsfrage ein, die persönlich ist. Was ist Ihre generelle Einstellung gegenüber künstlicher Intelligenz? #00:00:13#

E4: Also, persönlich bin ich ehrlich gesagt kein großer Freund davon. Klar, es ist in vielen Bereichen nützlich, aber es gibt auch Bereiche, wo gerade mal wichtige Stellen davon verdrängt werden und das gefällt mir halt sehr wenig daran. #00:00:31#

I: Wo zum Beispiel wird das verdrängt, also was genau meinen Sie damit? #00:00:39#

E4: In der Kunst- und Zeichenszene wird in letzter Zeit echt viel KI-Kram benutzt, besonders auf Plattformen wie Adobe Stock. Wenn wir uns da Bilder schnappen, fällt auf, dass da mittlerweile jede Menge KI-Bilder rumgeistern. Aber ehrlich gesagt, finde ich das ziemlich blöd. Warum? Weil echte Fotografen und Künstler dadurch irgendwie ins Abseits gedrängt werden. Ihre Arbeit wird nicht richtig gewürdigt. Es geht darum, dass diese künstlichen Bilder die Jobs der echten Kreativen gefährden. Die machen sich nämlich richtig Mühe, um was Einzigartiges zu schaffen. Und dann kommen diese KI-Bilder und nehmen denen die Show weg. Das ist nicht fair. Ein weiteres Problem ist, dass Leute diese KI-Bilder einfach in Texte oder andere Projekte einbauen können, ohne den Künstlern dafür was zu zahlen oder überhaupt ihren Namen zu nennen. Das

heißt, die echten Kreativen verlieren nicht nur ihre Anerkennung, sondern auch ihre Einnahmen (…). Also insgesamt macht mir diese Entwicklung echt Sorgen. Die KI-Bilder sind cool und so, aber wir dürfen nicht vergessen, dass echte Künstler und Fotografen harte Arbeit reinstecken. Wenn die dann durch Maschinen verdrängt werden, ist das echt schade. Man muss da einen Ausgleich finden, damit die Technik nicht die Kreativität überrollt und die Leute, die wirklich was draufhaben, nicht auf der Strecke bleiben. #00:02:19#

I: Wie hat sich die Rolle der Journalisten beim „WochenEndSpiegel" seit der Integration von KI verändert? #00:02:30#

E4: Es gibt tatsächlich ein paar Redakteure, die diese Methode des Schreibens bevorzugt. In Situationen, in denen die Zeit begrenzt ist oder Texte nur aus Stichpunkten bestehen, wählen einige Leute dann die Option, diese Informationen direkt in eine Künstliche Intelligenz einzugeben. Ein gutes Beispiel für diese Arbeitsweise ist der Einsatz von „Chat-GPT“. Einige unserer Online-Redakteure setzen die Vorgehensweise gerne ein. Sie übermitteln dann halt die grundlegenden Informationen an die KI und nehmen dann Anpassungen am generierten Text vor, um sicherzustellen, dass er halt einen angemessenen und guten Klang hat. In vielen Fällen dient die KI als erste Grundlage für den Text. Es ist wirklich echt interessant zu beobachten, wie sich diese innovative Herangehensweise in verschiedenen Arten etabliert und auch kontinuierlich weiterentwickelt. Immer mehr Leute nutzen solche Technologien zum Schreiben, weil sich die Art, wie wir arbeiten, in der digitalen Zeit ständig ändert. Aber grundlegend hat sich die Rolle der Redakteure bei uns nicht groß geändert. #00:03:45#

I: Erachten Sie die Rolle des Journalisten in der Redaktion als unverzichtbar oder glauben Sie, dass KI möglicherweise irgendwann die Rolle des Journalisten übernehmen könnte? #00:03:59#

E4: Für mich persönlich ist die Rolle individueller Redakteure und Journalisten wirklich von großer Bedeutung. Jeder von ihnen bringt nicht nur eine einzigartige Meinung, sondern auch einen unverwechselbaren Schreibstil mit. Die Vielfalt dieser Perspektiven und Schreibweisen würde meiner Ansicht nach verloren gehen, wenn Künstliche Intelligenz all diese Aufgaben übernehmen würde (..). Obwohl das auf alle Fälle zweifellos die Arbeit erleichtern könnte, würde es meiner Meinung nach auf Kosten der persönlichen Note, bestimmter Meinungen

und des individuellen Stils geschehen. Das würde ich nicht gut finden (..). Ich bin der Meinung, dass eine KI bis zu einem gewissen Grad sicherlich in der Lage sein kann, bestimmte Aspekte zu erlernen. Dennoch denke ich, dass es für sie äußerst schwierig werden könnte, das vollständig Individuelle zu erfassen. Das Kreativschreiben mag von der KI gemeistert werden können, doch selbst dann würde meiner Meinung nach immer noch erkennbar sein, dass es nicht zwangsläufig von einem echten Menschen verfasst wurde. Es besteht also die Gefahr, dass trotz aller Fortschritte der KI ein gewisser Grad an Authentizität und Menschlichkeit verloren gehen könnte. #00:05:10#

I: Welche spezifischen Aufgaben oder Entscheidungen erfordern nach wie vor menschliche Expertise in der Redaktion, ihrer Meinung nach? #00:05:22#

E4: Ich denke, dass es bestimmte Bereiche gibt, in denen KI-generierte Texte gut funktionieren könnten, während es in anderen Bereichen eher problematisch sein könnte. Wenn es um Textkorrekturen geht, könnte eine KI durchaus effektiv sein, um grammatikalische Fehler und Rechtschreibfehler zu erkennen und zu korrigieren. Das gleiche gilt möglicherweise für einfache Kindergeschichten oder generelle Geschichten, die bestimmten Strukturen und Mustern folgen. Allerdings denke ich, dass bei komplexeren Autorensachen, insbesondere bei tiefergehendem Verständnis oder der Schaffung von Nuancen und Emotionen, menschliche Autoren unersetzlich bleiben. Das Verständnis für die Feinheiten der Sprache, kulturelle Nuancen und emotionale Tiefe ist bisher noch eine Schwäche von KI (..). Auch bei Hintergrundthemen, die ein gewisses Fachwissen erfordern, könnte eine KI an ihre Grenzen stoßen. Berichte und redaktionelle Texte zu Themen wie Unfällen könnten zwar von einer KI generiert werden, aber es wäre wichtig, dass menschliche Experten die Informationen am Ende nochmal überprüfen und kontextualisieren (..). Auch was Rezepte und ähnliche Inhalte betrifft, denke ich, dass der persönliche Touch und die Kreativität eines menschlichen Autors hier auch unverzichtbar ist. KI könnte zwar grundlegende Rezepte erstellen, aber das gewisse Etwas, das einen Kochstil oder eine kulinarische Persönlichkeit ausmacht, würde wahrscheinlich fehlen (…). Und noch in Bezug auf die Idee, KI-generierte Texte zu kontrollieren, denke ich, dass dies eine sinnvolle Möglichkeit sein könnte. Wenn KI-Entwürfe von Menschen überprüft werden, kann das helfen, Fehler zu vermeiden und die Arbeit effizienter zu machen. Aber es hängt davon ab, wie gut die KI komplexe Themen versteht. In einigen Bereichen kann die Zusammenarbeit gut klappen,

aber in anderen vielleicht nicht so gut. #00:09:01#

I: Sehen Sie die Integration von KI als Chance und Effizienzsteigerung oder eher als Herausforderung für traditionelle Arbeitsweisen? #00:09:13#

E4: Es kommt echt darauf an, wie wir die KI so einsetzen. Wenn wir das clever hinkriegen, ohne dass dabei Menschen zu Schaden kommen, dann sehe ich schon eine Menge Potenzial und gute Anwendungsmöglichkeiten. Klar, da müsste man aber auch aufpassen, dass wir diese Technik ethisch und mit einem guten Verantwortungsbewusstsein einbauen. Ich denke KI könnte in vielen Bereichen sehr vieles automatisieren. Beispielsweise könnten ja auch die Routinejobs wegfallen und dann bleibt den Redakteuren mehr Spielraum für kreative und anspruchsvollere Dinge. Das könnte echt zu mehr Effizienz und Innovation führen. Nehmen wir nur mal das Schreiben: KI kann Autoren beim ersten Entwurf helfen und die ganzen Wiederholungen übernehmen. Aber da sind natürlich auch Fallstricke. Ich denke, wir müssen immer ein Auge auf mögliche Risiken und moralische Bedenken haben. Es ist wichtig, die KI genau zu überwachen, damit sie nicht ungewollt für Chaos sorgt. Und wir sollten sicherstellen, dass menschliche Expertise da weiterhin die Hauptrolle spielt, vor allem in Bereichen, die tiefes Verständnis und moralische Klarheit erfordern. Im Großen und Ganzen hängt es halt davon ab, wie wir diese KI mit unseren ethischen Werten und dem, was unsere Gesellschaft braucht, unter einen Hut kriegen. Wenn uns das gelingt, könnte die Integration von KI in verschiedenen Bereichen einen richtigen Schub nach vorne bedeuten. #00:11:27#

I: Sie meinten eben, dass Menschen zu Schaden kommen könnten. Inwiefern? #00:11:36#

E4: Ja, das ist ein sehr interessantes und zugleich beunruhigendes Thema. Lassen Sie mich das genauer erklären. Vor einiger Zeit habe ich einen Artikel gelesen, der sich mit einem Vorfall in den Niederlanden befasste. Dort hatte eine Zeitung einen Artikel komplett von KI schreiben lassen, ohne ihn vorher zu kontrollieren. Das Problem dabei war, dass die KI anscheinend falsch interpretiert hat, was im Artikel gefordert wurde. Statt einen Bericht über einen Fußballspieler zu schreiben der von einem Foto erwischt wurde, dachte die KI mit „erwischt“ sei „tot“ gemeint. Und schon wurde der Spieler „erschossen“, anstatt von einem Foto „erwischt“. Das Beispiel verdeutlicht auf jeden Fall die potenziellen Risiken

von KI-Anwendungen, insbesondere wenn sie nicht angemessen überwacht oder kontrolliert werden. In diesem Fall führte die falsche Interpretation der KI halt zu einer gravierenden Fehlinformation, die theoretisch auch ernsthafte Konsequenzen für den Ruf und möglicherweise sogar die Sicherheit des betroffenen Spielers gehabt haben könnte. Das Beispiel zeigt wieder die Notwendigkeit einer sorgfältigen Überwachung und menschlichen Aufsicht, um sicherzustellen, dass KI-Anwendungen verantwortungsbewusst eingesetzt werden und keine potenziellen Schäden verursachen. (…). Also, wichtig wäre halt für mich, dass nicht die Journalisten ersetzt werden, sondern wirklich hier mit der KI zusammenarbeiten. Ich kann es mir persönlich jetzt nicht als spaßig vorstellen, wenn man dann alles von der KI erstellen lässt und das dann nur von der KI kontrolliert oder nochmal leicht umschrieben wird. Ich denke, viele Journalisten haben ja auch Freude am Schreiben und Recherchieren, sodass sie da irgendwie auch ihre persönliche Note mit einbringen können. #00:15:16#

I: Können Sie konkrete Beispiele oder Anwendungen von künstlicher Intelligenz nennen, die Sie bereits in Ihrer redaktionellen Arbeit nutzen und die das Potenzial haben, die Produktivität und Effizienz zu verbessern? #00:15:30#

E4: Ja, also bei bestimmten Polizeiberichten nutzt ein Kollege den „Chat-GPT“, um aus Stichpunkten einen Text zu generieren, den er dann umschreibt. Auch für kurze Einleitungstexte kann man das verwenden. Persönlich habe ich beispielsweise für ein Magazinthema auch nur Stichpunkte gesammelt und diese durch eine KI laufen lassen. In der Bildbearbeitung ist KI tatsächlich sehr wichtig, besonders in Programmen wie Photoshop. Es gibt unglaublich viele automatische Optionen, die viele Handgriffe abnehmen können, und das Ergebnis sieht trotzdem sehr gut aus. Photoshop ist hier wirklich ein Spitzenkandidat und bietet eine enorme Hilfe sowie Zeitersparnis. Man muss zwar immer noch manuell eingreifen, das ist klar, aber es ist eine unschätzbare Unterstützung, wenn man Photoshop sagt: „Ich möchte das so haben, mach das bitte." (..). Ich persönlich nutze KI relativ selten, eher öfter Photoshop, aber für textliche Aufgaben eher selten. Wenn es jedoch aufgrund von Zeitmangel oder ähnlichen Gründen notwendig ist, greife ich darauf zurück. Ansonsten bin ich kein großer Freund davon, alles komplett automatisch zu erledigen. #00:17:37#

I: Wie wirkt sich der Einsatz von KI bei redaktionellen Aufgaben auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus? #00:17:45#

E4: Auf jeden Fall wirkt es sich positiv auf die Arbeitsgeschwindigkeit aus. In Bezug auf die Polizeiberichte in der Redaktion denke ich auch, dass es eine erhebliche Zeitersparnis bringt. Da jeden Tag etwas passiert und meine Kollegen viel zu tun haben, wird es meiner Meinung nach schon deutlich Zeit einsparen. Für uns ist es wichtig, dass wir schnell auf die neuesten Sachen reagieren können. Mit der KI müssen wir uns nicht mehr so viel mit langweiligen Aufgaben abmühen, weil die automatisch erledigt werden. Das bedeutet, dass wir mehr Zeit für die coolen und kreativen Teile unserer Arbeit haben. Wie gesagt, besonders bei den Polizeiberichten hilft uns die KI, wichtige Infos viel schneller rauszusuchen und zu verstehen. Das ist richtig praktisch, weil wir so viel schneller über die neuesten Ereignisse berichten können. Bei all dem Stress und den vielen Dingen, die jeden Tag passieren (…). Unsere Redaktion kann dadurch sicher besser und effizienter arbeiten. #00:19:23#

I: Wie denken Sie, dass die Nutzung von KI in der Redaktion zu effizienterer Arbeit und möglichen Kosteneinsparungen führen kann, indem mehr Aufgaben gleichzeitig erledigt werden können? #00:19:30#

E4: Ich denke tatsächlich, dass es einen guten Teil an Arbeit abnehmen kann, ja, aber man dadurch auch mehr schafft, also quasi mehr Arbeit geschaffen wird. Aber trotzdem denke ich, dass dadurch dann andere Aufgaben anfallen. Also ich denke nicht, dass Redakteure dadurch weniger arbeiten müssen. Im Gegenteil. Sie können endlich die Aufgaben erledigen, für die sonst keine Zeit war. Von daher, wird es meiner Meinung nach nicht zu irgendwelchen Kosteneinsparungen kommen. #00:20:23#

I: Können Sie die Auswirkungen der KI-Integration auf die Arbeitsplatzstruktur in der Redaktion beschreiben und eventuelle Veränderungen im Personalbestand erläutern? #00:20:35#

E4: Aktuell haben wir große Probleme, genauer gesagt, es fehlt uns dringend an Mitarbeitern. Wir brauchen zusätzliche Unterstützung, weil es an Personal mangelt. Auch wenn Künstliche Intelligenz uns sehr hilfreich sein kann, ändert das nichts daran, dass menschliche Arbeit nach wie vor sehr wichtig ist. Menschen müssen die Ergebnisse der KI überprüfen, verstehen und kontrollieren, was viel menschliche Erfahrung erfordert (..). Ich sehe nicht, dass sich diese Situation in

Zukunft ändern wird. Auch wenn KI immer mehr in unsere Arbeit integriert wird, bleibt menschliche Arbeit notwendig. Aber ich spreche gerade nur von uns. Andere Unternehmen und Redaktionen könnten aufgrund von KI-Einführungen große Veränderungen im Personalbestand erleben. Ich habe vor Kurzem online einen Bericht gelesen, der ein trauriges Beispiel zeigt: Eine Person wurde komplett durch KI ersetzt und hat dadurch weniger Geld verdient, weil ihre Texte nicht mehr gefragt waren oder als zu teuer betrachtet wurden. Dieses Beispiel zeigt die Risiken und ethischen Überlegungen, die mit einer vollständigen Abhängigkeit von KI verbunden sein können. Es stellt halt auch Fragen nach dem Schutz von Arbeitsplätzen und der sozialen Verantwortung auf, wenn Technologie menschliche Arbeit ersetzt und zu finanziellen Unsicherheiten führen kann. #00:23:51#

I: Welche konkreten Veränderungen erwarten Sie im Personalbestand, wenn KI-Technologien vermehrt in den redaktionellen Arbeitsprozessen eingesetzt werden? #00:24:01#

E4: Ich bin der Überzeugung, dass es in Zukunft wahrscheinlich weniger Stellen für Journalisten oder Redakteure geben wird, was zu einem erhöhten Wettbewerbsdruck zwischen ihnen führen könnte. Trotz dieser Veränderungen bin ich jedoch der Auffassung, dass der Beruf nicht gänzlich aussterben wird (..). Die Notwendigkeit von qualitativ hochwertigem Journalismus bleibt bestehen, und ich denke, viele insbesondere jüngere Menschen legen Wert darauf, dass Inhalte authentisch und eigenhändig erstellt werden, statt künstlich generiert zu sein. Die persönliche Note und die menschliche Perspektive werden auch weiterhin geschätzt, selbst wenn Technologien wie Künstliche Intelligenz einen Einfluss auf die Branche haben. #00:25:10#

I: Denken Sie, dass infolgedessen das Vertrauen der Leserschaft beeinträchtigt werden könnte, wenn nicht klar ist, ob der Inhalt von Künstlicher Intelligenz oder von Menschen verfasst wurde? #00:25:23#

E4: Ich denke schon, ja. Viele erwarten, glaube ich, dass man etwas von hoher Qualität in der Hand hat. Wenn dann Fehler drin sind oder etwas anderes und kein Redakteur nochmal drüber schaut und das umschreibt, merkt man eigentlich schon, dass es nicht zwingend etwas ist, was ein Mensch geschrieben hat. Das liegt daran, dass es sehr monoton ist. Es fehlen dann auch die Emotionen,

und viele Leute wünschen sich Emotionen, wenn sie etwas lesen (..). Tatsächlich denke ich gerade auch, dass KI dazu lernen kann und dann womöglich auch kreativ werden kann wie ein Mensch. Ich denke schon, dass sie das auch so in der Richtung lernen kann. Allerdings fände ich das dann, sage ich mal, unfair oder nicht richtig gegenüber jemandem, der genau diesen Schreibstil hat. Damit klaut man ihnen quasi auch das Rampenlicht, und man selber wird dann nicht mehr als individuell wahrgenommen. Man könnte sogar sagen: „Hey, du hast das von denen und denen geklaut", obwohl es ja eigentlich genau andersrum ist (…). Es sollten auch Regeln geben. Auf jeden Fall, dass es trotzdem noch das Werk eines eigenen sein sollte und niemand den Schreibstil kopiert. Man sollte nicht sagen können: „Schreib mir das und das im Stil von der und der Person", sondern eher, dass man sagt: „Schreib mit ein paar mehr Emotionen" oder „Benutze ein paar besondere Wörter." So etwas finde ich in Ordnung, aber nicht, dass man wirklich eine Person kopieren kann, die bereits existiert und das entfernt. Das Wichtige ist auch, dass es wahre Fakten sind und nicht irgendetwas Ausgedachtes von der KI oder Ähnliches. Oder auch nichts Kontroverses oder von der Meinung her sehr anstößiges. #00:28:34#

I: Wie stellen Sie sich die Rolle eines Redakteurs in den nächsten 10-15 Jahren vor? #00:28:44#

E4: Da muss ich kurz überlegen (…). Ich denke, der Journalist wird selbst ein wenig mehr in den Hintergrund rücken, aber dennoch eine wichtige Rolle spielen. Man wird nicht mehr so sagen, „Okay, er hat das jetzt geschrieben", sondern eher sagen, „Aha, der Text kommt von ihm, er hat ihn nochmal angepasst und bearbeitet." Ich denke, dass KI viel stärker genutzt wird als die Journalisten selbst und dass sie sozusagen im Hintergrund bleiben, was ich eigentlich ein wenig schade finde. Aber zumindest im Moment sieht es so aus, als ob das die Richtung wäre. Denn wenn die ganze junge Generation damit aufwächst und möglicherweise nicht mehr so richtig in diesen Beruf einsteigen kann, werden sie vielleicht daran gewöhnt sein, „Chat-GPT“ zu nutzen. Ich denke aber tatsächlich nicht, dass die journalistischen Skills in Zukunft verloren gehen. Viele Menschen sind unglaublich kreativ und talentiert, und ich glaube, „Chat-GPT“ würde das eher einschränken. Ich glaube eher, dass der kreative Drang weiterhin besteht und sie selbst etwas erschaffen wollen. Es wird sicherlich welche geben, die so denken, ja. Aber ich denke, die Mehrheit wird trotzdem selbst etwas machen wollen, entweder alleine oder mit Hilfe von KI. Es ist größtenteils

eine Hoffnung, dass es eine Zusammenarbeit zwischen KI und Mensch gibt. Aber wenn man sieht, wie es teilweise läuft, denke ich durchaus, dass diese Richtung eingeschlagen wird. Es könnte länger dauern als 10 bis 15 Jahre, aber irgendwann wird der Punkt kommen, denke ich (..). Ich denke, es könnte auch etwas Neues entstehen. Zum Beispiel könnte ein Redakteur auf Themen umsteigen, die nicht vollständig von KI bearbeitet werden können und echte Empathie erfordern. Es könnte sein, dass sie in andere Bereiche wie Interviews eingesetzt werden. Das Wichtige ist, dass es dem Redakteur trotzdem Spaß machen muss. #00:31:14#

Kategorie	Textstelle
HK1	Es ist wirklich echt interessant zu beobachten, wie sich diese innovative Herangehensweise in verschiedenen Arten etabliert und auch kontinuierlich weiterentwickelt. Immer mehr Leute nutzen solche Technologien zum Schreiben, weil sich die Art, wie wir arbeiten, in der digitalen Zeit ständig ändert. (38-41) Aber grundlegend hat sich die Rolle der Redakteure bei uns nicht groß geändert. (41-42)
HK2	Für mich persönlich ist die Rolle individueller Redakteure und Journalisten wirklich von großer Bedeutung. Jeder von ihnen bringt nicht nur eine einzigartige Meinung, sondern auch einen unverwechselbaren Schreibstil mit. (46-48) Dennoch denke ich, dass es für sie äußerst schwierig werden könnte, das vollständig Individuelle zu erfassen. (55-57) Es besteht also die Gefahr, dass trotz aller Fortschritte der KI ein gewisser Grad an Authentizität und Menschlichkeit verloren gehen könnte. (59-61)

	Allerdings denke ich, dass bei komplexeren Autorensachen, insbesondere bei tiefergehendem Verständnis oder der Schaffung von Nuancen und Emotionen, menschliche Autoren unersetzlich bleiben. (69-72) Berichte und redaktionelle Texte zu Themen wie Unfällen könnten zwar von einer KI generiert werden, aber es wäre wichtig, dass menschliche Experten die Informationen am Ende nochmal überprüfen und kontextualisieren. (75-78) Auch was Rezepte und ähnliche Inhalte betrifft, denke ich, dass der persönliche Touch und die Kreativität eines menschlichen Autors hier auch unverzichtbar ist. (78-80) Es ist wichtig, die KI genau zu überwachen, damit sie nicht ungewollt für Chaos sorgt. (102-103) Also, wichtig wäre halt für mich, dass nicht die Journalisten ersetzt werden, sondern wirklich hier mit der KI zusammenarbeiten. (128-130) Auch wenn KI immer mehr in unsere Arbeit integriert wird, bleibt menschliche Arbeit notwendig. Aber ich spreche gerade nur von uns. (188-189) Es fehlen dann auch die Emotionen, und viele Leute wünschen sich Emotionen, wenn sie etwas lesen. (220-221)
HK3	Es geht darum, dass diese künstlichen Bilder die Jobs der echten Kreativen

gefährden. Die machen sich nämlich richtig Mühe, um was Einzigartiges zu schaffen. Und dann kommen diese KI-Bilder und nehmen denen die Show weg. Das ist nicht fair. (14-17)

Ein weiteres Problem ist, dass Leute diese KI-Bilder einfach in Texte oder andere Projekte einbauen können, ohne den Künstlern dafür was zu zahlen oder überhaupt ihren Namen zu nennen. Das heißt, die echten Kreativen verlieren nicht nur ihre Anerkennung, sondern auch ihre Einnahmen. (17-21)

Die Vielfalt dieser Perspektiven und Schreibweisen würde meiner Ansicht nach verloren gehen, wenn Künstliche Intelligenz all diese Aufgaben übernehmen würde. (48-50)

Es besteht also die Gefahr, dass trotz aller Fortschritte der KI ein gewisser Grad an Authentizität und Menschlichkeit verloren gehen könnte. (59-61)

Wenn KI-Entwürfe von Menschen überprüft werden, kann das helfen, Fehler zu vermeiden und die Arbeit effizienter zu machen. (84-86)

Es kommt echt darauf an, wie wir die KI so einsetzen. Wenn wir das clever hinkriegen, ohne dass dabei Menschen zu Schaden kommen, dann sehe ich schon eine Menge Potenzial und gute Anwendungsmöglichkeiten. (91-93)

Klar, da müsste man aber auch aufpassen, dass wir diese Technik ethisch und mit einem guten Verantwortungsbewusstsein einbauen. (93-95)

Ich denke KI könnte in vielen Bereichen sehr vieles automatisieren. Beispielsweise könnten ja auch die Routinejobs wegfallen und dann bleibt den Redakteuren mehr Spielraum für kreative und anspruchsvollere Dinge. Das könnte echt zu mehr Effizienz und Innovation führen. (95-99)

Es ist wichtig, die KI genau zu überwachen, damit sie nicht ungewollt für Chaos sorgt. (102-103)

Das Problem dabei war, dass die KI anscheinend falsch interpretiert hat, was im Artikel gefordert wurde. (116-117)

Wenn es jedoch aufgrund von Zeitmangel oder ähnlichen Gründen notwendig ist, greife ich darauf zurück. (151-152)

Das bedeutet, dass wir mehr Zeit für die coolen und kreativen Teile unserer Arbeit haben. (162-163)

Im Gegenteil. Sie können endlich die Aufgaben erledigen, für die sonst keine Zeit war. (175-177)

Eine Person wurde komplett durch KI ersetzt und hat dadurch weniger Geld verdient, weil ihre Texte nicht mehr gefragt

	waren oder als zu teuer betrachtet wurden. Dieses Beispiel zeigt die Risiken und ethischen Überlegungen, die mit einer vollständigen Abhängigkeit von KI verbunden sein können. (192-196)
HK4	Ja, also bei bestimmten Polizeiberichten nutzt ein Kollege den „Chat-GPT“, um aus Stichpunkten einen Text zu generieren, den er dann umschreibt. Auch für kurze Einleitungstexte kann man das verwenden. (138-140) In der Bildbearbeitung ist KI tatsächlich sehr wichtig, besonders in Programmen wie Photoshop. (142-143)
HK5	Aktuell haben wir große Probleme, genauer gesagt, es fehlt uns dringend an Mitarbeitern. (182-183) Auch wenn Künstliche Intelligenz uns sehr hilfreich sein kann, ändert das nichts daran, dass menschliche Arbeit nach wie vor sehr wichtig ist. (184-185) Ich sehe nicht, dass sich diese Situation in Zukunft ändern wird. Auch wenn KI immer mehr in unsere Arbeit integriert wird, bleibt menschliche Arbeit notwendig. Aber ich spreche gerade nur von uns. (187-189) Ich bin der Überzeugung, dass es in Zukunft wahrscheinlich weniger Stellen für Journalisten oder Redakteure geben wird, was zu einem erhöhten Wettbewerbsdruck zwischen ihnen führen könnte. Trotz dieser Veränderungen bin ich jedoch der

	Auffassung, dass der Beruf nicht gänzlich aussterben wird. (203-206) Die persönliche Note und die menschliche Perspektive werden auch weiterhin geschätzt, selbst wenn Technologien wie Künstliche Intelligenz einen Einfluss auf die Branche haben. (210-212)
HK6	Ich denke, der Journalist wird selbst ein wenig mehr in den Hintergrund rücken, aber dennoch eine wichtige Rolle spielen. (240-242) Ich denke, dass KI viel stärker genutzt wird als die Journalisten selbst und dass sie sozusagen im Hintergrund bleiben, was ich eigentlich ein wenig schade finde. (244-246) Denn wenn die ganze junge Generation damit aufwächst und möglicherweise nicht mehr so richtig in diesen Beruf einsteigen kann, werden sie vielleicht daran gewöhnt sein, „Chat-GPT“ zu nutzen. (247-249) Ich denke aber tatsächlich nicht, dass die journalistischen Skills in Zukunft verloren gehen. Viele Menschen sind unglaublich kreativ und talentiert, und ich glaube, „Chat-GPT“ würde das eher einschränken. Ich glaube eher, dass der kreative Drang weiterhin besteht und sie selbst etwas erschaffen wollen. (249-253) Es ist größtenteils eine Hoffnung, dass es eine Zusammenarbeit zwischen KI und Mensch gibt. (255-256)

	Ich denke, es könnte auch etwas Neues entstehen. Zum Beispiel könnte ein Redakteur auf Themen umsteigen, die nicht vollständig von KI bearbeitet werden können und echte Empathie erfordern. (259-262)

Selbstständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vor-liegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe. Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Diese Arbeit wurde in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Chemnitz, 23.01.2024 Nathalie Veigel

Ort, Datum Vorname Nachname